

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: **Sigmund Bródy.**

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Waißner-Boulevard Nr. 34.

Wir richten namentlich an unsere geehrten Abonnenten in der Provinz die höfliche Bitte, die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die Zufendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

Nach der Wehrgesetz-Debatte.

B u d a p e s t, 2. April.

Nach einer fast dreimonatlichen, beispiellos leidenschaftlichen Debatte hat nun endlich das Abgeordnetenhaus den Wehrgesetz-Entwurf erledigt. Sowohl die aktiven Teilnehmer an diesem großen parlamentarischen Kampfe, wie auch jene Kreise, welchen die Rolle der passiven Zuschauer zugefallen ist, athmen erleichtert auf bei dem Gedanken, daß nunmehr eine Angelegenheit, welche durch eine eigenthümliche Fügung der Verhältnisse nachgerade den Charakter einer Landplage angenommen hatte, abgethan ist. Die parlamentarische Obstruktion in Verbindung mit tumultuösen Straßenszenen war für die Regierung eine Quelle endloser Unannehmlichkeiten. Doch irren wir kaum in der Annahme, daß jener Theil der Opposition, welcher die Ständehäuser im Hause und zum Theile auch außerhalb desselben inszenirt hat, nach und nach selbst in Verlegenheit gerieth, als die ausgebreitete Drachensaat üppig in die Same schoß. Wer nicht völlig die Bestimmung verloren und in grenzenloser Verblendung jedwede Urtheilsfähigkeit eingebüßt hat, der mußte erkennen, daß in einer Zeit, da absolut kein Anlaß und keine Vorbedingung für eine revolutionäre Bewegung vorhanden ist, dagegen tausend schwerwiegende Gründe für das energische Zusammenhalten aller Elemente der Ordnung und der staatlichen Autorität gegeben sind: die Anwendung und konsequente Durchführung einer parlamentarischen Taktik, welche ihrer inneren Beschaffenheit nach eine durchwegs unparlamentarische ist, keinen Erfolg haben konnte. Diese Erkenntniß führte zur Einkehr und Umkehr. Auch die Regierung kam der Opposition entgegen, und letztere gab schließlich den weiteren Kampf auf. So wurden die restlichen Paragraphen der Vorlage im normalen Tempo durchberathen.

Wir würden der Wahrheit ins Gesicht schlagen, wollten wir behaupten, daß wir auf diese nunmehr beendeten langwierigen Debatten mit Befriedigung zurückblicken. Ja, wir wagen den Ausdruck, daß selbst die Opposition innerlich Alles eher, denn Freude und Genugthuung über die Erfolge empfindet, welche sie im Laufe dieser Debatten geerntet hat. Die Uebel, welche einer derartigen Unterbrechung der normalen Staatsthätigkeit immer folgen, fühlt das ganze Land; wenn man aber fragt, was durch diese langwierigen Kämpfe erreicht wurde, so erhält man nur eine Antwort, die an Entschiedenheit sehr viel zu wünschen übrig läßt. In der That hat die jüngste parlamentarische Campagne für beide Theile nur sehr geringe Ergebnisse aufzuweisen. Die Opposition hat keine Ursache, zufrieden zu sein, weil sie eigentlich keines der beiden Ziele, welches sie angestrebt, voll und ganz erreichen konnte. Sie konnte weder den gravaminösen Paragraph 25 der Vorlage ausmerzen, noch das Kabinet Tisza zu Falle bringen. Sie erschöpfte ihre Kräfte in einem Kampfe, bei welchem weder ein positives Resultat, noch auch ein weiterer Entwicklungsgang der Ereignisse Ehre oder Ruhm zu erreichen war. Und was die Regierung betrifft, welche schließlich einen sogenannten Sieg davontrug, da ja ihre Vorlage zum Gesetze erhoben werden wird, so hat dieselbe keine Ursache, sich dieses Ergebnisses zu rühmen, weil der schließliche Sieg ihr gar zu theuer zu stehen kommt. Ein guter Theil ihrer Popularität ist der Wehrevorlage zum Opfer gefallen, und sie muß sich glücklich schätzen, das nackte Leben aus dem Sturme gerettet zu haben, welcher einen Augenblick den Bestand des Kabinetts ernstlich in Frage stellte. Man glaubt allerdings, die Aktionsfähigkeit des Ministeriums durch die derzeit im Zuge befindliche Rekonstruktion wieder herzustellen, doch gibt sich auch in Regierungskreisen Niemand einer Täuschung darüber hin, daß noch keineswegs alles Schlimme überstanden ist. Das Ministerium Tisza steht einer schwierigen Kampfesära entgegen und wird seine ganze Kraft zusammennehmen müssen, um sich den oppositionellen Angriffen gegenüber, welche es gewärtigen muß, zu behaupten. Dies sagen wir für den Fall, daß eine kräftige Auffrischung des Kabinetts ge-

lingen sollte. Ein Mißlingen des Rekonstruktionswerkes wollen wir noch nicht in den Kreis unserer Betrachtungen ziehen.

Die Lebensweisheit gebietet, auch einer an sich schlimmen Sache nach Möglichkeit eine nützliche Seite abzugewinnen. Auf die jüngsten parlamentarischen Ereignisse angewendet, kann diese Lebensregel keinen anderen Sinn haben, als daß sowohl die Regierung, wie die Opposition bestrebt sein mögen, die aus denselben sich ergebenden Lehren abzuleiten. Das Ministerium und namentlich der Chef desselben dürfte aus den jüngsten Ereignissen die Erkenntniß geschöpft haben, daß die bisherige, sozusagen mechanische Regierungsmethode auf die Dauer unhaltbar ist. Eine parlamentarische Regierung muß bei jedem wichtigeren Gegenstande mit dem Parlamente Fühlung halten. Sie muß es als ihre ernsteste Aufgabe ansehen, die Partei, auf welche sie sich stützt, für ihre Pläne und Ideen mit geistigen und moralischen Mitteln zu gewinnen. Die Wehrevorlage, welche das Kabinet, ja, selbst das Land an den Rand einer Krise gebracht hat, war nicht reiflich genug erwogen. Der ganze, hochwichtige Gesetzentwurf wurde mit der Leichtfertigkeit eines Kabinetts, das seiner Sache unter allen Umständen absolut sicher ist, vor das Parlament gebracht. Eine parlamentarische Regierung muß, selbst wenn sie über eine große Majorität verfügt, sehr gewissenhaft erwägen, was ihrer Partei zugemuthet werden darf. Die Popularität ist in einem Staate mit repräsentativem Regierungssystem ein wesentlicher Faktor der praktischen Politik. Auch sind Unbesonnenheiten in der Art und Weise, wie eine Sache inszenirt wird, in ihren Folgen gerade so schlimm oder noch schlimmer, wie wirkliche innere Fehler einer Vorlage. Im gegenwärtigen Falle waren beide Kategorien von Gebrechen in reichlicher Anzahl vorhanden. Der Widerstand gegen einzelne Bestimmungen der Wehrevorlage hat eigentlich nicht in der Opposition, sondern in der Regierungspartei begonnen. Nur nachdem es im Schoße der Letzteren zu ersten Konflikten gekommen, so daß einen Augenblick die Gefahr nahe lag, daß die Partei aus Anlaß der Wehrevorlage in Stücke gehen werde, schwoll der Geist des Widerstandes in den Kreisen der Opposition

6.] Carmela Spadaro.

Novelle
von
Ludwig Dóczy.
VI.

„Der Mann zuckte die Achseln. „Ein Maler,“ sagte er, „wäre noch nicht so schlimm. Aber eine Durchlaucht im Malergewand ist keine Gesellschaft für mein armes Kind.“ Damit zog er fast demüthig die Mütze und ließ mich allein.

„Ich war also erkannt und hatte auf diesem Wege nichts zu hoffen. Ich war sehr geärgert und verirr. Die Schönheit dieses Mädchens, das ich nicht sehen sollte, unwirbelte immer dichter meine Einbildung. Dabei hatte ich das quälende Gefühl, mir sie absolut nicht vorstellen zu können, außer nach der seelischen Seite hin. Körperlich wollte sich nichts gestalten; ich fürchtete ordentlich, banal und ärmlich zu werden, wenn ich mir von ihrer gerühmten Erscheinung ein Bild machen wollte. Ihren Charakter dagegen malte ich mir deutlich aus. Ich dachte sie träumerisch und kindlich zugleich, eine volle Weiblichkeit im Dämmer einer Unschuld, die mehr religiös, als angeboren war; dahinter ein Herz, das der größten Leidenschaft und Hingebung fähig war: kurz, ein Gretchen mit italienischem Blut. Ich dachte mich vor diese Seele gestellt, ich malte mir vor, wie süß es wäre, sie sich selbst zu erschließen. Ich studirte mich völlig in die Ahnung hinein, daß sie das Wesen sein müßte, an welchem ich den gesuchten Halt fände, das mich über den flüchtigen Triumph hinweg dazu führen könnte, mich zu binden und die Wanderjahre der Liebe zu beschließen. Ich beschloß, nicht abzulassen, bis ich sie gesehen. Mit meinem jetzigen Versuch war ich abgetrumpft, das war klar. Ich mußte den eifersüchti-

gen Güter vor Allem sicher machen und mich, nachdem ich anstandslos noch eine Woche hier ausgeharrt, unauffällig zurückziehen. Das that ich auch und ich sah, daß der Wirth ganz ehrlich erleichtert war, den bedenklichen Gast loszuwerden.

„In Capri angelangt, erzählte ich meinem jungen Freunde die mißrathene Expedition. Er fand, daß es so recht war und daß mich das Schicksal vor einem großen Unrecht bewahrt hatte. Da gab es denn von Neuem, aber in ungewohnt gründlicher Weise, jene Diskussion, von der ich Ihnen soeben eine Probe vorgelegt. Ich setzte ihm auseinander, daß ich kein Libertin sei, daß ich das Mädchen sehen müßte: vielleicht zu ihrem und meinem Glück. Er war so ungläubig, wie Sie. Er meinte, wenn sie ein Engel vom Himmel wäre, so würde ich sie dennoch erbärmlich im Staube liegen lassen, sobald ich ihr die Flügel gerupft hätte. Uebrigens sei sie gewiß weit entfernt, ein Engel zu sein, und ich sollte doch ihm und mir selbst nicht einreden wollen, daß gerade ein anacaprisches Bauernmädchen es sein werde, die mich aus dem „Unmenschen ohne Raft und Ruh“ zum Patriarchen umzaubern würde. Es werde mit der Schönheit nicht so weit her sein und mit dem inneren Wesen wohl noch weniger.

„Das Letztere sagte er offenbar nur, um meine bedenklich erhöhte Einbildung abzukühlen. Aber ich sagte ihm dabei, um den Plan auszuführen, den ich mir eronnen hatte.

„Es mag ja sein, daß Sie hierin Recht haben,“ sagte ich, „und — offen gesagt — wäre es mir lieber so. Sie haben es in der Hand, mir Gewißheit zu verschaffen.“ Und als er erstaunt aufsah, rückte ich mit meinem Vorschlag heraus. Ich würde, da ich einmal das Mißtrauen des Vaters erweckt hätte, heute noch nach Neapel reisen, und zwar mit Sack und Pack, als dächte ich nie

wiederzukommen. Es sei ein Glück, daß er auf meinen Vorschlag, mit nach Anacapri zu ziehen, nicht eingegangen sei; nun könne er wie zufällig sich dort einlogiren, ohne daß der biedere Räube Verdacht schöpfe. Ihm werde es bei seinem soliden, ruhigen Wesen sicher gelingen, das Mädchen zu Gesicht zu bekommen und zu sprechen. Es sei, wenn er wolle, eine Marthe von mir; aber um ihr ein Ende zu machen, gäbe es einmal kein anderes Mittel, als zu sehen — mindestens durch die Augen eines unbefangenen, verlässlichen Freundes.“

„Sagten Sie: „Freundes?“ fragte Baron Tessen. „Ja? Das war gut und auch notwendig; denn als armer, von Ihnen abhängiger Mensch mußte er sich sonst von diesem Ansinnen etwas eigenthümlich berührt fühlen.“

„Um!“ machte der Fürst und biß sich auf die Lippen. „Also auch Sie... Doch gerecht sein, gerecht sein, lieber Baron! Zunächst war er zu jener Zeit nicht im Mindesten mehr von mir abhängig. Drei Jahre waren seit unserer ersten Bekanntschaft verfloßen. Seine Meisterschaft hatte sich accentuirt, seine Bilder waren, allerdings im Auslande, ohne ihm noch daheim viel Ruhm zu bringen, gut verkauft und er hatte überdies eine kleine Erbschaft von einer Seitentante gemacht; Beweis genug seiner Unabhängigkeit war ja auch, daß ich einige Wochen nach unserer Trennung Alles, was ich ihm an Gehalt bezahlt hatte, mit Einem Male zurückbekam. Das gilt also nichts, daß er abhängig war. Aber abgesehen davon — hatte ich ihn je anders, denn als Freund behandelt? War er mir für meine Neigung, mein Vertrauen nicht mehr als Dank, war er mir nicht einige Freundschaft schuldig? Mußte ich etwa in jedem Moment daran denken, daß ich ein Fürst und er ein Noturier sei? Und mußte er nicht daran ver-
gessen und einen Dienst, den ich eben nur von einem

zu jener springfluthartigen Höhe empor, welcher gegenüber die normalen Mittel der parlamentarischen Disziplin nicht mehr ausreichen. Wäre die Regierungspartei gegenüber der Wehrvorlage von Anfang an fest und einig gewesen, so wäre es im Parlamente und auch außerhalb des Parlaments nicht so weit gekommen, wie dies in Wirklichkeit der Fall war. Die Unvorsichtigkeit der Regierung bei Feststellung der Vorlage, die Unkenntnis der Stimmung des Landes, die Ignoranz wesentlicher staatsrechtlicher Momente und eine Menge ähnlicher Fehler brachten die sonst unbedingt ergebene Phalanx der Regierungspartei ins Wanken. Es entstand ein Riß in den bis dahin geschlossenen Reihen und der Anblick einer Bresche ermunterte die Opposition zu einem vehementen Ueberfall — in der Hoffnung, es werde nun gelingen, den so lange ersehnten Sturz des Kabinetts Tisza herbeizuführen.

Das Unternehmen ist bekanntlich, Dank der fast übermenschlichen Fähigkeit und Ausdauer des Ministerpräsidenten, diesmal wenigstens, nicht gelungen. Doch könnte die Opposition immerhin das Bewußtsein haben, in der öffentlichen Meinung einen gewissen Vorsprung gewonnen zu haben, wenn sie dasjenige, was sie durch tapferes Eintreten für nationale und freiheitliche Forderungen errang, nicht wieder durch die bedenkliche Methode ihres Kampfes eingebüßt hätte. Auf die jüngste Campagne der Opposition gilt jene wichtige Argumentation des großen Széchenyi, mit welcher Letzterer die an die Leidenschaften der Massen appellierende Agitation Kossuth's verurtheilte. Das Werk Széchenyi's, welches die politische Methode zum Gegenstande hat, ist ein dieleibiges Buch, und die Lektüre desselben dürfte unter den gegebenen Umständen besonders für die gemäßigte Nuance unserer Opposition lehrreich sein. Im Laufe der jüngsten Debatten konnte dieser Theil der Opposition die Erfahrung machen, daß, wenn zwei Agitationen nebeneinander parallel laufen, die radikalere Färbung anfangs der gemäßigteren Richtung allerdings mehr Kraft und Schwung verleiht, daß dann aber, und zwar in kurzer Zeit, die gemäßigte Nuance vollkommen in der radikalen Richtung untergeht. Falls die Bewegung, welche im Parlamente in den letzten Monaten inszenirt wurde, einen positiven Erfolg gehabt hätte, wäre keineswegs das von der gemäßigten Opposition erstrebte Resultat erzielt worden, vielmehr wäre die äußerste Linke ausschließlich als Siegerin aus dem Kampfe hervorgegangen. Diese Erkenntnis käme unserer gemäßigten Opposition auch jetzt noch nicht zu spät, falls sie entschlossen ist, eine politische Partei zu bleiben, welche nicht bloß dem Namen nach auf dem durch Deak geschaffenen Boden steht.

Budapest, 2. April.

Die Rekonstruktion des Kabinetts nimmt ein überaus langsames Tempo. Die Bourparlers mit Szógyényi führten zu keinem Resultate, und die Unterhandlungen mit Desider Szilágyi rücken nicht vom Platze. Nachgerade bemächtigt sich

Freunde verlangen konnte, als Freundschaftsdienst aufpassen? Konnte ich dafür, daß ich ein Fürst und er ein Maler war und ich keinen Freund außer ihm hatte? Nur gerecht! Nur gerecht!"

Er schwieg und schien ängstlich zu warten, was Baron Tessen sagen würde. Dieser hatte offenbar seine guten Gründe, nicht frei heranzureden. Er fragte nur obenhin: „Er versagte Ihnen also den Dienst?"

„Nein. Er sagte zu, aber in einem Ton, der nichts Gutes verhieß. Ich hatte das Gefühl, daß something was wrong (irgend etwas war nicht richtig). Ich kam eine Stunde später nochmals auf den Gegenstand zurück und redete eine Sprache, die ihn überzeugen mußte, wenn er zu überzeugen war, daß meine Bitte an ihn nicht von Uebermuth, nicht von Geringschätzung, sondern eher von der großen Achtung dikirt war, die ich vor seinem Charakter hatte. Ich bin, wenn ich einmal in mein Inneres greife, eher ein leidenschaftlicher Mensch und, wie ich fürchte, sogar sentimental. Nun denn — es ist lächerlich — aber ich war bis zu Thränen gerührt, als ich ihn um Verzeihung bat, wenn ihm mein Anliegen verlegt haben sollte. Ich setzte ihm auseinander, daß ihm seine Intervention in der Sache eher ein Pfand dafür sein sollte, daß ich die Bekanntschaft mit der geheimnißvollen Carmela, wenn sie zu erreichen wäre, entweder gar nicht oder mit dem tiefen Ernst anbahnen würde, den ich seiner Wahl schuldig sei; denn seine Wahl sollte es sein. Nur wenn er von dem Mädchen den Eindruck hätte, daß sie im Stande wäre, einen Sünder, wie ich, zu bekehren: nur dann wollte ich mich ihr nähern. Das war doch genug, ihn zu beruhigen?"

„Und was sagte er?"

„Er sprach ziemlich gemessen. Er habe den

der parlamentarischen Kreise eine gewisse Ungeduld, die mit einer großen Dosis Skepsis vermischt ist, und es ist wohl auf diese stark verbreitete, etwas unbehagliche Stimmung zurückzuführen, wenn die heutige Abendausgabe des „Nemzet" die folgende, überaus vorsichtig stilisirte Mittheilung bringt:

„Tag um Tag erscheinen in den Blättern abweichende, mitunter einander widersprechende Mittheilungen, welche bald die Ernennung Desider Szilágyi zum Justizminister, bald das Scheitern der diesbezüglichen Verhandlungen melden. Wir beschränken uns auch diesmal darauf, das Publikum zu jener Vorsicht zu mahnen, die in solchen Angelegenheiten vor Augen gehalten werden muß. Es ist eine Thatsache, daß Szilágyi aufgefordert wurde, das erledigte Justizportefeuille zu übernehmen; es ist ferner eine Thatsache, daß Szilágyi sich hierzu bereit erklärt hat und wir glauben heute schon konstatiren zu können, daß der auf dieser Grundlage in Fluß gebrachte Ideenaustausch bisher kein derartiges Hinderniß, welches der wünschenswerthen Verwirklichung dieser Kombination im Wege stünde, zum Vorschein brachte. Allein die Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen und die Natur solcher Angelegenheiten bringt es mit sich, daß sie, ehe sie zur vollendeten Thatsache wurden, nicht vor das Forum der journalistischen Besprechung gehören. Das Publikum wird ohnehin bald vom Ergebnisse verständigt werden, gleichviel ob dieses Ergebnis die in Aussicht stehende Verwirklichung, oder — was wir nicht wünschen würden und heute auch nicht mehr glauben — das Scheitern dieser Kombination sei. Gegenüber den kurrendenden Nachrichten können wir bloß so viel sagen, daß sie von jenen zwei Stellen, welche in dieser Angelegenheit ausschließlich Orientirung zu bieten vermöchten, nicht ausgegangen sein können."

Der „Pester" wird aus Budapest gemeldet: Desider Szilágyi hat an den Ministerpräsidenten Tisza ein Schreiben gerichtet, in welchem er die Programme skizzirt, die er vor seinen Pesterbürger Wählern halten werde. Man folgert daraus in den Kreisen der Regierungspartei, daß Szilágyi geneigt sei, das Justiz-Portefeuille anzunehmen; es fragt sich nur, ob Tisza das vorgelegte Programm billigen werde.

Da das Abgeordnetenhaus die Verathung der Wehrvorlage heute beendet hat, wird sich nun das Magnatenhaus mit diesem Gesetzentwurfe zu beschäftigen haben, zu dessen Verberathung die vereinigten drei Hauptkommissionen des Magnatenhauses am 5. d., Vormittags 11 Uhr, zusammentreten werden. Die Plenarberatung wird in der künftigen Woche vor sich gehen. Gleichzeitig dürfte, wie aus Wien gemeldet wird, auch im österreichischen Herrenhause die Verathung dieser Vorlage stattfinden, so daß das Gesetz noch Ende der nächsten Woche an das österreichische Abgeordnetenhaus, welches der beim §. 14 vorzunehmenden Abänderung zustimmen muß, zurückgelangen kann. Nachdem die Wehrvorlage in dieses Stadium getreten ist, kann, da die Regierung unmittelbar nach der Sanctionirung des Wehrgesetzes das Gesetz über die Aushebung des Rekrutenkontingentes für das Jahr 1889 einbringen wird, der heurigen Rekrutirung für Anfang Mai entgegengekehrt werden.

Heute Abends hat die Immunitätskommission des Abgeordnetenhauses eine Sitzung gehalten, in welcher das Ersuchen des Budapest'ser Strafgerichtes um Suspendirung der Immunität des Abgeordneten Hóhonz'y verhandelt wurde. Bekanntlich ist das Strafgericht der Ansicht, daß Hóhonz'y sich am 19. v. M. des Verfalls des Todtschlags schuldig gemacht habe. Die Kommission

Eindruck, sagte er, daß ich in einem Paroxysmus von solcher Leidenschaft sei, daß ich nicht nachgeben und weichen würde, ehe ich das Mädchen gesehen. Das mußte ich zugeben. Nun, sagte er, wenn dem so ist und Durchlaucht entschlossen sind, von der Spur dieses unglücklichen Kindes nicht abzulassen, so ist es eben so gut oder besser, wenn ich sie früher kennen lerne. Vielleicht, ja, wahrscheinlich ist sie weder schön, noch bedeutend genug, um so viel Feuer zu verdienen."

„Nun, da hatten Sie ja, was Sie verlangten!" sagte Baron Tessen.

„Ja wohl," erwiderte der Fürst, „ich gab mich auch zufrieden. Er verlangte nur Zeit und wir kamen überein, daß ich in Neapel so lange bleiben sollte, bis er mir schriebe oder selbst käme. Ich reiste ab und war zwei Wochen ohne Nachricht. Ich schrieb, um zu hören, ob nun irgend etwas vorzufallen. Keine Antwort. Ich telegraphirte. Keine Antwort. Am Schluß der dritten Woche konnte ich mich nicht länger meistern. Ich fuhr nach Capri, zunächst in das Hotel, wo wir zusammen gewohnt, und frug nach Küstner. Man sagte, er sei abgereist und gab mir einen Brief, den er für mich zurückgelassen. Der Brief besagte ungefähr: Ich sollte ihn vergessen, als einen Undankbaren. Er erstattete mir zurück, was ich auf ihn verwendet, nicht weil er dadurch seiner Verpflichtung gegen mich ledig zu sein glaube, sondern weil er in der Lage sei, es zu thun und weil er wohl wisse, daß meine Studien nur eine delikate Hülfe für die Wohlthaten waren, die ich ihm erweisen wollte. Er danke mir aus vollem Herzen und werde mich stets verehren als einen guten und edlen Menschen u. s. w. Die eine Seite meines Charakters, von der ich mich nicht gut, sogar böse und grausam gezeigt, könne er aus dem einen Grunde nicht verurtheilen, weil er schließlich zur Einsicht gelangt sei,

beschloß nach längerer Diskussion einhellig, dem Hause die Suspendirung der Immunität des genannten Abgeordneten in Betreff dieses Falles zu empfehlen.

Die Unterrichtskommission des Abgeordnetenhauses hat heute, die Prüfung des Ministerialberichtes über den Stand des Unterrichts w e s e n s fortsetzend, das auf den Lehrer-Pensionsfond bezügliche Kapitel erledigt.

Referent Albert Kovács konstatierte, daß zu diesem Fonde jährlich 14,062 Personen und Behörden Beiträge zu zahlen haben; der Fond besteht gegenwärtig aus einem Kapital von 6,228,000 Gulden, die Einnahmen betragen 741,000 Gulden, die Ausgaben 214,000 Gulden, so daß 526,000 Gulden kapitalisirt wurden. Der Fond könnte schon jetzt die erst nach 25 Jahren eintretende Belastung ertragen, weshalb der Referent eine Alternativänderung in Vorschlag brachte. Es sollten nämlich entweder unter Aufrechthaltung der bisherigen Beiträge der Schulerhalter die Einzahlungen der Lehrer von 12 auf 7 fl. herabgesetzt und gleichzeitig die Pensionsbeträge erhöht werden, bei Lehrern von 300 auf 400 fl., bei Witwen von 40 auf 50 Prozent der Lehrerpension, bei Halbwaisen von 25 auf 40 fl., bei ganz verwaisten Kindern von 50 auf 70 fl., oder es sollten die Lehrergehälter in zehn Kategorien getheilt und die Lehrerpensionen nach den Vorschriften des Pensionsgesetzes für Staatsbeamte festgestellt werden. In beiden Fällen bliebe dem Fond noch immer ein jährlicher Ueberschuß übrig, so daß der bisherige Staatszuschuß eingestellt und lieber dem Volksschulwesen zugewiesen werden könnte. — Minister Graf Esáky erwiderte dem Referenten, seine Projekte genau auszuarbeiten, damit sie von der Rechnungsabtheilung des Ministeriums überprüft werden könnten. Wenn sie sich als stichhaltig erwiesen, würde er gerne in eine Revision des Gesetzes über den Lehrer-Pensionsfond einwilligen. — Nach einer längeren Besprechung wurde der Vorschlag des Ministers gebilligt.

Wie die Mailänder „Perseveranza" meldet, hätte Botschafter Nigra gegenüber den Vorstellungen, die ihm Graf Kálnoky über gewisse leghin in Italien stattgehabte irredentistische Vorgänge, namentlich über die Wahl des Fredeantisten Imbriani vertraulich gemacht hatte, im Namen Crispi's beruhigende Versicherungen abgegeben.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 2. April.

Im Interesse des Budapest'ser Viehhandels.

Von Tag zu Tag mehren sich die Klagen über die Mangelhaftigkeit der Auf- und Abladeplätze auf unserem Viehmarkte einerseits und die ungenügenden Räume im Franzstädter Bahnhof andererseits. Auch das primitive Geleise entspricht durchaus nicht seinem Zwecke. Im Hinblick auf die eminente Wichtigkeit dieser Angelegenheit hat Kommunikationsminister Baross bereits vor einiger Zeit an die Hauptstadt ein Reskript gerichtet, in welchem er dieselbe aufforderte, die für den Viehhandel bedeutende Frage der Verbindung des Viehmarktes mit dem Franzstädter Bahnhofe in Gemeinschaft mit der Regierung zu lösen. Heute fand nun, wie wir erfahren, im Direktionsgebäude der ungarischen Staatsbahnen unter Vorsitz des Präsidenten Lüdviq eine von Vertretern der Regierung und der Stadt besetzte Konferenz statt, in welcher allseits nicht nur die Nothwendigkeit einer gründlichen Behebung der erwähnten Mißstände, sondern auch

daß sie auf partiellem Wahnsinn beruhe. Darum sei er mit mir in der Sache, die ich ihm anvertraut, wie mit einem Wahnsinnigen umgegangen. Er habe mich getäuscht und sei in das Haus Müdeke mit der Absicht getreten, das Mädchen, wenn es halbwegs geeignet sei, meine krankhafte Phantasie zu entzünden, vor mir und meinen Plänen zu warnen. Das habe er gethan und mich vor einem Verbrechen, sie vor einem Unglück gerettet. Das Mädchen sei vor mir sicher. Er wisse wohl, daß ich es ihm nicht danken könne; darum würde ich ihn nie wiedersehen. Und schließlich kam eine Versicherung, daß ich ihm verzeihen könne, weil auch er mir verzeihe, und in verdammt respektvoller Weise der Rath, wenn ich künftig wieder Jemandem mit meiner Freundschaft auszeichnen würde, diesem Freund nie eine solche Mittlerrolle zu übertragen, wie ich sie ihm anvertraute. Und damit war's aus. Ich zerkrümmerte den Brief und wollte fort. Auf dem Wege fiel mir's ein, nach Signor Müdeke zu fragen, unter dem Vorwand, daß ich in Anacapri für einen Bekannten Wohnung zu bestellen hatte. Man sagte mir, Müdeke sei sammt seiner Tochter seit einer Woche abgereist. Er hatte eine Erbschaft gemacht, hieß es, und das Hotel an einen Konkurrenten verkauft. So war es und mir blieb nichts übrig, als mich von der Stätte zu wenden, wo ich um die eingebildete Geliebte den wirklichen Freund verloren hatte. Das ist die Geschichte von Küstner und Carmela Spadaro. Es ist nichts daran, wie Sie sehen, und ich habe Sie eigentlich für nichts eine Stunde gelangweilt. Das Bild Ihres Herrn Bartagos ist schuld daran. Ich fühle eine gewisse Unruhe, ihn zu sehen. Wo wohnt er?"

„Weit draußen — ich glaube irgendwo bei Ruzsdorf. Man kommt nie zu ihm. Aber er ist Professor an der Akademie und Sie treffen ihn in

die Geneigtheit hierzu betont wurde. Es handelt sich in erster Reihe um eine Geldfrage, da die Durchführung der in Aussicht genommenen sämtlichen Arbeiten auf eine halbe Million Gulden präliminirt ist. Die Regierung erklärte sich bereit, einen wesentlichen Theil dieser Kosten zu tragen, doch kam es zu keinerlei Vereinbarung, da Minister Baross diese Angelegenheit im Zusammenhange mit anderen schwebenden Eisenbahnfragen zu lösen beabsichtigt. Immerhin ist die Sache nunmehr in Fluss gerathen und es ist Aussicht vorhanden, daß dieselbe, den Interessen des Budapest'ser Viehhandels entsprechend, auch einer günstigen Lösung zugeführt werden wird.

Die Karlskaserne als definitives Stadthaus. Bekanntlich besteht ein vom Vizebürgermeister Gerlóczy „entdecktes“ Projekt, die Karlskaserne zu erwerben und als definitives Stadthaus zu adaptiren. Das Ingenieuramt hat die diesbezüglichen technischen Vorarbeiten bereits beendet und wird seinen Bericht noch in dieser Woche dem Vizebürgermeister Gerlóczy vorlegen. Nach der Berechnung und Eintheilung des Ingenieuramtes würde der in der Grenadiergasse liegende Theil der Karlskaserne für das definitive Stadthaus vollkommen genügen.

Aus der heutigen Magistratsitzung. Nachdem sich um die bei den provisorischen Anstifftungen vorkommenden Bauarbeiten eine größere Anzahl von Bewerbern gemeldet hat, wurde nun angeordnet, daß statt der beschränkten eine öffentliche allgemeine Offertverhandlung mit kurzen Termine anzuberaumen sei. — Behufs Ermittlung einer für die Erbauung eines neuen Spitals geeigneten Stelle wurden einem Antrage der Baukommission gemäß die Herren Oberbaurath Dr. Gebhardt, Oberbuchhalter Lampl, Baudirektor Lehner und Magistratsrath Haberhauer entsendet. — Zur Erstattung von Vorschlägen betreffs Altkirchhof der Konstantin Róth'schen Frauenhospitalstiftung wurde eine Kommission entsendet, welche aus den Herren Bürgermeister Kamermayer, Paul Róth, Spitalsdirektor Dr. Müller, Joseph v. Török, Emerich Moritz, Oberfiskal Toldy, Professor Dr. Wilhelm Tauffer, Professor Dr. Bokai und Magistratsrath Haberhauer besteht.

Wahlen. Der hauptstädtliche Magistrat wählte in seiner heutigen, unter dem Präsidium des Bürgermeisters Kamermayer stattgehabten Sitzung: Alois R. v. Bósch zum Ingenieurs-Adjunkten I. Ordnung 1. Klasse, Karl Baróti zum Ingenieurs-Adjunkten I. Ordnung 2. Klasse, August Szerdahelyi zum Ingenieurs-Adjunkten II. Ordnung 1. Klasse und Aurel Haanel zum Ingenieurs-Adjunkten II. Ordnung 2. Klasse.

Ein Miß in Ofen. Unter der Führung des Bezirksvorstehers Paulovics erschien vorgestern eine aus den Herren Dr. Darányi, Scheich, Csermanan, Dr. Pócsits und Leopold Brüll bestehende Deputation beim Bürgermeister Kamermayer, um ihm eine Petition zu überreichen des Inhalts, die Hauptstadt möge durch materielle Unterstützung die Errichtung eines Mißs auf der Ofner Seite ermöglichen. In Folge der Bewilligungen durch die Pölykora sei die Verarmung rapid gestiegen und die meisten Weingärtner seien erwerbslos. Es möge dem Verein zur Erhaltung des Mißs für Obdachlose, der den Bau übernehmen will, von dem Grunde der alten Schießstätte 310 Quadratlofter überlassen werden; ferner wäre diesem Zwecke die Summe 50,000 Gulden-Stiftung zuzurechnen; sollte dieses unmöglich sein, möge dem Verein ein Anlehen von 50,000 fl. gegeben und zur Amortisirung während 34 1/2 Jahren jährlich 3200 fl. ins Budget eingestellt werden.

seinem Atelier. Wenn Sie morgen um Mittag hingehen wollen, so werden Sie ihn bereits angeknüpft finden. Sie werden wahrscheinlich eine Dame dort treffen, die Sie vielleicht interessieren dürfte: die Fürstin Montelione.

„Aus Palermo?“
„Sie kennen sie?“
„Nicht sie, aber ihre herrliche Villa am Monte Pellegrino. Ich habe sie vor fünf Jahren besichtigt. Wie kommt die Frau nach Wien?“
„Sie malt und hat sich Bartos zum Lehrer ausgesucht. Man spricht allerhand, denn die Dame hat sich in die Gesellschaft nicht einführen lassen und bringt jeden Vormittag im Atelier des interessanten Ungarn zu.“
„Ist sie schön?“
„Eine Perle. Sie werden ja sehen. Also ich kann Sie ankündigen.“
„Ja, wenn Sie so gut sein wollen. Doch, bitte, nicht für morgen. Ich erinnere mich eben, daß ich Lord Venable, der heute ankommt, zum Lunch ein Rendezvous gegeben habe. Aber für übermorgen, wenn Sie so gut sein wollen.“
„Also übermorgen.“
Damit nahm Baron Tessen Abschied. „Ein interessanter Narr,“ sagte er, als er draußen war.

VII.

Eine frivole Frau.

In den langweilig lustigen Räumen des Akademiepalastes hatte Professor Bartos sein Atelier aufgeschlagen. Da sah er am nächsten Morgen, der diesem Tage folgte, wie sonst täglich, an seiner Staffelei, nur noch etwas workarger, als sonst. Wie seit Wochen, sah ihm auch heute die interessante junge Schülerin gegenüber, die verwitwete Fürstin von Montelione, und malte still vor sich hin, indem sie von Zeit zu Zeit einen Blick auf den

Zur Dienstbotenmiserie. Die Gewerkekorporation der Dienstbotenvermittlungsinstitute ist heute beim Magistrat um die Modifikation des Statuts vom Jahre 1887 bittlich eingedrungen. Hauptächlich soll eine Bestimmung getroffen werden, daß Dienstleute weder die Parteien, noch die Vermittlungsgehalte verfürzen können, da derzeit Dienstboten oft in 8-14 Tagen drei- bis viermal rein nur aus dem Grunde ihre Plätze wechseln, um die Hälfte der Vermittlungsgebühr zurückzubekommen.

Unsere geehrten Abonnenten, deren Pränumeration mit 31. v. M. abließ, bitten wir, die Abonnements-Generierung möglichst frühzeitig bewirken zu wollen, damit nicht in der Zuendung unserer Zeitung eine unliebsame Unterbrechung eintrete.

Gesamtheiten.

Budapest, 2. April.

Unsere heutigen Beilagen enthalten: Schluß der Wehrgesetzdebatte (Sitzungsbericht des Abgeordnetenhaus), Vereinsnachrichten, Der Kapitalist, Marktbericht, Bester Waaren- u. Effektenbörse, Auszug aus dem „Abzähl“, Budapest'ser Todtenliste, Verlosungen, ferner: Die „Fenilleton-Zeitung“ („Allerlei“) und die Fortsetzung des Romans „Geführt“, sowie Inserate.

Wetterbericht. Die Witterung war heute meist trüb, es hat tagsüber wiederholt geregnet. Das Thermometer zeigte in der Nacht +4 Gr. N., Nachmittags 10 Gr. N. Das Barometer ist auf 752 Mm. gefallen. In Ungarn ist das Wetter fast durchwegs trüb. Niederschläge waren in Oedenburg 9, Ungar-Altenburg 6, Trencsin 3, Schennik 2, Korpona 6, Budapest 2, Erlau 7, Debreczin 7, Ungvár 5, Szatmár 10, Alna-Szlajna 8, Rume 6 Mm. Gewittererscheinungen waren in Ungar-Altenburg und Budapest. Der Luftdruck ist im Allgemeinen gesunken, in Stornoway um 9 M. Das Minimum (745-750) breitet sich über der Nordsee, das Maximum (765-770) über dem Golf von Biscaya aus. Die Temperatur ist gestiegen, in Klauenburg um 7 Gr. N. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt sind westliche Winde, zumest trübes, regnerisches und mildes Wetter zu erwarten.

Aus dem Amtsblatte. Se. Majestät hat dem Steinamangerer und Hof- und Hofkapellmeister Michael Schwarz die Titular-Abtei von Sümegh verliehen; ferner Budislaw Budisavljevit's v. Briedor, Obergespan des Belovar-Kövidör Komitats und der Städte Belovar, Kördös, Kaproncza und der Festung Jvanics, unter Enthebung von dieser Stellung, zum Obergespan des Lika-Krabavaer Komitats und der Städte Zengg und Carlodago ernannt.

Vom Hofe. Se. Majestät ist heute Morgens um 5 Uhr 40 Minuten mit dem Postzuge der Staatsbahn zu kurzem Aufenthalt in Wien eingetroffen. Der Monarch, der von dem Generaladjutanten FML. Grafen Paar und dem Flügeladjutanten Oberstleutnant Freund, Major Baron Sarr, Major Mesch und Major Poten begleitet war, fuhr vom Bahnhofe direkt nach der Hofburg. — Se. Majestät hat Vormittags um 10 Uhr den Leiter der Militärkanzlei GM. v. Wolfraz und unmittelbar darauf den Chef des Generalstabes FML. Baron Beck in besondrer Audienz empfangen. — Erzherzog Franz Salsator, welcher sich Samstag nach Budapest begeben hat, ist gestern Abends nach Wien zurückgekehrt. — Telegraphisch wird uns aus Wien gemel-

det: Se. Majestät besuchte heute den Herzog von A len g o n, empfing dann die Minister Gautsch, S a l n ö k y und T a a f f e in Audienz. Donnerstag findet eine Galatafel statt. — Kronprinzessin Stephanie kehrt zu Otern nach Lagenburg zurück. — Königin Henriette hat ihre Hierherkunft verschoben.

Personalmeldungen. Staatssekretär Teleky, der einige Zeit zur Erholung in Arco weilte, ist gestern wieder hier eingetroffen und erfreut sich des besten Wohlfindens. Teleky war heute auch schon im Justizministerium, wo er morgen seine amtlichen Angelegenheiten wieder aufnehmen gedenkt. — Der Direktor der k. u. Oper, Gustav Mahler, ist auf einige Tage in Dienstanwesenheit aus der Hauptstadt abgereist. — Zum Bürgermeister von Preßburg wurde — wie man uns schreibt — heute Nachmittags der bisherige, seit 25 Jahren im Dienste der Stadt stehende Vizebürgermeister Gustav Dröler afflamirt.

Leichenbegängniß des Barons Bányó. In der evangelischen Kirche d. K. in Wien hat heute Vormittags 11 Uhr die Einsegnung der Leiche des Barons Georg Bányó stattgefunden. Vor dem Altartisch stand auf einem Katafalk der Sarg, den zahlreiche Kränze, vorwiegend mit Schleifen in den ungarischen Landesfarben schmückten. Die Trauerzeremonie, die Superintendent Pfarrer Schack vornahm, wohnten der Schwager des Verbliebenen, gemeinamer Finanzminister Sallay und Gemahlin, die übrigen Familienmitglieder, Obersthofmarschall Graf Szécsen, Fürst Paul Esterházy, Fürst Egon Thurn und Taris, Graf Georg Stokau, sowie andere ungarische Aristokraten und Offiziere der ungarischen Garde bei. Die Leiche wird nach Klauenburg geführt.

Nach der großen Rede-Überschwemmung. Mit dem heutigen Tage hat das Abgeordnetenhaus endgiltig die Wehrgesetz-Debatte erledigt, welche rund achtzig Tage in Anspruch nahm, ein Zeitraum, welcher bekanntlich genügt, um eine Reise um die Erde zu machen. Wenn man durchschnittlich sechs Redner für einen Tag nimmt — es haben oft viel mehr gesprochen —, so ergibt das die städtliche Ziffer von 480 Reden, deren überwiegender Theil von der Opposition während dieser ungeheuerlich langen, denkwürdigen Debatte geleistet wurde. Ob und wann wir wieder eine solche parlamentarische Monstre-Debatte erleben werden — wer könnte dies heute voraussagen? Konstatiren wollen wir aber zur Steuer der Wahrheit, daß heute Majorität wie Minorität erleichtert aufathmeten, daß der erschöpfende Redekampf endlich vorüber ist.

„Sie“ heirathet. Ganz Budapest spricht davon, aber Niemand will daran glauben; „sie“ selbst weiß von dem Gerüchte und dementirt es nicht; im Gegentheil, sie trägt im Kreise der Intimen eine lyrisch-elegische Stimmung zur Schau, die ihr sonst nicht eigen ist und die das Allerschlimmste, selbst den faktischen Wiedereintritt in's Ehejoch ahnen läßt. Und so steht die ganze Welt vor und hinter den Coulissen in bangem Zweifel, „wie das enden wird.“ Die Choristinnen des Volkstheaters sind ganz niedergeschlagen ob dieses Hinabsteigens aus sonniiger Höhe, welches die anmuthigste, die dickvollste der Prima-donnen zu unternehmen gewillt sein soll; sie können sich gar nicht denken, wie man Lust verschlingen kann, den eleganten Phäntom aus der Seite des hocharistokratischen Freundes, das einem Feenpalätzchen gleichende, wohlige Heim in der Stationsgasse mit der hausbackenen Mähterheit eines simplen, bürgerlichen Ehestandes, mit den fragwürdigen Annehmlichkeiten einer Jahreswohnung im dritten Stock zu vertauschen. Und dennoch kann es wahr werden, und

Meister warf, an dem Alles, außer Hand und Auge, eingeschlafen schien. Die junge Frau war von einer Schönheit, die schon den ersten Blick blenden mußte; ihre hohe, fast zu hohe Gestalt, ihre gebietenden, etwas blaffen Züge, ihr reizender, etwas ironischer Mund, ihr tief schwarzes Haar, das sie in ganz schlichter Glätte geschheitelt trug, waren vollkommene Details, die man erst entdeckte, wenn man Zeit gehabt, sich von dem plötzlichen Eindruck des Ganzen zu erholen. Dann sah man auch, daß diese vornehme, schöne und junge Frau etwas Verdrießliches und Launisches im Gesichte hatte — ein Beben und Schweben, wie eine schöne Landschaft, die im Lichte einer von jagenden Wolken zeitweilig überschatteten Herbstsonne liegt. Diese Augen waren bald lustig, bald düster, schienen aber nie heiter zu sein.

„Meister,“ sagte sie nach einer Stille von zehn Minuten, „Sie sind heute langweiliger, als gewöhnlich.“
Der Meister versuchte zu lächeln, was ihm schlecht genug gelang, und schwieg.
„Sie sind nicht nur langweilig,“ fuhr die Schöne (im reinsten Deutsch) fort, „sondern auch grob.“
„Wie?“
„Sie sagen mir durch Ihr Schweigen nicht nur, daß Sie langweilig sind, sondern auch, daß ich Sie langweile.“
„Aber Frau Fürstin!“
„Ja, Frau Fürstin... Das ist Alles, was Sie mir sagen können. Und Sie sind doch kein dummer Mensch. Wissen Sie, was ich mir aus der Fürstin mache? Ich pfeif' drauf.“

Bartos sah überrascht auf und schüttelte den Kopf. „Woher haben Sie nur wieder den Ausdruck?“
„Er ist gut Wienerisch und gefällt mir. Im Drphenn gibt es ein prächtiges Couplet mit dem

Refrain: Ich pfeif' auf Alles in der Welt, besonders auf's Geld. — Kolossal schneidig.“ Und sie pfiß die Melodie.

„Und finden Sie, eine Dame von so hoher Stellung, wirklich einen solchen Hochgenuß an der niederen Komik der Singpielhallen und Volksfänger?“

„Gewiß finde ich das. Womit soll ich mich denn sonst amüsiren? Soll ich etwa Ihre hohe Wiener Gesellschaft aufsuchen? Die hat mich genug entbirt, die hohe Aristokratie von Rom, Paris und London. Du lieber Gott! Und in diese Kreise habe ich mich gefehnt von Kindheit an! Um diesen Ehrgeiz zu befriedigen, habe ich Vasseffen aller Art begangen, sogar geheirathet. Die sogenannte Vorziehung war wichtig. Sie hat mich bestrast, indem sie meinen Wunsch erfüllte. Vrr! Und die Wiener Gesellschaft soll noch nobler und blöder sein, als die im Faubourg St. Germain. Nein, ich danke. Da sind mir die Volksfänger schon lieber. Ich pfeif' auf Ihre Aristokratie.“ Und sie pfiß wieder die Melodie.

„Was schütteln Sie den Kopf?“ fuhr sie ärgerlich fort. „Im Volksfängerthum liegt oft gerade so viel Philosophie, wie in der erhabensten Kunst. Jedenfalls mehr Wiß, als in den modernen Lustspielen. Sie glauben wohl, weil ich Fürstin Montelione heiße, daß ich mich nur in Zamben unterhalten darf? Gut, ich habe gestern Abends im „Faust“ gelesen. Er ist erhaben. Aber der Sinn bleibt derselbe, wenn er die Welt etwa so verflucht:

Wenn aus dem schrecklichen Gewächse
Ein süß bekannter Ton mich zog,
Den Rest von kindlichem Gefühl
Mit Anklang froher Zeit betrog:
So pfeif' ich drauf —

„Aber!“ fuhr der Maler beschwörend dazwischen.

(Fortsetzung folgt.)

Aliba's altbekannter Spruch mag wieder einmal einen glänzenden Triumph feiern, den er freilich mit dem kleinen Gotte Amor zu theilen haben wird.

* Bekrönung der Licht-Statue. Heute Morgens fuhr ein mit Pflanzen und Blumen beladener Wagen vor dem Opernhaus vor; dieselben wurden abgeladen und zwei Gärtner waren eifrig damit beschäftigt, die an der rechten Seite des Opernhauses befindliche Licht-Statue zu bekrönen und die Nische, in welcher sich dieselbe befindet, mit Blumen und Blattpflanzen zu dekorieren.

* Der Bergmeister Johann Gagitscher, über dessen räthselhafte Verwundung wiederholt berichtet wurde, ist heute Nachmittags 2 Uhr im Johannispital seiner Verletzung erlegen.

* Budapestischer Lehrer-Präparand. Das Amtsblatt publizirt Organisation und Lehrplan der auf vier Jahrgänge erweiterten gewerblichen Fachgruppe der Budapestischer staatlichen Elementar- und Bürgererschule Lehrer-Präparand.

Aufnahme finden in diesen Kurs solche Bewerber, welche das Lehrer-Diplom besitzen, oder die Mittelschulmaturitätsprüfung abgelegt haben.

* Todesfall. Der pensionirte Gerichtspräsident von Rath Stephan Szógyény v. Magyar-Szogyény ist gestern in Debreczin im Alter von 63 Jahren nach schwerem Leiden gestorben.

* Ein Abenteuer Perotti's. Aus New-York wird unterm 15. d. geschrieben: In einer kritischen Situation befand sich dieser Tage der berühmte Tenorist Perotti, der an unserer Oper so große Triumphe gefeiert hatte.

* Selbstmordverfuch. In einem Kellerlokale des Hauses Franzensring Nr. 5 wurde heute Früh die mit Stachwunden bedeckte, blutige Leiche eines in der Gießmühle bediensteten Arbeiters, Namens Anton Tasnek, aufgefunden.

* Berufung des Professors Kraft-Ebing. Der bekannte Psychiater Professor Dr. Kraft-Ebing in Graz wurde an Stelle des in den Ruhestand getretenen Professors Leidesdorf als ordentlicher Professor an die Wiener Universität und als Vorstand der psychiatrischen Klinik in der niederösterreichischen Landes-Frennanstalt berufen.

* Ein Attentatsversuch im Kaffeehause. Eine junge Kaffierin wäre heute Nachmittags nahezu das Opfer eines Revolverattentats geworden, das ein

betrunkenen junger Burische auf sie verüben wollte. Der Fall ist folgender:

Heute Nachmittags 4 Uhr heiraten zwei junge Leute das Cafe „zum Sühancz“, Sándorgasse Nr. 17, und verlangten zwei Glas Bier.

* Polizeinachrichten. Die vor einigen Tagen auf einem leeren Grunde in der Tunnelgasse aufgefundenen „geheimnißvollen Kiste“, die man anfänglich für einen Dynamitbehälter hielt, hat sich bei näherer Untersuchung als eine ganz gewöhnliche, zur Beförderung von Milchgefäßen dienende Kiste entpuppt.

* Die Steuerbemessungs-Kommissionen werden morgen, Mittwoch, 3. April, die Erwerbsteuer dritter Klasse der unter folgenden Hausnummern wohnhaften Parteien verhandeln: 6. Bezirk 3845-3884, 7. Bezirk 5001-5050; 8. Bezirk die restlichen Nummern.

Familien-Nachrichten.

Herr Ludwig Auer, Ingenieur der k. ungar. Staatsbahnen, hat sich mit Fräulein Rosa Bródy, der anmuthigen Tochter der Großhändlerswitwe Frau Joseph Bródy in Miskolcz, verlobt.

Herr Max Zeichner in Lubló verlobte sich mit dem lebenswürdigen Fräulein Anna, Tochter des geachteten Herrn Simon Sonnenthal aus Kis-Ezelen.

Theater, Kunst und Literatur.

* (Konzert.) Fräulein Agnes Funfák, eine junge Sängerin, die heute im kleinen Redoutensaal ein Konzert gab, besitzt eine hübsche kleine Stimme und eine beneidenswerthe Sicherheit des Auftretens, welcher leider nicht das entscheidende Können zur Seite steht.

* (Zehntentheater.) Ein für die Zukunft der heimischen Tragödie ziemlich mißglückter Versuch wurde heute mit dem Leben der Landes-Theaterakademie gemacht.

* Der Orchesterdirigent des kön. Opernhauses, Herr Julius Gröckl, der älteste Sohn Franz Gröckl's, ist mit dem gestrigen Tage aus dem Verbände des kön. Opernhauses ausgeschieden und hat zugleich seine Professur an der kön. Musikakademie niedergelagt.

* In der k. ung. Oper gelangt am 9. d. „Mignon“ zur Aufführung. In der Titelrolle tritt Fräulein Celta Maró zum ersten Male als Gast auf.

* In dem deutschen Theater geht morgen, Mittwoch, die Operettennovität „Kapitän Wilson“ mit den Gästen vom Wiener Carltheater zum ersten Male in Szene.

* Morgen, Mittwoch, den 3. April, findet im kleinen Redoutensaal der zweite Kammermusik-Abend (im Abonnement) von Francesco Vics, Pinkus, Sabathiel, Bürger, unter Mitwirkung des Fräulein Olga Ségel mit folgendem Programm statt: 1. Beethoven's Quartett (G. dar Op. 18, Nr. 2.) 2. Schumann's Quintett (Es dur Op. 44), für Pianoforte, zwei Violinen, Viola und Violoncello. 3. Schubert's Streich-Quintett (C dur), zwei Violoncello Herr Wilmouth.

* Das Aprilheft der illustrierten, von Joseph Fekete und Joseph Hevesi herausgegebenen und redigirten Monatschrift „Magyar Salon“ ist soeben in schöner Ausstattung und mit besonders reichem Inhalte erschienen.

* Das Aprilheft der illustrierten, von Joseph Fekete und Joseph Hevesi herausgegebenen und redigirten Monatschrift „Magyar Salon“ ist soeben in schöner Ausstattung und mit besonders reichem Inhalte erschienen.

Gerichtshalle.

Ein Erpressungsprozeß.

Budapest, 2. April. Der Hintergrund des Standalprozesses, der heute einen Erkenntnißsenat des Budapestischen Gerichtshofes beschäftigte, bildet die Coulligengeheimnisse der Ehe zwischen dem Wiener Hotelier Johann Frohner und dem Fräulein Josephine Tichl v. Tuzingen, einer stadt-bekanntesten Budapest'schen Beauté.

Die heute stattgehabte Schlußverhandlung, die erst spät Abends endigte, brachte wenig Interessantes, da man sich sorgfältig hütete, jene Geheimnisse zu lüften, welche den Hintergrund des Prozesses

bildeten. Die Erwartung jener großen Menge Neugieriger, welche der Hoffnung waren, man werde pitante Details zu hören bekommen, wurden gründlich getäuscht. An Frohner und an dessen ehemalige Gattin wurden kaum 2-3 Fragen gerichtet, und wenn Giergl neuen Anlauf nahm, um andere Personen in den Prozess zu verwickeln, wurde er ermahnt, bei der Sache zu bleiben. Herr Frohner, der etwa 6-8 Stunden neben seiner gewesenen Gattin auf der Zeugenbank saß, vermied es, mit ihr zu sprechen. Frau Tichl hatte fortwährend ein Lächeln auf den Lippen, nur zuweilen wurde sie ernst, wenn Giergl eine schonungslose Bemerkung fallen ließ. Die interessanteste Episode des Prozesses war, als Herr Wertheim, um sein Verhältnis zu Frau Tichl befragt, erklärte, er gedenke die „gnädige Frau“ zu heirathen, eine Aeußerung, die er später eidl ich bekräftigte.

Ueber die Verhandlung berichten wir Folgendes: Die Verhandlung leitete Gerichtshof-Vizepräsident Székács. Als öffentlicher Ankläger fungirt Vizestaatsanwalt Dr. Viktor Baumgarten, als Verteidiger Advokat Dr. Alexander Vais. Ferner meldeten sich als privatklägerische Vertreter der Wiener Hof- und Gerichtsadvokat Dr. Adolf Bachrach und Advokat Dr. Sidor Deutsch (für Johann Frohner) und Géza Polonyi (für Frau Josephine Tichl).

Nachdem der Angeklagte vorgeführt worden, erklärte Präsident Székács die Verhandlung für eröffnet. Zunächst wurde der von uns seinerzeit veröffentlichte Anklagebeschuß verlesen, worauf dem Angeklagten die Generalien abgenommen wurden. Giergl gibt an, er sei 57 Jahre alt, römisch-katholisch, von seiner Gattin geschieden. — Prä: Ihre Beschäftigung? — Angekl.: Ich war ehemals Spielkarten-Fabrikant und bin jetzt Agent für Orchestron-Instrumente und Spruzerzeugnisse.

Prä: Sie wissen, welche Anklage gegen Sie erhoben wurde; was veranlaßte Sie, an Herrn Johann Frohner und an Frau Josephine Tichl Schmähbriefe zu schreiben? — Der Angeklagte beginnt nun ziemlich langathmig zu erzählen, wie er mit Frohner bekannt geworden; er gibt zahlreiche Episoden aus seinem Verkehr mit Frohner, als dieser noch Eigentümer des Hotel Paris war, zum Besten, und ist bemüht darzutun, daß Frohner mit ihm intim befreundet war. So erzählt er, Frohner habe ihn beauftragt, die 1888er Landesausstellung zu studiren und im Namen Frohner's einige geeignete Objekte anzukaufen. Thatsächlich habe er auf Rechnung Frohner's den Jury-Pavillon und den Pavillon der Hoteliers und Gastwirthe angekauft. Als er eines dieser Objekte bereits um 400 fl. von der Firma Neuschloß angekauft hatte, ließ ihn Neuschloß rufen und bot ihm einige hundert Gulden an, wenn er den Kauf rückgängig machen wolle, da sich ein Käufer gemeldet hat, der einen höheren Preis bezahlen wolle. „Ich aber“ — fehle der Angeklagte hinzu — „habe dieses Angebot zurückgewiesen, denn ich hätte um keinen Preis meinen Freund Frohner betrogen.“ Er erzählt sodann, er habe seine Frau zu Fräulein Tichl geschickt, um von dieser eine Unterstützung zu erwirken, die er zur Erziehung seiner die Klosterschule besuchenden Tochter zu verwenden gedachte. Seine Frau — sagt Giergl fort — wurde sehr freundlich empfangen und man sagte ihr die Unterstützung zu. Bei dieser Gelegenheit erfuhr die Mutter des Frä. Tichl, daß ich mit Frohner bekannt sei, und sie erklärte, es wäre ihr angenehm, wenn Herr Frohner ihr Schwiegerjohn würde. Sie würde in dem Fall, wenn die Ehe zwischen ihrer Tochter und Herrn Frohner zu Stande käme, mich und meine Familie glücklich machen und mir 8000 fl. geben.

Prä: Wenn Sie ein so aufrichtiger Freund Frohner's waren, warum haben Sie sich ein Honorar ausbedungen? Das ist eine sehr häßliche Sache. — Angekl.: Ich habe nichts verlangt, sondern man hat mir das Geld angeboten. — Prä: Was geschah dann? — Angekl.: Ich fuhr nach Wien, übergab Herrn Frohner einige Photographien der Tichl und sagte zu ihm: Diese Dame wäre eine passende Partie für Dich. Herr Frohner war dem Eheprojekt nicht abgeneigt. Als aber die Sache bereits in Gang und Frohner schon mit Frä. Tichl bekannt geworden war, erfuhr ich einige Dinge, die geeignet waren, Frä. Tichl zu kompromittiren, weshalb ich es für meine Pflicht hielt, dies Frohner mitzutheilen und ihn von dieser Heirath abzureden. Dennoch ist die Ehe zu Stande gekommen, Frohner hat sogar, um mir einen Posten zu spielen, die Briefe, die ich ihm über den Charakter seiner Braut schrieb, ihr übergeben.

Prä: Also das war die einzige Ursache Ihres gesegneten Vorgehens? — Angekl.: Ich wurde beleidigt, außerdem hat man bei der Tichl meine Gattin geschmäht und sich bemüht, mich als einen miserablen Menschen und niederträchtigen Charakter zu brandmarken. Da meine Bemühungen mit solchem Un dank belohnt wurden, beschloß ich, um mich der Welt gegenüber zu rechtfertigen, Frohner und seine Gattin vor der Öffentlichkeit zu kompromittiren.

Prä: Wollten Sie Frohner Ihren Unwillen über sein angeblich ungerechtes Vorgehen zur Kenntniß bringen, so hätten Sie ja in einem verschlossenen Brief Ihre Meinung aussprechen können, wozu bemühten Sie offene Korrespondenzkarten? — Angekl.: Weil diese billiger sind. (Heiterkeit.) — Prä: (im Tone des Vorwurfs): Das zeugt von großer Böswilligkeit. Ihr eigenes Ich ist Ihnen theuer, aber die Ehre anderer Personen ist Ihnen billig. Wie kommt es, daß Sie, obgleich Sie die Ehe hintertrieben haben, dennoch von Frau Tichl und ihrem Gatten 8000 fl. forderten? — Angekl.: Frau Tichl hat dem Herrn Frohner mit der Absicht, mich zu kompromittiren und die Glaubwürdigkeit meiner Angaben hinsichtlich ihrer Person als fragwürdig erscheinen zu lassen, gesagt, ich sei mit Falchspielern in Verkehr gestanden, indem ich ihnen falsche Karten lieferte. — Prä: Weil Sie beleidigt wurden, verlangten Sie als Entschädigung Geld? Uebrigens haben Sie Ihre angebliche Forderung an Frau Tichl auch durch den Advokaten Dr. Julius Gyurkovits klagbar gemacht; warum setzten Sie auch später die Zusendung

von beleidigenden Korrespondenzkarten fort? — Angekl.: Weil mich diese Angelegenheit viel Geld gekostet hat. Ich opferte nahezu 5000 fl. — Prä: Wenn Sie 5000 fl. gehabt hätten, hätten Sie nicht um eine Unterstützung betteln müssen.

Staatsanwalt Dr. Baumgarten: Wenn Sie so genau über das Vorleben der Tichl unterrichtet waren und Ihre Wahrnehmungen dem Herrn Frohner mitzutheilen für nöthig erachteten, wie kommt es, daß Sie zur selben Zeit Ihre Frau und Ihre Tochter zur Frau Tichl schickten? — Angekl.: Frau Tichl hat meinen Angehörigen gesagt, sie werde zu jeder Zeit bereit sein, meine Familie zu unterstützen. — Staatsanwalt: Nach der Ehescheidung sind Sie auch bei der Tichl erschienen; was suchten Sie dort? — Angekl.: Nicht ich war dort, sondern meine Frau. Man sagte ihr, ich werde 2000 fl. erhalten, wenn ich für die Schmähungen Abbitte leiste. — Staatsanwalt: Nun, haben Sie dieses Anbot angenommen? — Angekl.: Nein, ich verlangte 8000 fl., so viel glaubte ich fordern zu dürfen. — Staatsanwalt: Warum schrieben Sie auch an Ritter v. Wertheim ehrenwürdige Briefe über die Tichl? — Angekl.: Damit er auch von dem Vorgehen der Tichl Kenntniß erhalte. Man forderte nämlich von mir, ich solle in Gegenwart des Ritters v. Wertheim, welcher später als der Verlobte der Frau Tichl-Frohner galt, Abbitte leisten. Ueber Intervention des Herrn Oberstadthauptmanns Török reiste ich auch nach Wien, da man mir aber das verprochene Geld verweigerte, unterließ die Abbitte und ich rächte mich, indem ich Herrn Wertheim Alles, was ich wußte, mittheilte. — Privatklägerischer Vertreter Dr. Deutsch: Was veranlaßte Sie, in den Verunglimpfungen eine gewisse Reihenfolge zu beobachten, und erst an Frohner, dann an dessen Bedienstete, später an seine Konkurrenten und endlich an seine Hotelgäste offene Korrespondenzkarten zu senden? — Angekl.: Das war meine Rache dafür, weil ich von Frohner in den Blättern als ein Expreßer gekennzeichnet wurde.

Es folgt hierauf die Vernehmung der Frau Josephine v. Tichl-Tuschingen. Frau Tichl, eine Dame von auffallender Schönheit und Eleganz, erklärt, daß die meisten Angaben Giergl's falsch seien. — Prä: Wünschen Sie die Bestrafung des Angeklagten? — Zeugin: Ja. — Prä: Ich habe keine weitere Frage an Sie zu richten. (Frau Tichl verneigt sich.) — Staatsanwalt: Fuhr Giergl in Ihrem Auftrage nach Wien, um die Ehe zwischen Ihnen und Herrn Frohner zu vermitteln? — Frau Tichl: Nein. — Staatsanwalt: Haben Sie ihm ein Honorar zugewagt? — Frau Tichl: Nein, bloß später sagte ich meinem Gatten, er möge Giergl unterstützen, er sei ein unglücklicher Mensch. — Gerichtsrath Kossuthányi: Waren die Korrespondenzkarten Giergl's geeignet, in Ihnen Unruhe oder Angst zu erwecken? — Frau Tichl: Ich fürchtete mich nicht vor den Drohungen dieses Menschen, allein er istlich mir immer auf der Gasse nach, was mir deshalb unangenehm war, weil ich wußte, Giergl sei ein gefährlicher Mensch, der sich nicht genirt, selbst auf der Straße einen Skandal zu provoziren.

Zeuge Johann Frohner, Hotelier in Wien, hält seine Klage gleichfalls aufrecht. Er deponirt, er habe Giergl in früheren Jahren immer unterstützt und er hätte es auch noch heute, wenn Giergl sich nicht so schmählich benommen hätte. — Prä: Haben Sie Giergl irgend eine Summe verprochen? — Zeuge: Nein. Einmal wollte ich ihm über Zureden meiner Frau, die mit ihm Mitleid hatte, 2000 Gulden geben, und ich betraute auch meinen Geschäftsfreund, Herrn Holzwarth, mit Giergl über die Sache zu konferiren. Die Auszahlung dieses Betrages unterließ aber, weil Giergl nicht ganz einfach auslachte und sagte, der Betrag sei lächerlich gering, er verlange 20,000 fl. — Staatsanwalt: Haben die Untriebe Giergl's Ihnen materiellen Schaden verursacht? — Zeuge: Gewiß, denn ich konnte nicht jeden meiner Gäste über den Sachverhalt aufklären. Einzelne schenkten Giergl Glauben und blieben ganz weg. Diejenigen aber, die mit mir schon lange im Verkehr sind, wußten, daß Giergl verkomme. — Staatsanwalt: Haben Sie in Ihr Hotel ein großes Kapital investirt? — Zeuge: Ueber eine halbe Million. — Das Verhör des Herrn Frohner war nun erledigt und er setzte sich auf die Zeugenbank neben seine gewesene Gattin, mit welcher er während der ganzen Verhandlung kein Wort wechselte.

Es begann nun das Zeugenverhör. Eduard Brivoovsky, Portier im „Hotel Frohner“ (Continental), gibt an, Giergl sei häufig zu ihm gekommen und habe ihn gebeten, er möge Herrn Frohner zureden, daß er die ihm kommenden 8000 fl. zahle. „Geschieht dies nicht“ — sagte einmal Giergl — „so werde ich einen Heidenrausch machen und Frohner in den Blättern „herunterreißen“. Einmal habe ich schon mit einem Grafen eine ähnliche Sache zu ordnen gehabt. Ich habe ihm gedroht und er zahlte sofort.“ — Giergl erklärt, die letzte Aeußerung habe er nicht gemacht.

Unter allgemeiner Spannung tritt nun Herr Franz Ritter v. Wertheim, eine schöne männliche Gestalt, in den Saal. Er gibt an, daß mit der Unterschrift Giergl's versehen, zahlreiche Schmähbriefe bei ihm eingelangt sind. — Prä: Was mag die Ursache dessen sein, daß Giergl die Briefe gerade an Sie richtete? — Zeuge: Ich glaube, der Angeklagte hatte die Absicht, dahin zu wirken, daß ich die „gnädige Frau“ beeinflussen, seinen Forderungen zu entsprechen. — Prä: Was dachten Sie sich bei Empfang der Briefe? — Angekl.: Ich glaubte, Giergl wollte bloß die gnädige Frau trüben, um sie dann zur Zahlung geneigter zu machen. Später war es mir klar, daß der Zweck der Drohbrieve nichts Anderes war, als durch meine Intervention zu Geld zu gelangen. — Prä: Wohnte Frau Giergl bei Ihnen? — Zeuge: Sie wohnte in meinem Zinshause; jetzt wohnt sie in Budapest. — Prä: Aus den Akten geht hervor, daß Sie zur Frau Tichl in irgend welchen Beziehungen stehen. Ist es Thatsache, daß Sie die Tichl zu ehelichen beabsichtigten, oder ist dies bloß ein Gerücht? — Zeuge: Ja, ich glaube, daß man dies annehmen kann. (Zeuge setzt sich neben Frau Tichl, mit welcher er im Flüßertone einige Worte wechselt.

Zeugin Wanda Macziéovsky, Hausfräulein bei Frau Tichl, weiß nichts davon, daß Frau Tichl dem Giergl verprochen habe, ihm ein Vermittlungshonorar zu zahlen. — In ähnlichem Sinne deponiren die Brüder der Tichl, Moriz Tichl und Hotelier Georg Holzwarth. Letzterer intervenirte freiwillig bei Frohner als dessen Freund, da er befürchtete, Giergl werde einen großen Skandal machen. Er kannte Giergl als gefährlichen Menschen.

Nach einer viertelstündigen Pause wird das Zeugenverhör fortgesetzt. Die Zeugen Anton Wimmer, ein Schwager Frohner's, und Stephan Fehér wissen über die in Frage stehende Angelegenheit nichts anzugeben. — Franz Tichl, Bruder der Josephine Tichl, erinnert sich nicht, daß seine Schwester Giergl irgend welche Verprechungen gemacht hätte. — Privatklägerischer Vertreter Géza Polonyi erklärt hierauf, daß nach dem bisherigen Ergebnisse der Verhandlung die Urheberin der Skandale Frau Giergl, die Gattin des Angeklagten, sei, die nach einem vom Jahre 1879 datirten behördlichen Zeugnisse an moral insanity leide. Demzufolge bittet er, die Gattin des Angeklagten und, mit Rücksicht auf das Familienverhältniß, auch die Kinder des Angeklagten nicht zu vernehmen. — Staatsanwalt Dr. Baumgarten schließt sich hinsichtlich der Frau Giergl dem Ansuchen des privatklägerischen Vertreters an, findet jedoch bezüglich der Tochter Giergl's keinen Hinderungsgrund. Der Gerichtshof beschließt in diesem Sinne.

Frau Stephan Giergl deponirt in weinerlichem Tone Folgendes: Meine Tochter Gisella kam aus Keszthely nach Budapest und beabsichtigte hier ihre Ausbildung in einer Klosterschule fortzusetzen. Da mein ehemaliger Gatte kein Geld besaß, so wendete ich mich an Frau Tichl, die ich zwar nicht kannte, die man mir aber als eine weichherzige und reiche Dame schilderte, und von der ich auch erfuhr, daß sie bei einem hohen Kirchenfürsten Einfluß besäße. Auf diesem Wege hoffte ich es zu erreichen, daß man mein Kind unentgeltlich in die Klosterschule aufnehmen werde. Ich wurde von Frau Tichl in der That sehr freundlich aufgenommen und sie vermachte mir, nicht nur für das Fortkommen meiner Tochter zu sorgen, sondern auch mich zu unterstützen. Während des Gesprächs fragte mich Frau Tichl, ob ich hier und in Wien Bekannte besäße. Ich bejahte und zählte meine Bekannten auf. Als ich den Namen „Johann Frohner“ nannte, sprang Frau Friedrich Tichl, die Mutter des Fräuleins Josephine, freudig erregt auf, küßte und umarmte mich und sagte mir Folgendes: „Wenn Sie mir beweisen können, daß Sie wirklich mit dem Frohner bekannt sind, werde ich Sie für Ihr ganzes Leben glücklich machen.“ Am folgenden Tage brachte ich einige Briefe, die Frohner an meinen Mann gerichtet hatte, und da die alte Frau Tichl bemerkte, daß diese Briefe sehr intim gehalten waren, sagte sie, mein Mann müsse noch am selben Abend nach Wien reisen, denn der Frohner müsse ihr Schwiegerjohn werden. In der That fuhr mein Mann, dem man 80 fl. Reisekosten gab, nach Wien und er bemühte sich redlich, daß aus dem Fräulein Tichl und Herrn Frohner ein Paar werde, denn es wurden ihm für diese Vermittlung 8000 fl. angeboten; die Forderung meines Mannes ist daher gerecht. Das ist die Wahrheit.

Gisella Giergl bestätigt die Angaben ihrer Mutter. Die Tichl habe ihrem Vater 3000 fl., ihrer Mutter 300 fl. versprochen und ihr wurde eine weitere Unterstützung zugewagt. — Stephan Giergl junior, Sohn des Angeklagten, war nicht zugegen, als die Tichl seinem Vater Verprechungen machte, wohl aber hörte er später vom Oberstadthauptmann Török, daß die Tichl seinem Vater 2000 fl. zahlen würde. — Adrienne Vallaur hörte gleichfalls nie etwas von den Verprechungen, welche die Tichl dem Giergl gemacht haben soll.

Damit war das Zeugenverhör beendet und es folgte eine dreißigminütige Pause.

In der Nachmittags Sitzung, welche um 4 Uhr begann, wurde das Verhörprotokoll der Mutter der Frau Tichl verlesen, welche den Sachverhalt ganz so schildert, wie ihre Tochter.

In dem Verhörprotokoll des Advokaten Dr. Julius Gyurkovits erklärt Letzterer, daß er im Auftrage Giergl's eine Civilklage puncto 8000 fl. an Chevermittlungsgebühren angestrengt habe, welchen Prozeß er in erster Instanz verloren hat. Es ist Thatsache, daß die Tichl bei ihm war, um Giergl 2000 fl. für den Fall anzubieten, wenn er bereit sei, für die ihr zugesügten Beleidigungen feierlich Abbitte zu leisten. Der Verhandlungsliter läßt auch jene Urtheile verlesen, laut denen Stephan Giergl mit seiner Civilklage in beiden unteren Instanzen abgewiesen wurde.

Sodann ließ der Präsident den Saal räumen, um in geschlossener Gerichts Sitzung die Korrespondenzkarten und Briefe zur Verlesung bringen zu lassen, deren anstößiger und beleidigender Inhalt den Ausgangspunkt der Verleumdungsklage bildete. Der Präsident legte auch die von Giergl versendete Subskriptionseinladung auf einen neuen Roman vor, in welchem die skandalösen Coullissenheimisse einer Ehe mitgetheilt werden sollten. Die Subskriptionseinladungen hatten die Freunde und Hotelgäste Frohner's erhalten; dieselben wurden von der Wiener Polizeidirektion dem Strafgericht übermittle.

Nun folgt die Verlesung einer ganzen Fluth von Druckschriften, Korrespondenzkarten und Briefen überaus schmähenden Inhaltes, zumeist in einem unflätigen Stil geschrieben und theils an Frohner selbst, theils an den Zimmerkellner des „Hotel Imperial“, an Josephine Tichl-Tuschingen, an Wiener Zeitungs-Redaktionen und an den Hotelier Sacher gerichtet. Angeklagter Giergl gibt bezüglich derselben an, er habe dies nur deshalb gethan, weil Frohner ihn in den Blättern als gemeinen Expreßer hingestellt hatte. — Hof- und Gerichtsadvokat Dr. Adolf Bachrach erklärt als Vertreter Frohner's, er habe die betreffende Erklärung konzipirt und in den „Offenen Sprechsaal“ eines Blattes einrücken lassen. In dieser Erklärung kommt der Name Giergl's gar nicht vor und auch von einer Expreßung ist nicht die Rede, sondern es werden diejenigen, die in dieser Angelegenheit Briefe von Giergl erhalten hatten, aufgefordert, dieselben Frohner zu übergeben, der gegen den Brief-

Schreiber die Hilfe des kompetenten Gerichtes anrufen werde.

Der Präsident erklärte sodann das Beweisverfahren für geschlossen. Nach einer kurzen Pause machte der Verteidiger geltend, er habe im Laufe der Verhandlung den Eindruck gewonnen, daß die Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten stark beeinträchtigt sei, er bitte daher, dessen psychiatrische Beobachtung anzuordnen.

Es folgt hierauf die Anklagerede des Staatsanwalts Dr. Fidor Baumgarten. Er führt an, daß hier weder die Feststellung des Thatbestandes, noch die Lösung der Rechtsfrage Schwierigkeiten verursache. Der Angeklagte selbst gestehe die ihm zur Last gelegte Handlung, die übrigens durch das vorliegende Beweismaterial geklärt erscheint.

Der Angeklagte erklärt in seinem Schlusswort, er habe sich zu der Handlung, wegen deren er angeklagt wurde, berechtigt gefühlt, denn er habe sich die Ueberszeugung verschafft, daß die Dicht eine schlechte Person sei, und es sei seine Pflicht gewesen, dies Frohner mitzuteilen; Frohner habe dies mit Undank und Verrath gelohnt; er (der Angeklagte) habe sich berechtigt gefühlt, dies auch deshalb zu vermelden, weil sich Frohner weigerte, ihm für seine Bemühungen eine Entschädigung zu gewähren.

Der Gerichtshof zog sich um halb zehn Uhr Abends zur Berathung zurück und eine halbe Stunde später verkündigte der Präsident das Urtheil, demgemäß der Angeklagte von der Anklage des versuchten Betrugsverbrechens in einem Falle und von der Anklage der Verleumdung freigesprochen, jedoch in zwei Fällen des Vergehens der versuchten Erpressung und der vollendeten Erpressung hinsichtlich Frohners, außerdem aber des Vergehens der Ehrenbeleidigung hinsichtlich der Frau Josepha Tichl für schuldig gesprochen und hiefür zu einem Jahre Gefängniß und hundert Gulden Geldstrafe, sowie zum Verlust der politischen Rechte für die Dauer von drei Jahren verurtheilt wird.

Gegen dieses Urtheil meldeten sowohl der Staatsanwalt (wegen Verschärfung des Strafausmaßes), als auch der Angeklagte die Berufung an.

Schluss der Gerichtssitzung vor 10 Uhr.

Offener Sprechsaal. *)

Trotz der Neigung zur Fettleibigkeit, normale Körperproportionen zu erhalten, ist ohne eingreifende Veränderungen in Beruf und Lebensgewohnheiten nur durch den Gebrauch von Kaiserl. Rath Dr. Schindler-Barnay's Marienbader Reduktionspillen zu erreichen.

In der vormals Schläg'schen Maschinenfabrik, Váci-körút 57, sind mehrere für Bureau, Magazine und Werkstätten geeignete größere und kleinere Lokalitäten pro 1. Mai zu verlassen. Näheres bei Hofherr & Schrang, Váci-körút 76.

Für leidende Füße empfehle ich mein Erzeugniß in Fußbekleidung. Geró Adolf, Schuhmachermeister, Budapest, V., gr.-Kronengasse, Leopoldstadt, Kirchenbazar.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Insulten, Heiserkeit, Schnupfen

beseitigt in kürzester Zeit Dr. R. Vock's Pectoral (Schnupfenmittel), welches Mittel reich in allen Kreisen durch die ihm zur Seite stehenden gewichtigen Empfehlungen und seine vorzügliche Wirksamkeit, Eingang gefunden. Man findet Dr. R. Vock's Pectoral in Dosen (60 Pastillen enthaltend) á 60 Kr. in den Apotheken. Depot für Ungarn: Apotheke Josef v. Zörög, Königsgasse Nr. 12.

Ueber Balaton-Füred

ertheilt jedwede Auskunft bis 16. d. M. Dr. Heurich Mangold, Kurarzt, Budapest, VII., sip-utca 19.

Meinen geehrten Gönnern, Freunden und Bekannten zur gefl. Nachricht, daß ich meinen Posten, den ich bei der F. u. Hofseiden- und Modewaaren-Handlung der Herren J. Arvay & Co., während 16 Jahren inne hatte, verlassen habe. Dies achtsamvollst zur Kenntniß bringend, erachte ich es als Pflicht zu bemerken, daß mein Austritt ohne jeden zwingenden Grund und mit Aufrichterhaltung jener freundschaftlichen Beziehungen geschah, welche mir meine Herren Chef's während meiner 16jährigen Thätigkeit dort, entgegengebracht haben. Bei dieser Gelegenheit kann ich es nicht unterlassen für das gesch. Vertrauen und Wohlwollen mit welchem mich das hochberehrte Publikum bisher beehrte, meinen innigsten Dank auszusprechen. Ich behalte mir vor, bezüglich meiner ferneren Thätigkeit seinerzeit Nachricht zu geben und werde bemüht sein, das mir geschenkte Vertrauen neuerdings zu verdienen.

Alexander Vécsey, 28721, Baitnerboulevard 1.

Advertisement for Salvator medicine. Von ärztlichen Autoritäten empfohlen: bei Nieren-Krankheiten, Harngrries, Blasenleiden u. Sicht, ferner bei catarrhalischen Affectionen der Athmungs- u. Verdauungs-Organen. Salvator Quellon-Direction in Eperies. General-Depot: L. EDESKUTY Budapest.

Telegramme.

Der Prozeß gegen die Patriotentliga.

Paris, 2. April. Der Prozeß gegen die Patriotentliga hat vor dem Zuchtpolizeigerichte unter großem Andrang des Publikums heute begonnen.

Der Präsident forderte die Zuhörerschaft auf, sich jeder Kundgebung zu enthalten, widrigenfalls er zu einem strengen Vorgehen genöthigt wäre. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung wurden ernste Maßnahmen ergriffen.

Als erster Angeklagter wurde Deroulède verhört; derselbe erklärt in Beantwortung der Fragen des Vorsitzenden, daß der Zweck der Liga niemals ein geheimer gewesen sei und der Gebrauch des Ausdruckes „Mobilisirung“ nicht ausreiche, um auf ein Komplott hinzuweisen; die Liga ist seit ihrer Gründung militärisch organisiert.

Der Vorsitzende fragt über die den Liguisten gegebenen Weisungen, welche darauf abzielten, dieselben innerhalb zwei Stunden auf die Beine zu bringen, um sie nach irgend einem Punkte zu dirigiren.

Deroulède antwortet: Diese Instruktionen waren nicht an alle Mitglieder der Liga, sondern nur an eine gewisse Zahl derselben gerichtet, welche bei der Wahl Boulangers mitgewirkt hatten. Trotz der Auflösung werde die Liga bestehen und nicht aufhören, sich vollständig wieder vorzufinden, wo und wann es nöthig sein wird. Deroulède nimmt alle Verantwortlichkeit für das Gebahren der Liga allein auf sich. Von dem bei dem Kapitän Apte faßirten Aufrufe sprechend, sagt er, es seien dies Notizen für eine Rede gewesen; das leitende Comité habe nichts von der Existenz dieses Schriftstückes gewußt.

Laguere und die übrigen Angeklagten verantworten sich in demselben Sinne, leugnen die geheime Gesellschaft und sagen, daß sie einzig und allein einen patriotischen Zweck verfolgten. Das Verhör wurde um 2 Uhr Nachmittags beendet.

Paris, 2. April. Die Prozeßverhandlung gegen die Patriotentliga wurde nach Beendigung des Zeugenverhörs um 5 Uhr Nachmittags abgebrochen. Morgen folgt die Antragsstellung des Staatsanwaltes und die Plaidoyers.

Paris, 2. April. (Privat-Telegramm.) Vor dem Justizpalais, wo der Prozeß gegen die Patriotentliga

heute seinen Anfang genommen, gab es weder ein Gedränge, noch überhaupt Ansammlungen. In den Couloirs fand lebhafteste Bewegung statt. Der Verhandlungsaal ist sehr klein, so daß das Publikum, ausgenommen das Barreau und die Presse, überhaupt keinen Einlaß findet. Advokaten füllten den kleinen Raum so sehr, daß die vorgeladenen 40 Zeugen nicht in den Saal konnten, bis Huissiers im Auftrage des Präsidenten Raum schafften, was nicht ohne Lärm abging. Den Vorsitz führt Gillet, neben ihm zwei Beisitzer, die Verteidigung führen Tezenas und Habert. Angeklagt sind bekanntlich Deroulède, Raquet, Richard, Gallian, Laisant, Turquet und Laguerre.

Als Deroulède bei Abgabe der Personalien sich „Präsident der Patriotentliga“ nannte, unterbrach ihn Gillet mit der trockenen Bemerkung: „Die Liga ist aufgelöst, Sie sind zu diesem Titel nicht mehr berechtigt.“ Auf die Bemerkung Deroulède's von den patriotischen Zwecken der Liga sagt Gillet: „Nicht seit 1887“. Den Ausdruck „Mobilisation“ erklärt Deroulède als eine der jetzt so beliebten militärischen Bezeichnungen für eine durchaus friedliche Sache. Die eigenartige Organisation wurde aber eingeführt, weil ein „schwarzes Kabinett“ alle Zuschriften der Liga eröffnete und nicht an die Mitglieder bestellte.

Laguere sagte: Wenn Boulanger's Wahl das Werk einer geheimen Gesellschaft ist, so muß man 244,000 Wähler mitverfolgen. Warum verfolgte man uns nicht bei der Wahl Carnot's, wo wir für Carnot manifestirten und Carnot's Vater sogar unser Präsident werden sollte?

Paris, 2. April. Wie verlautet, wird der neuernannte General-Prokurator Quésnay de Beaurepaire unmittelbar nach seiner Inthronung von der Kammer die Ermächtigung zur Verfolgung Boulangers verlangen, gegen welchen, wie er sich ausdrückte, zehnmal mehr Anklage-Material vorliege, als nothwendig wäre. Der neue General-Prokurator hat sich auch in der literarischen Welt durch mehrere unter dem Pseudonym „Sules de Glouvet“, sowie durch ein in der vorigen Saison im Vaudeville aufgeführtes Drama: „Un père“ einen Namen gemacht. Chincholle im „Figaro“ erzählt, Boulangier bekäme eine große Anzahl ganz ernsthafter Anträge, ihn in Häusern mit doppelter Ausgängen verbergen zu wollen. Der General habe jedoch seine Lebensweise und Zeiteintheilung durchaus nicht geändert. Gleichwohl werde er von Geheim-Agenten überwacht. Die boulangistischen Blätter berichten über große Vorbereitungen, welche die Polizei anlässlich des heute beginnenden Prozesses gegen die Liga zur Verhütung von Straßenunruhen getroffen hätte. Dieselben Blätter ermahnen die Liguisten und Boulangisten, sich jeder Manifestation sowohl vor dem Justizgebäude als auch vor der Kammer zu enthalten. In boulangistischen Kreisen macht man sich übrigens heute auf Verhaftungen gefaßt.

Wien, 2. April. Sitzung des Abgeordnetenhauses. Die Verhandlung des Finanzetat's wird fortgesetzt. Bei Titel „Finanzwach“ verlangt Proskowez eine bessere Entlohnung der Finanzwachmannschaft und die Einführung des Pensionsnormales. Redner lenkt die Aufmerksamkeit der Regierung auf die protektionistische Richtung in Ungarn bei der Errichtung von Zuckerfabriken, wodurch das zwischen Oesterreich und Ungarn in der Zuckerindustrie bestehende Verhältniß leicht verschoben werden könnte.

Berlin, 2. April. Der Reichstag setzte die Berathung der Vorlage über die Alters- und Invaliditäts-Versicherung fort. Bei dem wichtigen, die wesentliche Bestimmung des ganzen Gesetzes enthaltenden §. 7 wurde nach längerer Debatte der Antrag der Kommission angenommen, nach welchem das 70. Lebensjahr die Altersgrenze für die Gewährung der Altersrente bildet. Die Anträge der Konservativen und Freisinnigen, als Altersgrenze das 65. Lebensjahr zu bestimmen, ebenso wie der Antrag der Sozialisten, das 60. Lebensjahr zur Altersgrenze zu machen, wurden abgelehnt. Minister Bötticher trat wärmstens für die Kommissionsanträge ein.

Paris, 2. April. Die Kammer verhandelte heute den Antrag des Senates, durch welchen die Verleumdungen der Staatsbeamten im Wege der Presse wieder vor die Zuchtpolizeigerichte verwiesen werden. Goblet bekämpft den Antrag und sagt, die Ausschreitungen einer gewissen Presse

dürfen uns nicht zu der tyrannischen Gesetzgebung zurückführen. Der Berichterstatter Labussiere vertheidigt den Antrag.

Der Antrag des Senates wurde mit 306 gegen 236 Stimmen abgelehnt. Der Justizminister hatte den Antrag vertheidigt, aber nicht die Vertrauensfrage gestellt.

Paris, 2. April. Das Gerücht, wonach sich Boulanger geflüchtet hätte, um der Verhaftung zu entgehen, wird dementirt.

Paris, 2. April. Die boulangistischen Blätter dementiren die Abreise Boulanger's.

Konstantinopel, 2. April. Der englische Botschafter White gab heute dem Sultan zu Ehren ein glänzendes Diner, an welchem der König mit seinen Sekretären und der Gesandte Novakovic's theilnahmen.

Wien, 2. April. (Privat-Telegramm.) Die Krakauer Polizei verhaftete einen angeblichen katholischen Priester, der sich fälschlich Graf Potocki nannte, wegen des Verdachts der Spionage.

Wien, 2. April. (Privat-Telegramm.) Der Interim-Agent Ludwig Kreutzer, einst vor Jahren Börsenbesucher, der durch besonderen Aufwand viel von sich reden machte (der Erfinder des berühmten gewordenen Wortes: „Sie werden schon sehen“ — er sprach dies Wort als Antwort auf die Frage, woher er so viel Geld nehme, und kurz nachher las man wirklich, daß er zu mehrmonatlichem schweren Kerker verurtheilt worden), wurde heute wegen Erpressungsverfälschung verhaftet. Er gehörte in letzter Zeit einem Witzblatt an und verlangte von dem bekannten Börsianer Goldstein 200 fl. mit der Drohung, daß er sonst sein Bild als „Börsejäger“ veröffentlicht werden würde.

Paris, 2. April. (Privat-Telegramm.) (Boulevard-Verkehr.) Dreiprogentige Rente 85.45, italienische Rente 96.30, Ottomanbank 558.75, vierprozentige ungarische Goldrente 86.93, Comptoir d'Escompte —. Ruhig.

Frankfurt, 2. April. (Abendsozietät.) 4 1/2prozentige Papierrente —, 4 1/2prozentige Silberrente 71.70, 4prozentige ungarische Goldrente 86.70, österr. Kreditaktien 253.12, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 204.25, Südbahn 83 1/2, Karl Ludwig-Bahn 172.75, 4prozentige österr. Goldrente 94.20, 5prozentige ungar. Papierrente —. Abgeschwächt.

Paris, 2. April. (Schluß) 3prozentige Rente 85.50, 4 1/2prozentige Rente 104.72, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 512.—, Südbahnaktien 231.—, franz. amortisirbare Rente 88.25, ungar. Eisenbahn-Anleihen 306.25, österr. Bodencredit —, österr. Länderbank —, 4prozent. ungar. Goldrente 87.06, Ottomanbank 558.87.

Berlin, 2. April. (Produktmarkt.) (Schluß) Weizen per April-Mai Rm. 188.25 per September-Oktober Rm. 187.50, Roggen per April-Mai Rm. 144.50, per September-Oktober Rm. 149.—, Hafer per April-Mai Rm. 142.—, per Mai-Juni Rm. 139.75, Rüböl per April-Mai Rm. 57.30, per September-Oktober Rm. 51.75, Spiritus per April-Mai Rm. 34.30, per August-September Rm. 34.75. — Weizen flau, Roggen matt, Hafer behauptet, Del ruhig, Spiritus hausse.

Paris, 2. April. (Produktmarkt.) Weizen per laufenden Monat 24.60, per Mai 24.75, per vier Monate vom Mai 24.80, per Juli-August 24.75, — Weizenmehl (12 Marken) per laufenden Monat 53.60, per Mai 54.—, per vier Monate vom Mai 54.30, per Juli-August 54.40. — Rüböl per laufenden Monat 73.25, per Mai 70.75, per vier Monate vom Mai 66.—, per vier letzte Monate 58.—. — Spiritus per laufenden Monat 41.75, per Mai 42.25, per vier Monate vom Mai 42.75, per vier letzte Monate 41.75.

Newyork, 1. April. Petroleum in Newyork 7.—, in Philadelphia 6.90, Mehl loco 3.20, Nothweizen loco 89.50, per April 87.50, per Mai 88.75, per Dezember 91.50, Getreidefracht 2.75, Mais per April 44.—, per Mai 43.25.

Wien, 2. April. (Spiritus.) Bei Zurückhaltung der Käufer blieben die Preise behauptet. Kontingent-Spiritus wurde per Mai in Wahl des Lieferers zu 15 1/2 fl. verkauft und schließt prompt 15 fl. 50 fr. Geld, 16 fl. Brief.

(Wiener Fruchtbörse vom 2. April.) (Privat-Telegramm.) Newyork und Paris melden neuerliche Rückgänge, doch war es namentlich die flauere Londoner Depeche, welche bei Beginn des Verkehrs empfindlich auf die Tendenz drückte. Die Erntung beschränkte sich aber nur auf die Weizentermine, während die übrigen Artikel sich behaupteten und Frühjahrsfrucht sogar etwas fester tendirte. Schließlich konnten sich auch die Weizenfrüchte etwas erholen, weil einige Deckungsfrage hervortrat. — Unmittelbar nachmittags um 12 Uhr Mittags: Weizen per Frühjahr von 7 fl. 30 fr. bis 7 fl. 35 fr., per Mai-Juni von 7 fl. 42 fr. bis 7 fl. 47 fr., per Juni-Juli von 7 fl. 52 fr. bis 7 fl. 57 fr., per Herbst von 7 fl. 62 fr. bis 7 fl. 67 fr., Roggen per Frühjahr von 6 fl. 38 fr. bis 6 fl. 43 fr., per Mai-Juni von 6 fl. 35 fr. bis 6 fl. 40 fr., per Herbst von 6 fl. 23 fr. bis 6 fl. 28 fr., Mais per Mai-Juni von 5 fl. 15 fr. bis 5 fl. 20 fr., per Juni-Juli von 5 fl. 20 fr. bis 5 fl. 25 fr., per Juli-August von 5 fl. 27 fr. bis 5 fl. 32 fr.

(Wiener Vorkendmarkt vom 2. April.) (Privat-Telegramm.) Zum heutigen Markte waren 6540 Stück angemeldet und hievon zu Beginn 3625 Stück polnischer und 2271 Stück ungarischer Race, zusammen 5896 Stück aufgetrieben. Die Tendenz des heutigen Marktes war etwas besser. Es notirten: Prima waare von 50 1/2 fr. bis 52 1/2 fr., Mittelwaare von 44 fr. bis 50 fr., leichte Waare von 40 fr. bis 43 fr.

Wiener Börse vom 2. April.

Auf bessere Pariser Notirungen war heute die Stimmung günstig, Banken, Renten, Montanpapiere und Lote waren gefragt und gingen höher. Die Provisionsbedingungen waren theurer. — Die Schlußkurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende: (Mittliche Telegramm.)

Table with 2 columns: Name of instrument and its price. Includes items like Silberanleihen, Staatsbahn, and various bank notes.

(Privat-Telegramm)

Table with 2 columns: Name of instrument and its price. Includes items like österr. Papierrente, Lombard, and various bank notes.

An der Abendbörse wurden Anglobank und Alpine besonders lebhaft gehandelt. Die Gesamt-tendenz war in Folge ausländischer höherer Schlussnotirungen günstig. Unmittelbar vor Schluß bewirkten jedoch Kreditaktienverkäufe eine allgemeine Ermattung.

Um halb 6 Uhr blieben: Oesterreichische Kreditaktien 500, ungarische Goldrente 103, ungarische Kreditaktien 304, Anglobank 132.50, Union 229.25, Länderbank 234.50, Tabakaktien 114.75, Alpine 73.75, ungarische Papierrente 94.87, Türkenloje 27.90, Napoleonsd'or 9.57, Reichsmark 59.12.

Im Abend-Privatverkehr blieben: Oesterr. Kreditaktien 299.75, ungar. Goldrente 103.

Wasserstand.

Table with 2 columns: Location and water level. Includes locations like Wien, Pest, and various rivers.

Freundenliste.

Hotel zur Königin von England. Gräfin C. Zichy-Szeghényi, Gutsb., Kölesd. — Graf J. Kalthausen, Lieutenant, Wien. — Graf Fr. Hofheimlein, Gutsb., Oberösterreich. — Graf J. Wittowsky, k. k. Kammerer, Galizien. — Baron Joh. Radvansky, Gutsb., Hatvan. — Baron F. Wertheim, Gutsb., Wien. — Baron Gu. Schönberg, Rentier, Prag. — Ritter C. v. Schöller, Präsident, Stuttgart. — Dr. L. Fests, Abgeordneter, Gperies. — J. Schreiber, Gutsb., Raab. — Fr. Olga Segel, Künstlerin, Wien. — J. B. Schmarly, Priv., Wien. — C. Schittenhelm, Bankier, Triest. — Heinrich Bach, Fabrikant, Wien. — M. Raflesco, Sekretär, Tirol. — C. Schreder, Journalist, Hamburg. — Dr. J. Schwarz, Advokat, Graz. — J. Lindheim, Architekt, Berlin. — A. Dupin, Rentier, Paris. — D. Wimsbach, Redakteur, Triest. — K. Bukovska, Buchhalter, Semlin. — G. Wabl, Kaufm., Paris. — E. Poffelt, Kaufm., Reichenberg. — J. Hameisch, Kaufm., Künfirchen. — C. Lamprecht, Kaufm., Wien. — B. Löweny, Kaufm., Wien. — C. Bodner, Kaufm., Wien.

Hotel National. Graf R. Berchtold, Gutsb., Steyr. — Gräfin und Comtesse v. Berchtold i. Dienerschaft, Steyr. — Graf G. v. Esterházy, Gutsb., Wien. — Graf N. v. Bethlen, Gutsb., Siebenbürgen. — Baron G. v. Bornemissa, Gutsb., Tordas. — A. Ritter v. Jenit, Gutsb., Seckshyén. — B. v. Szeberényi, Gutsb., Arad. — T. Somogyi de Bóka, Gutsb., Pest-prim. — A. v. Koós, Gutsb., Miskolc. — J. v. Gell, Gutsb., Hódjág. — K. Kerekesffy, Gutsb., B. Csaba. — A. M. Balkov, Rent., Köln a. R. — B. S. Gombár, Defon., Judas. — P. Wankovits, Defon., Künfirchen. — K. Sarkány, Fabr., Gs. tnef. — H. Hirsch i. Gem., Kaufm., Dombóvár. — J. Grám, Kaufm., Dubrovnik.

Hotel Continental. J. Altmann, Gutsb., Margitta. — J. Fleischer, Dir., Brünn. — C. Pulzger, Direktor, Brünn. — J. Ph. Ulrich, Fabr., Wien. — Dr. A. Bachrach, Adv., Wien. — C. Hirsch, Dir., Wien. — G. Heinsheimer, Kaufm., Wien. — M. Strider, Kaufm., Wien. — J. Richers, Beamter, Wien. — O. Lederer, Beamter, Wien. — J. Bitterlich, Fabr., Schlusenan. — A. Steffen, Ingen., Troppau. — H. Neuberger, Großindustrieller, Fiume. — L. Gestettner, Kaufm., Preßburg. — J. Kamberger, Kaufm., Raab. — C. Russo, Kaufm., Wien. — L. Santarino, Kaufm., Udine.

Hotel zum König von Ungarn. J. Hammergarte, Priv., London. — Th. Tomponj, Rentier, Manchester. — A. de Belabolsky, Priv., Odessa. — A. v. Noc, Sekretär, Wien. — J. v. Rheinisch, Direktor, Dresden. — A. H. Galing, Realitätenbesitzer, Hamburg. — J. Rác, Geistlicher, K. Nyef. — J. Jady, Professor, Pápa. — J. Kosnyat, Notár, Veszán. — D. Homyschhausen, Advokat, Dresden. — C. v. Kammer, Advokat, Wien. — J. Halse, Rechnungsrath, Oedenburg. — G. Hofenfeld, Gutsb., Debreczin. — G. Komolay, Gutsb., Devescer. — S. Silberberg, Kaufm., Stuhlweißenburg. — B. Gloß, Kaufm., Budapest. — H. Berger, Kaufm., Wien. — N. Polatschek, Kaufm., Szentes. — C. Elbogen, Kaufm., Wien. — J. Schick, Kaufm., Wien. — L. Bachrach, Kaufm., Veszán. — P. Radofalevic, Kaufm., Belgrad.

Hotel zur Stadt Paris. Baron J. Radvansky, Direktor, Berlin. — H. Comenicki, Hauptman, Pest-prim. — B. Vais, Beamter, Szegedin. — R. Bremer, Mühlenbesitzer, Wien. — J. Schmidt, Ing., Dresden. — D. Blinsky, Bankier, Belgrad. — L. Felegyházi, Defonom, Szilvas. — J. Kohányi, Defonom, Tokaj. — A. Jurischowits, Priv., St. Gallen. — A. Kizsényi, Priv., B. Csaba. — A. Goldschmidt, Kaufm., Abony. — J. Deutsch, Kaufm., Szegedin. — J. Schwarz, Kaufm., Klausenburg. — S. Gestettner, Kaufm., Eszorna. — J. Groß, Kaufm., Ribnitz. — J. Weiß, Kaufm., Rajchau. Hotel Budapest. L. Dopsou, Gutsb., Segesvár. — J. Reinold, Gutsb., Pelsdorf. — L. Stenggel, Beamter, Zellnersdorf. — J. Adler, Kaufm., Parubitz. — S. Wolf, Kaufm., Bihar. — B. Spiegel, Priv., Szekeshid. — L. Krenmer, Inspektor, Köt. — R. Linner, Architekt, Eszermö. — R. Spanik, Ing. — L. Lengyel, Kaufm., Butyin. — S. Schuster, Realitätenbesitzer, Kufkafa. — G. Beck, Kaufm., Kovácsbáza. — L. Hauer, Gutsb., Kapvár. — M. Engel, Kaufm., Vánhgyes. — S. Sitter, Priv., Krafau. — J. Groz, Kaufm., Curgó.

Hotel zur Königin Elisabeth. B. Takács, Privatier, Sárospárd. — S. Góffy, Kaufm., Eger. — Gy. Bekesi, Advokat, M. Theresiopel. — A. Reismann, Advokat, Szarvas. — G. Kovács, Gutsb., Rajchau. — B. Szekich, Privatier, Nyireggyháza. — B. Szende, Abgeordneter, Ungos. — K. Balázfiowics, Gutsb., Budapest. — C. Barwig, Kaufm., Graz. — R. Zombory, Privatier, Rimahombath. — B. Fehér, Privatier, Rimahombath. — L. Sattler, Kaufm., Wien. — Gy. Weiß, Kaufm., Wien.

Hotel Orient. A. Biesner, Ingenieur, Wien. — A. Sommer, Beamter, Wien. — S. Zelenka, Ingenieur, Debreczin. — L. Horváth, Gutsb., Ják-Ápáti. — J. Stanafewitsch, Beamter, Klausenburg. — A. Lelek, Beamter, Serajewo. — M. Pinter, Lehrer, Palak. — S. Schwarz, Defonom, Temesvár. — M. Fischer, Defonom, Temesvár. — J. Krieger, Kaufm., Póprád. — J. Bichler, Rentier, Marezan. — M. Weil, Rentier, Bufomina. — K. Obermann, Kaufm., Wien. — G. Schopfer, Kaufm., Wien. — J. Scheille, Priv., Wien.

Herausgeber: Sigmund Brody. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgechäft.

Large table with multiple columns: Name of instrument, price, and other details. Includes sections for 'Bester Börsenkurse', 'Pfandbriefe', and 'Prioritäten'.

Wasserdichte Decktücher,

schwarz, gelb oder naturell imprägnirt für Dreschmaschinen, Lokomobile, Getreide-Tristen, Frachtwagen etc.; ferner Frucht- und Rebe-Plächen, Wagenfett aller Sorten, Oliven- und Mineral-Maschinenöl, Fruchtsäde, Dachpappe, Farbwaaren, Schuhwische und ähnliche Artikel, billigt und in vorzüglicher Qualität bei




Lustig & Beck,

Wagenfett-, Schuhwische- und wasserdichte Decktücher-Fabrik,
BUDAPEST, 5. Bezirk, äussere Waitznerstrasse Nr. 58,
im eigenen Hause.
Telephon-Verbindung.

Kindernährmehl

aus der ersten Wiener Kindernährmehl-Fabrik des
Franz Giacomelli, Wien,
i. k. österr.-ung. und ital. Priv.-F. Zubeh.

Einzig beste Ernährung für Säuglinge,
erfetzt völlig die Muttermilch, ist leicht verdaulich
und befördert die Knochen- und Blutbildung,
welch alles sich durch die Analysen des Prof. Dr.
Godeffroy, Dr. H. Berger, Direktor Dr. Exner
und Gerichts-Chemiker Dr. Franz Rainer, sowie
durch die Gutachten des Prof. Regierungsrathes
und Direktors der Poliklinik Dr. J. Schnitzler,
Dr. Karl Falkenfeldern, i. k. Oberarzt etc.
ergibt. Für Wöchnerinnen, Brustkranke und Ne-
krotobalancen wirkt dieses ausgezeichnete Nähr-
mittel stärkend, heilend, lösend. In vielen Spitälern
mit besten Erfolgen eingeführt und von den
größten ärztlichen Autoritäten anerkannt.

In haben in Budapest aus dem Haupt-Depot
von Friedrich Kochmeister's Nachfolger, V.,
Arany Jánosgasse, Ferd. Steffel & Co., Karls-
törjense; Thalhammer & Seitz, V., Palatin; ferner
Szenes Ede, V., Dorotheag., u. VI., An-
drassystrasse; Simon István, V., Ede Badg.
und Waitznerstrasse; Seidl Josef, IV., Kronprinz-
gasse; Dieber Antal, VII., Rezeperstr.; Ar-
nold Watterich, Tabakgasse; Karl Ferenczy,
Kalkbühl.; Molnár János, Rathhausplatz,
Piaristen-Gebäude. Haupt-Depot in Ofen,
Wasserstadt, Hauptgasse, bei M. Weninger.
Preise: große Büchse 30 kr., kleine Büchse
45 kr. mit Gebrauchsanweisung. General-Vertreter
für das ganze Königreich Ungarn:
Karl F. Hegl, Budapest, IV., Rosenpl. 5.

Heimische Industrie!

Holl-
Konleaux-
Jalousien-
und
Leinwand-
Kontakten-
Fabrik
Andrássy-
strasse 60
Ede. Casu-
gergasse.
Alex.
Justus,
Preiscurante gratis und franco



Men

Köszvénytelen

den
COGNAC AU THE
REME DE COGNAC



naturel

von
BERGER VOIGT & CO.
DORNBACH
BEI WIEN

Besser als die französischen Cognacs, von welchen die meisten wegen der vollständigen Vermählung des Charentais-fer Weinbieres ganz oder theilweise aus Spiritus erzeugt werden. Billiger als die wenigen noch aus Wein gewonnenen, durchaus nicht besseren, französischen Cognacs, weil auf denselben fl. 1.66. per Bout. Holl- und Fruchtsäde liefern. Auf Grund der amtlich im Etablissement entnommenen Stichproben von dem Univers.-Prof. f. k. Ober-sanitätsrath Dr. Ludwig und dem Vorstand der f. k. Verordnungs-Station in Klosterneuburg Dr. Mähler untersucht und auch zu medizinischen Zwecken als vorzüglich befunden. Angewendet und empfohlen von den Herren Hofrath Albert, Hofrath Billroth, Professor Chrobak, Hofrath Carl Braun, v. Fernwald, Hofrath Gustav Braun, Sanitätsrath Dier, Regierungs-rath Schnitzler in Wien. Prof. Dr. v. Korczynski, Direktor der med. Klinik in Kratau.

Zu haben in allen renommirten Handlungen der Monarchie und in der Niederlage
Wien,
Kärntnerstr. 15.
In Budapest bei Bieher Antal, Rezeperstrasse 6, Emmerling Vilmos, Kronprinz Rudolfgasse 11, Lobmayer János és társa, Rarkering 18, Szimon István, Waitzner Boulevard 12, Seidl Josef, Kronprinz Rudolfgasse 18, Filiale: Steinbruch, Sigetplag, Spuller István, Hauptgasse 31, Szenes Ede, Dorotheagasse 5 und Andrássystrasse, Schedel János, Hauptgasse Nr. 3 und in der Konditorei Bauer, Andrássystrasse.

Billiger Möbel-Verkauf.

Bekannte Thatsache, daß während der Winterzeit das Möbel-Geschäft stagnirt, wodurch mein Möbel-Etablissement überhäuft ist. In Folge dessen bin ich gezwungen, sämtliche am Lager befindliche solid gearbeitete Tischler- und Tapezierer-Möbel zu tief herabgesetzten Preisen zu verkaufen, wozu ich das hochgeehrte Möbel kaufende Publikum höchst verständige.

2 Kisten, 2 Betten, 2 Nachtkästen	1 Schreibrüchse	fl. 14
1 Waschkasten mit Marmor und Spiegel, Kuch- oder Eiche	1 Divan, 2 große, 4 kleine Fauteuils, Seidenstoff mit Holzrahmen	fl. 115
2 Kisten, 2 Betten, 2 Nachtkästen, 1 Waschkasten, geschloffen, 1 Spiegel, polirt	1 Divan, 6 Fauteuils aus Crep oder Jutte	fl. 68
1 Kredenz, 4thürig, offen, 1 Ermenau und Spiegel, 1 Speisetisch, 6 Sessel, geschloffen	1 Ottomane aus Bouret	fl. 35
1 Kredenz, offen	1 Divan mit Matrasen aus Bouret	fl. 30
1 Tisch mit 5 Füßen, für 12 Pers.	2 Kisten, 1thürig, polirt	fl. 28
	2 Betten, nieder, polirt	fl. 24

Koloman Dósa,
hauptstädtisches Tischler- und Tapezierer-Möbel-Etablissement,
Budapest, Elisabethplatz Nr. 19, 1. Stock.
Preiscurante sende gratis und franco. 28100

Tausende Coupons und Reste

von Tuch- und Schafwollwaaren für den Frühjahrs- und Sommerbedarf versendet gegen Vorauszahlung oder Nachnahme, jede Konkurrenz schlagend u. zw.:

- Ein Coupon Mtr. 3-10 Anzugstoff, für einen Herren-Anzug ausreichend, guter Qualität nur für fl. 3.25
- Ein Coupon Mtr. 3-10 Anzugstoff, besserer Qualität für nur fl. 4
- Ein Coupon Mtr. 3-10 Anzugstoff, feiner Qualität für nur fl. 6
- Ein Coupon Mtr. 3-10 Anzugstoff, feinsten Qualität, für nur fl. 7.80
- Ein Coupon Mtr. 3-10 Anzugstoff, extrafeiner Qualität, für nur fl. 9.80
- Ein Coupon Mtr. 2-10 Leberzieherstoff (Herren-Leberrock gebend), rein Wolle, für nur fl. 3.90
- Ein Coupon Mtr. 2-10 Leberzieherstoff, moderne Farben, fein, für nur fl. 5.30
- Ein Coupon Mtr. 2-10 Leberzieherstoff, moderne Farben, feinst, für nur fl. 7.70
- Ein Coupon Mtr. 3-25 schwarzes Tuch, rein Wolle (kompletten Salomanzug gebend), für nur fl. 7.80
- Ein Coupon Mtr. 3-25 schwarzes Tuch, feinst, für nur fl. 10
- Ein Coupon Mtr. 6-10 Sommer-Kammar- oder Seimzeug, wasserdicht, für Herren-Sommer-Anzüge für nur fl. 9
- Ein Stück Blauet-Gilet, moderne Dessins fl. 55
- Wasserdichte Ledern, Damens-Mantel- und Jackenstoffe, Stoffe für Knaben-Anzüge, sowie alle Sorten Tuchwaaren: aut und billig liefert

D. Wassertrilling,
Tuchhändler
in Pestomisch nächst Brunn.
Mutter gratis und franco.

Die Niederlage der f. u. k. priv. **Mensobler Fabrik** für Möbel aus massivem gehobenen Holze vorml. Harnisch & Comp. Budapest, V. Arany J uteza 8. versendet ihren großen illustrierten Catalog an Möbelhändler, Hoteliers, Gastwirthe, Cafetiers und Private auf Verlangen gratis und franco.



Nikolaus Fehér,

Budapest, Üllöerstrasse 25, „Köztelek“,
empfehlht 28559

vollkommenste Reihen-Säemaschine.



Königsdrill,

ferner neueste leuchte u. billige Reihen-Säemaschine
„1888er Drill“,
Breitsäemaschinen nach „Smith“ und „Abdecken“ ein-, zwei- und dreischarige Pflüge, sowie Universal-Pflüge und sonstige landwirthschaftliche Geräthe zu billigsten Preisen. Illustrierte Preiscurante gratis und franco.

Wanzen, Schwaben, Rassen, Motten,

Flöhe, Fliegen, Ameisen und Pflanzen-Insekten werden garantiert sicher vertilgt durch mein alle **Insekten tödtendes Pulver**

In Schachteln à 3 fl. 1, à 55 fr. und à 30 fr. Ebenso erlaube ich mir, die V. T. Kommenten auf meine unübertrefflich wirkenden Spezialitäten aufmerksam zu machen, u. zw.: Spezialität Schwaben- und Rassenpulver: Vertilgungspulver in Schachteln à fl. 1 und à 55 fr. 8. B. - Schwaben und Motten tödtendes und vertilgendes Pulver in Schachteln à 3 fl. 1, à 55 fr. und à 30 fr. - Unverwundliche Gummi-Waschbälle, mit welchen das Insekten-, Schwaben-, Motten- oder Rassenpulver gleichmäßig verstreut und in die kleinsten Ritzen geblasen werden kann. Preis per Stück 40 kr. 8. B. - Wanzen-Vertilgungspulver für Möbel, in welchem mit Pinsel verrieben à 50 kr. und à 30 fr. - Wanzen-Vertilgungspulver: Essenz für Mauerwerk in die Mauerfarben und in Mörtel zu mischen geeignet. Preis per 1 Maßfasse fl. 1.
Kauf u. Kon. pr. ein- zig sicher wirkendes **Ratten- und Mäusevergiftungsmittel.**
(Kein Gift! Nur für Nagethiere tödtlich!)

Preis einer Blechbüchse 1 fl., 6 Büchsen 5 fl. 8. B. Allein echt und unterfalscht zu beziehen von:
B. REISS, i. pr. Fabrik chemischer Produkte, Budapest, Königsgasse 47, 1. Stock, wozu alle brieflichen Aufträge zu richten sind. - Filial-Depots in Budapest bei Herrn Joseph Thauer, V., Große Kronengasse Nr. 12 und bei Herrn Anton Silber's Edelem VII., Ede Königsgasse und Paris zina im Baron v. Drauzschen Hause.

LE GRIFFON

echt französisches Papier



DAS BESTE
GESUCHTESTE
der Gesundheit zuträglichste
CIGARETTEN PAPIER

Eingesende t.

Laut vorgelegten, zahlreichen authentischen Dankes-briefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt, wo die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft mit reichster Erfahrung gepaart, verwertet werden, bestens zu empfehlen
In Dr. LEITNER'S
seit 46 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt,
Budapest, Zrommelgasse 18, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Mannes-schwäche, Haut-Ausschläge, Harn-Beschwerden, Frauenkrankheiten etc., auch brieflich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgegebel geheilt und auf Ver-langen Medikamente besorgt.
Ordination täglich bis 9 Uhr Früh, von 1-5 Uhr Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Achtzehnter Jahrgang. Nr. 92.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Mittwoch, den 3. April 1889.

Nemzeti színház.
Havi bérlet 3. sz.
Arany halak.
Vígjáték 3 felv. Irta Schönthan és Kadelburg.
Pöschlaárné Jozefina Helvey L.
Felsen Joachim Egressy
Erich, fia Náday
Benzberg Vizvári
Winter Márton Szizeti I.
Emmi leánya Nagy I.
Roland János Benedek
Báró Kotwizné Lendvayné
Stettendorf Hetényi
Kallern Császár
Kezdeté 7 órákor.

Népszínház.
A szuhancz.
Operette 3 felv. Hayard és Vanderburch után megzenésítette Konti József.
Özvegy Meanierné Csatai Zs.
Eliz unokái Heresi
Józsi Blaha L.
Bízt, ezek gyámja Kassai
Morin Gyöngyi
Emil, fia Hunyadi
Morin báróné Arányi I.
Durand Ujvári
Dajka a báróné Bényi
Egy szuhancz Vasváriné
Kezdeté 7 órákor.

Magy. kir. operaház.
Havi bérlet 2. sz.
A sákingeni trombitás.
Opera 3 felv. előjátékkal. Zenéjét írta Nessler V.
Schönau báró Ney
Mária, leánya Rötter
Wildenstein gróf Szendrői
A gróf elvált neje Henszler
Dámlán Pauli
Kirchhofer Takács
Roaradin Láng
A babatündér.
Látványos ballet 1 felvon. Zenéjét írta Bayer
Kezdeté 7 órákor.

Deutsches Theater.
Gesamtschauspiel der Operetten-Mitglieder des k. k. priv. Carltheaters in Wien.
Kapitän Wilson.
Operette in 3 Akten. Musik von A. Sullivan
Sir Richard N. Waiz
Chohnondeley C. Streimann
Kapitän Wilson F. Worms
Merill Th. Waller
Leonard, sein Sohn E. Maguitin
Marb, f. Tochter B. Gorelli
Juan Garruttes J. Wittels
Jack Point C. Sebels
Effe Maynard C. U. Friebe
Wilfred Shadbolt C. Schleichmann
Borlen C. Fichtinger
Brown Anfang 7 Uhr.

IMPERIAL.
Walgnerboulevard Nr. 48. 28716
Neu! Kobi Gigerl. Neu! Original Solo-Scherz, vorgelesen von J. Grünecker. Auftreten des vorzüglichen Ventriloquisten H. James, des deutsch-jüdischen Gesangs-Quartetts Gebrüder Stumenthal. „Das Bild des Seligen“. Komische Szene. „Im Auskunfts-Bureau“. Burlesker Scherz. „Im Wartesaal III. Klasse“. Große Lach-Szene. — Samstag, den 6. April erstes Auftreten des beliebten Gesangs-komikers Gust. Weiß.

Salon - Garnituren
in grosser Auswahl. Da ich deren **Selbsterzeuger** bin, sind selbe bei billigem Preise sehr solid und geschmackvoll gearbeitet. Um Besuch meines Etablissements bittet hochachtungsvoll **Josef Karner Tapezierermeister,** Franziskaner-Bazar, 1. Stock, Hoflokalität

„Terra-cotta“
(Oliv),
die neuesten Modifarben, sowie alle anderen Farben werden in schönster Ausführung gefärbt in **M. Löwinger's** Vaterländische chemische Wäscherei, Kunst-Färberei und Defatur-Anstalt
Fabrik: IX., Violagasse 40, Filialen: VI., Andrassystrasse 4 und Dorotheagasse 2 (Hotel König von Ungarn).
Provinz-Aufträge werden prompt und sorgfältigst effectuirt.
Telephon. 28712

Budakesz,
Luftkurort, großer schattiger Wald mit schönen Alleen, angenehmen Spazierwegen und bequemen Ruhebänken.
Gröfning der neuen Badeanstalt.
Beginn der Straßenbesprengung am 15. Mai. Für Unterhaltungen sorgt das Comité. Täglich 12 Omnibusse von und nach der Stadt. Das Wohnungsverzeichnis erliegt in Budakesz im Kaffeehaus des Johann Finn. Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit Herr Leopold Rajak, V., Szechenyi-ter Nr. 6 (von 12—2 Uhr). 8229
Die Direction der Budakeszer Badeanstalt-Attien-Gesellschaft. Der Verschönerungs-Verein.

Lokalveränderung.
Meinen geehrten Kunden und dem P. T. Publikum mache die höfll. Anzeige, daß sich mein **Kaffee-Im- und Export-, Spezerei- und Kolonialwaaren-Magazin** (bisher große Feldgasse Nr. 52), von nun ab **Theresienring Nr. 15,** nächst der Andrássystrasse, befindet.
Ich werde freis. bestrbt sein durch Verkauf der vorzüglichsten Waaren zu den billigsten Preisen nebst exquisiter Bedienung die Zufriedenheit der P. T. Kunden zu erlangen. Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll **Löwy Dawid.**
28707

Lizitations-Anzeige.
Alle in meiner Handleish-Anstalt verfallenen Posten werden am 6. April licitirt. Höchste Bezeichnung auf Werthpapiere, Lose, Gold, Silber, Juwelen und Waaren.
Kohn Ede,
27716 Budapest, Grenadiergasse Nr. 6.

Billigster und höchster **Geld-Vorschuss** auf Lose und Werthpapiere. Rückzahlbar in beliebigen Raten.
Coulantester EIN- und VERKAUF von **LOSEN und Valuten.**
Bank- und Wechslerhaus **Schön Armin jun.**
Budapest, 7. Bezirk, Königsgasse 1.
Provinz-aufträgen wird besondere Sorgfalt gewidmet. Alle Gattungen Lose auf Raten.

Aus einer **Konkursmasse** entstandene grosse Partie von 8000 Fenster **Spitzen-Vorhänge** werden in dem **Partiewaaren-Lokale** der Firma **Herz Mór,** Franz Deatgasse Nr. 9, unter dem halben Fabrikspreis en Partie, auch en détail verkauft, weiß oder crème, die prachtvollsten Dessins abgepaßt, per Fenster, 2theilig **ö. W. fl. 1.65,** so auch feinere Qualitäten von ö. W. fl. 2 aufwärts bis zu 8 fl., aber die hochfeinsten. Kaufleute, Hoteliers, Möbelhändler und Tapezierer genießen nebst Partiepreisen noch besondere Vorzüge, jedoch nur gegen Kassa. **Jutte- und Tuniz-Vorhänge** en Partie, einige Tausend Fenster, in allen erdenklichen Farben. **Die allernuesten Frühjahrs-Kleiderstoffe, Numburger Seiwände, Krettone, Chiffone,** zu wirklichen Partiepreisen, auch im détail abgegeben.

Ich bin befreit von den lästigen Sommerproffen durch den täglichen Gebrauch von **Bergmann's Lilienmild-Seife.**
Vorräthig: Stück 45 kr. bei Ferd. Neruda, Budapest, Hatvanergasse. 28505

New-York
Lebens- = Versicherungs- = Gesellschaft.
Errichtet 1845. Rein Gegenseitig.
Am 1. Januar 1888: Aktiva über 430 Millionen Francs. Vertheilbarer Reberschuss: 34,471.813 Francs.
Der Ertrag der Kapitalanlagen — 19% Millionen Francs — ergibt 5% der Aktiva und 5 1/2% der zurückgelegten Reserven.
Seit ihrem Bestande, bis 1. Januar 1888 hat die Gesellschaft ausgezahlt:
Fällig gewordene Versicherungen . . . 272.573.634 Frs.
Gewinnantheile und Rück-lufsvergütung 278.066.240 Frs.
Die im Jahr 1887 neu hinzugekommenen Versicherungen beziffern sich auf 553 Millionen Francs.
Die Gesellschaft hat in den Hauptstädten Europa's, sowie in Asien, Afrika und Amerika Filialen. Da sie rein gegenseitig und daher nicht in den Händen von Aktionären ist, so sind Kapital und Gewinn ausschließliches Eigenthum der Versicherten.
Referenzen für Ungarn:
Ungarische Allgemeine Kreditbank.
Pester Ungarische Kommerzialbank.
Straßer & König, Budapest.
Ignaz Deutsch & Sohn, Budapest.
Nähere Auskünfte ertheilt die Repräsentanz der „New-York“ für Ungarn, Budapest, Kronprinzgasse 20.

Erstes Hauptstädtisches ORPHEUM,
Grosse Feldgasse 17.
Auftreten der pikanten und reizenden französischen Erzentriquer-Sängerin **Mlle. Violette** des Japanelen **KATNACHIN AVATA** (ohne Konkurrenz), der vorzügl. Rollschuhläufer Familie Pietzcher, mit ihrem dressirten Hund „Woz“, der Familie Sele-pierre, Klyphon- und Violin-Virtuosinen, Mlle Bianca Verioletti, Trappzünftlerin, der Schäffer und Waldburg, Wiener Duettistenpaar, des Baritonisten Harting, der Wiener Niederjängerin Walburg und des Gesangskomikers Schent.

Pruggmayr's ORPHEUM
Hajos-utoza 27, nächst der königl. Oper.
Auftreten des phänomenalen Damen-Imitators und Sopranjängers A. Saciani.
„O, diese S. S. S.“
Komische Szene v. Armin.
Auf vielseitiges Verlangen: **Die Tarokpartie.**
Komische Szene mit Gesang von Doppel.
Im Czecherl. Ein rabierter Chemann.
Komische Szene mit Gesang. Komische Szene mit Gesang.

Konzerthalle zur „blauen Saale“
VII., Königsgasse 15.
Auftreten der neugagierten Mitglieder:
ELSA DUNOIS,
Chanonnettenjängerin, reizende Schönheit.
Juliette Carlé, **Anna Schaller,**
Wiener Niederjängerin. Wiener Niederjängerin.
Franz Kuppetz,
Lieder- und Walzerjänger.

I. Elisabethstädt. Orpheum,
Kerepeserstrasse Nr. 51.
Eigenthümer: J. Kaufmann | Art. Direktor: C. Werner.
Täglich Auftreten des deutsch-jüdisch-polnischen Jug-Quartetts **WOLF-BEER-HIRSCH-LÖW**
des Charakter-Darstellers Mauris und aller engagierten Mitglieder. **Voranzeige:** Samstag, den 6. April Benefiz-Vorstellung des Gesangs-Komikers Edmund Werner.
Bis früh geöffnet. — 1. Platz 40 kr., 2. Platz 20 kr.

Allerlei.

(Ein edler Zug.) Aus Lana in Südtirol, 29. März, wird geschrieben: „Gestern Nachmittags fuhr die Familie des Erzherzogs Karl Ludwig in zwei Equipagen von ihrem Ausfluge nach Lana über Burgstall nach Schloß Rottenstein in Obermais zurück. Im ersten Wagen saß die Erzherzogin Maria Theresia, im zweiten der Erzherzog Karl Ludwig mit den Prinzessinen. Auf der Straße von Lana nach Burgstall bemerkte die Erzherzogin zwei Kinder, das eine mit einem gewichtigen Sack, das andere mit einem schweren Korbe beladen, wobei man sich hätte fragen dürfen: „Wo geht der große Sack, der schwere Korb mit seinem kleinen Träger hin?“ Die hohe Frau machte, von innigem Mitleide gerührt, sogleich Halt, erkundigte sich freundlich, wohin die armen Kinder wollten, und nahm auf die Antwort: „Nach Burgstall“ die beiden Lastträger sammt ihren Bürden zu sich in den Wagen, setzte das eine Kind zu ihrer Rechten, das andere zu ihrer Linken, unterhielt sich mit ihnen in herzlicher Weise und führte sie im Galop nach Burgstall, wo sie aussteigen mußten. Glücklicherweise an ihrem Ziele angelangt, bedankten sich die zwei Kleinen und sagten: „So schnell sind wir in unserem Leben noch nie gefahren.“ Hätten sie gewußt, wer sie geführt, so würden sie ohne Zweifel auch beigefügt haben: „Und so nobel auch nie.“

(Der junge Kaiser des deutschen Reiches) hegte bis vor Kurzem eine große Vorliebe für die rothen Garde-Hularen, die in Potsdam stehen. Er trug auch gern die schmutzige Uniform dieses Regiments und wurde in dieser kleidsamen Tracht in Berlin fast täglich gesehen. Aber seit einigen Wochen hat er die Uniform gewechselt und statt der rothen Hularen-Uniform trägt er nun Infanterie-, Artillerie-, ja bisweilen, wie kürz-

lich auf dem parlamentarischen Diner beim Reichskanzler, sogar Marine-Uniform. Die Leute wundern sich sehr über des Kaisers neue Kleider und erzählen sich eine ganz eigenthümliche Historie. Kaiser Wilhelm II. war gern und oft der Gast des Potsdamer Offiziers-Korps. Die Gesellschaft begabte ihn und der Sekt mundete ihn. Es war deutscher Sekt, wie allseitig versichert wurde, und seiner Abstammung zum Trotz gleich er im Geschmack dem gediegensten Heidsieck. Der junge Kaiser wollte, daß nun auch in seiner Hofhaltung, wo bereits die Speisekarten verdeutschet waren, der deutsche Sekt zu Ehren kommen solle, und forderte ihn für seine Tafel. Aber vergebens bemühten sich die Hofbeamten, die besten deutschen Sorten zu beschaffen, vergebens wurden die deutschen Schaumweinfabriken aufgefordert, ihre erlesenste Waare einzuliefern — dem Kaiser wollte in seinem Palais der deutsche Sekt, der ihm in Potsdam so trefflich gemundet, nicht schmecken. Da ward eines Tages in Potsdam ein Feldwebel wegen eines kleinen Disziplinarvergehens verhaftet. Der Mann soll damals seinem Vorgesetzten mit „Enthüllungen“ gedroht haben. Genug — der Kaiser erfuhr um diese Zeit, weshalb ihm der deutsche Sekt in Potsdam so gut gemundet habe. Die Wiege dieses Schaumweines hatte in Frankreich gestanden, französische Sonne hatte ihn beschienen. Das Geheimniß war gelöst, aber der Kaiser legte die rothe Husaren-Uniform ab. Er besuchte auch die Gesellschaften des Potsdamer Offiziers-Korps nicht mehr — wenigstens für einige Zeit. Denn daß er den Herren vergeben wird, ist wohl zu hoffen, zumal, da die Sünde keine allzu schwere ist. Im kaiserlichen Schlosse aber kommt jetzt französischer Sekt auf die Tafel.

(Dreifach verheirathet.) Vor den Pariser Geschwornen stand jüngst ein gewisser Irland, ehemaliger Unteroffizier, der in dieser Eigenschaft zu zwanzig Jahren Zwangsarbeit wegen qualifizierten Dieb-

stahls und später einmal zu zehn Jahren wegen Bigamie in contumaciam verurtheilt worden war. Diesmal handelte es sich um Triggamie. Irland, 1832 in Charleville geboren, ist weit in der Welt herumgekommen und hat sich mit englischer Steifheit auch einen hübschen englischen Accent angeeignet. Nach seiner ersten Verurtheilung lebte er mehrere Jahre in England, heirathete eine reiche Engländerin, kehrte dann unter einem etwas abgeänderten Namen, Irland statt Irland, nach Frankreich zurück, war Photograph und Glasmaler, lebte als Gentleman, erwarb die Gunst einer Witwe, die ein Einkommen von 80,000 Francs besaß, und heirathete sie — als Engländer mit gefälschten Papieren auf der Mairie in Passy. Nachdem er das Vermögen durchgebracht hatte, über welches die zweite Madame Irland, die Kinder aus erster Ehe hatte, verfügen konnte, ging er nach Amerika und verheirathete sich zum dritten Mal. Er behauptete vor den Geschwornen, dies wäre ihm nach dem Gehebe der Vereinigten Staaten erlaubt gewesen, da er seit fünf Jahren nichts mehr von seiner zweiten Frau gehört hatte. Die erste, die mit vier Kindern in England lebt, schien er ganz und gar vergessen zu haben. Da Herr Irland aber trotz seiner Wanderungen französischer Bürger geblieben war, so kehrte sich das Schwurgericht nicht an die amerikanische Gesetzgebung, sondern verurtheilte ihn zu drei Jahren Gefängniß.

(Der „Finger Gottes“.) Der Pariser „Général“ macht auf die Thatfache aufmerksam, daß die Boulangisten im Duell fortwährend Unglück haben. In der That sind verunndet worden: Boulanger durch Floquet, Rochefort durch Lissagaray, Andrieux durch Yves Guyot, Dick de Loulay durch Gerault-Richard und schließlich vor ein paar Tagen Paul Foucher durch Lissagaray.

65.]

Geführt.

Roman nach dem Französischen von A. St.

Zweiter Theil

11.

Zukunftspläne.

— „Jugendstreiche!“ sagte er mir, indem er von Ihren Thorheiten sprach, „von welchen die Erfahrung und die Jahre Herrn von Baudrey heilen werden.“ Und zum Schluß fügte er hinzu: „Das ist ein berühmter Name. Es ist ein gutes Werk, ihn aufzurichten und Sie sind großmüthig, indem Sie es versuchen.“ Es ist daher Alles in Ordnung und es bleibt nur noch, den Zeitpunkt zu bestimmen.

— Den Tag der Trauung?

— Ja, Herr Herzog.

— Wann Sie ihn wünschen.

— Nach einem Monate also. Das ist Zeit genug, um die Formalitäten zu erfüllen.

— Sehr wohl!

— Was das Programm anbelangt, so trage ich es bereits fertig im Kopfe.

— Lassen Sie hören.

— Am Morgen: Abfassung des Ehevertrages in wenigen Worten. Jeder bringt das mit, was er hat. Vollständige Gütertrennung. Kein Theil unterschreibt für den anderen. Als Zeugen werden uns der Baron und einige Hausfreunde dienen. Dann die bürgerliche Trauung auf der Mairie und dann die kirchliche, ohne großes Aufsehen. Es wird noch immer genug Neugierige geben. Sie können dessen versichert sein. Wir reisen dann sogleich nach Dieppe ab. Dort werden wir einige Tage bleiben und sodann eine große Reise unternehmen, uns an einigen Kurorten aufhalten und dann wiederkommen, um Langon zu restauriren. Ich will, daß das Schloß der Herzogin von Baudrey würdig werde.

Eine gewisse Unruhe malte sich in den Zügen ihres Gefährten; sie zuckte verächtlich die Achseln. — Ich meinerseits, sagte sie, fürchte die Erinnerungen nicht, ich tröste ihnen. Wenn man die Schlösser Frankreichs nicht bewohnen wollte, in welchen sich irgend ein Drama zugetragen hat, so müßte man sie alle verbrennen oder sie den Eulen und Dohlen überlassen. Haben Sie vielleicht gegen diese Pläne irgendwelche Einwendungen zu erheben?

— Nein.

— Dann können wir die Neugierde offiziell verlaublich machen?

— Gewiß!

— Hören Sie mich an, sagte sie mit leiserem Tone, von dem Tage an, wo ich mich Herzogin von Baudrey nennen werde, muß die Vergangenheit begraben sein.

— Ja.

— Wir werden nicht mehr davon sprechen.

— Ja.

— Sie werden sie aus Ihrem Gedächtnisse verlöschen; Sie werden aufrecht und mit erhobener Stirne einhergehen, ohne Rückfall in die Schwäche, die Ihrer unwürdig ist.

— Sie werden gebieten und ich werde gehorchen.

— Was wollen Sie? Es war das Schicksal, welches all das so gefügt hat. Warum haben sich die Todten uns in den Weg gestellt?

Sie sprach diese Worte mit festem, fast tragischem Ausdruck, den Blick starr vor sich hin gerichtet. Und alsbald lächelte sie wieder mit reizender Anmuth und grüßte eine Gruppe von Reitern, welche vor ihr in der Allee die Hüte küsteten.

— Sie sehen, sagte sie mit einem ausdrucksvollen Blicke auf ihren Gefährten. Sagte ich es Ihnen nicht, daß die Welt sich tief vor uns neigen würde.

Ihre Absichten waren für Niemanden mehr ein Geheimniß. Und nun setzten sie ihren Spazierritt mitten unter der wogenden Menge fort, indem sie behaglich von Gegenständen des Tages und der Mode plauderten.

Bei jedem Schritte begegneten sie Reitern und eleganten Equipagen, in welchen sich die Glücklichen befanden, für welche das Leben nur Günstbezeugungen des Glückes hat.

Der Herzog von Baudrey war der ganzen guten Gesellschaft von Paris bekannt, und was die Witwe Jacques Bresson's anbelangt, so besitz man nicht Millionen, die Einen zum beneideten Zielpunkte so vieler neidischer Blicke machen, ohne zu der gewählten Gesellschaft zu gehören, welche an der Spitze aller Festlichkeiten steht. Ueberdies hatte sie auch das unworfergesehene Ende ihres Gatten, worüber auch Allerlei gemunkelt wurde, in gewisser Art in den Vordergrund der Aufmerksamkeit geschoben. Sie erregte demzufolge überall, wo sie sich zeigte, eine Neugierde, welche es mit sich brachte, daß man ihr zuhächelte und ihr Blicke und Zeichen der Sympathie gab. Mit Einem Worte, man beschäftigte sich mit ihr.

— Ach, mein Lieber, fuhr sie mit ihrer herausfordernden Stimme fort, wenn man all dieser eleganten und frivolen Gesellschaft auf den Grund sehen wollte, die Häuser in Paris, Schlösser in der Provinz, Villa's in Biarritz, in Cannes, in Deauville oder sonstwo besitz, wie viele Dramen, spanische Geschichten und Komödien würde man da erblicken! Das ist der Grund, warum ich weder Furcht, noch Gewissensbisse empfinde. Das Leben ist ein Kampf, die Welt ein Schlachtfeld. Die Starken behaupten das Feld und verjagen die Schwachen. Sie werden sehen, was für eine Herzogin ich sein werde. Ich kenne Fürsten, deren Ahnen Wegelagerer auf den Heerstraßen waren, und sehen Sie einmal dort diesen brillanten Reiter an, dem zwei Reitknechte folgen. Sein Vater verkaufte Retourkarten vor dem Theater, oder noch Schlimmeres; der Sohn hat eine Million gestohlen. Man weiß es, und doch grüßen Sie ihn.

So war es auch; der Herzog hatte die Hand an seinen Hut geführt und vollendete nun den Gruß in aller Form.

— Das ist so wahr, fuhr sie fort, daß man bloß Vermögen haben muß, und sei dasselbe auf noch so verdächtige Art erworben, um die Achtung der Leute zu erzwingen. Das goldene Kalb ist unser Herrscher. Sie werden Millionär sein; Sie tragen einen großen Namen und doch sind Sie nicht zufrieden? Muth, Herr Herzog!

Sie war in der That strahlend in ihrer Heiteren Ruhe; sie lächelte und ließ hiebei das Gmahl ihrer Zähne glänzen. Die Vorübergehenden konnten glauben, daß sie von Liebe spreche und wenn man sie Beide betrachtete, dachte man unwillkürlich: Ein schönes Paar! Genauso, wie man es in Pleban von

Yvonne und Corentin, vor dem Falle des Pathenkinde des Grafen Hugo sagte.

Auf dem Rondeau der Champs-Élysées trennten sie sich; die Baronin ritt nach links, der Herzog nach rechts. Am Abende cirkulirte in der Oper das Gerücht von ihrer bevorstehenden Verbindung von einer Loge zur anderen. Die Baronin hatte sie selbst ihren Freunden mitgetheilt und nahm die Glückwünsche entgegen.

Sie sollte Herzogin werden! Eine Krone würde dieser königlichen Stirne so gut stehen!

Nach Verlauf von drei Wochen war das Aufgebot geschehen und der berühmte Konfektionär Feltig hatte die Hochzeitsroben vollendet.

12.

Gespensier.

Während der sieben Monate, welche hingeschwunden waren, war Langon verlassen und über Pleban und Scaer lag tiefe Düsterei.

Sinige Tage vor der Veröffentlichung des Ehevertrages des Herzogs Hubert von Baudrey mit der Witwe Jacques Bresson's, trug sich in der Gegend ein seltsames Ereigniß zu, wie ein solches nur in so wenig von der Kultur belebten Gegenden, wie es der Distrikt von Morbihan ist, geschehen kann.

Es war ungefähr acht Uhr Abends; die Sonne war am Horizonte herabgesunken und schien in dem Nöhrich von Kerdroguen untertauchen zu wollen, als Corentin Clégner in der Allee von Pleban der wahn sinnigen Hanna begegnete. Der arme Junge war seit einiger Zeit sehr reizbarer Natur geworden. Hanna zeigte ein sarkastisches Lächeln, jenes boshafte Lächeln der Wahnsinnigen; dasselbe erregte jetzt seinen Zorn. Man hätte ihn nur schwer zu erkennen vermocht. Seine Wangen waren fahl geworden; sein schwarzes Haar begann an den Schläfen zu ergrauen und seine Augen lagen tief in ihren Höhlen. Allein Corentin war noch immer ein hübscher Junge. Er war keiner jener Schwächlinge, welche ein achtzigjähriges Fieber zu Grunde richtet; sein Körper hatte die Kraft harten Stößen zu widerstehen. Seine Schönheit hatte jetzt einen weniger materiellen Charakter angenommen, da sie sich den Schmerzen gewissermaßen poetisch verklärt hatte.

Corentin hätte den Landmädchen der Gegend besser gefallen, als er Sieger im Ringkampfe auf dem Kirchweihfeste von Pleban blieb; allein jetzt war er geeigneter die Herzen schöner Träumereien zu rühren. Catrice, die nichts jeßlicher wünschte, als ihn zu trösten und Marguerite, bedauerten ihn, indem sie über seinen Verfall seufzten, allein Yvonne hatte ihn gewiß schöner gefunden, als zu jener Zeit, wo sie sich miteinander verlobten. Unglücklicher Weise war sie todt; so glaubte man wenigstens in der Gegend und Corentin trug in der Tiefe seines Herzens Trauer um Diejenige, die er mit Leidenschaft geliebt hatte und die er vielleicht noch mehr liebte, seit sie verschwunden war. Oft brachte er ganze Tage bei dem alten Nebec zu und sie versuchten es gar nicht, einander zu trösten. Sie sprachen auch kaum über Yvonne, obwohl sie unausgesetzt an sie dachten. Der Greis schlug sich an die Brust und suchte seiner Härte, indem er es bereute, die Rathschläge des Grafen Hugo nicht befolgt zu haben. Sein Stolz war gebrochen, sein felsenhartes Herz war erweicht.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Zustände werden ertheilt nach Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Verteiler
Tritotailen-Nähe-
 rin sowie Zuschneiderin, die am hiesigen Platz für Maßarbeit beschäftigt war, sucht passenden Posten, auch als Maschinäherin für Kleider.
 Nr. in der Exp. 3394

Intelligenter Mann
 der ungarischen, wie auch der deutschen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, mit Uebersetzungen in beiden Sprachen vollkommen vertraut, wird per sofort für die Nachmittagsstunden acceptirt. Diejenigen, welche schon journalistisch thätig waren, werden bevorzugt.
 Antr. unter „R. G.“ an die Adm. 3392

Ein tüchtiger
Fasbinder-Gehilfe
 findet Aufnahme in einem hiesigen Produkten-Geschäfte.
 Nr. in der Exp. 3389

Den 2. Bez., Mettiggasse 49
 sind zwei elegante
Gassenwohnungen
 zu vermieten und mit 1. Mai zu beziehen. Dasselbst sind auch große lichte Kellerlocalitäten mit Gassenausgang zu Geschäftszwecken geeignet, event. ab 1. Mai zu beziehen.
 3414

Junger Beamter
 sucht mit 15. April ein einfach möbilitres Zimmer mit separatem Eingang in der Wasserstadt in Ofen, wozüglich mit Mittagstisch. Anträge wollen unter „Junger Beamter“ an die Adm. gerichtet werden.
 3396

Leerer Grund.
 Ein kleiner Grund im V. VI., oder VII. Bez., zur Ablagerung von Gerüstholz wird zum sofortigen Miethen gesucht. Adr. sub „D. N.“ in der Exp. abzugeben. 3384

Als Korrepetitor
 empfiehlt sich Gymnasial- u. Realschüler ein Jurist. Anträge mäßig. Gest. Antr. unter „Korrepetitor“ an die Exp. 3800

Ia. Dachpappe
 in Rollen á 10 Meter per Rolle á fl. 1.75 kr. abzugeben bei Vajda Bela, Expediteur, Budapest, Károlykörút 5. 3262

Verkäuferin,
 welche kantonfähig ist, wird gesucht in einer Bäckerei, Vikale. Näh. in der Exp. 3385

Tüchtiger kantonfähiger
Vicerausführer
 wird zu günstigen Bedingungen sofort acceptirt. Näh. in der Exp. 3388

Bauzeichner
 werden aufzunehmen gesucht. Wo? sagt die Exp. 3386

Tüchtiger
Maschinist,
 mit guten Zeugnissen sucht Stelle. Gest. Antr. unter „Maschinist“ an die Exp. erbeten. 3525

Ein tücht. junger Mann,
Komptoirist,
 wird aufgenommen. V., Bálvány-utca 11. 1. St., Th 4. 3427

Eine Wohnung,
 bestehend aus zwei Gassenzimmern, einem Hofzimmer, Vorzimmer und Zugehörigkeiten ist sofort oder per 1. Mai billig zu vermieten im Hause Marokkanergasse 2 und zu erfragen bei Armin Widder im selben Hause. 3418

Ein Lehrling
 mit Bezahlung findet sofortige Aufnahme in einem feinen Detailgeschäft. Näh. in der Exp. 3398

Agenten
 werden für einen großen Konsum-Artikel, für Private, Gastwirthe, Kaffeehäuser und Pubsanstalten, aufzunehmen gesucht. Zu sprechen von 2-4 Uhr. Adr. in der Exp. 3412

Ein gangbares
Gasthaus
 ist wegen anderer Unternehmung billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 3390

Wohnungen,
Arpadgasse Nr. 7,
 eine größere und eine kleinere Gassenzimmern per 1. Mai billig zu verlassen. 3348

Grundverkauf.
 Am König Mathias-Billentertorium ist ein 600⁰ Grund in sehr schöner Lage zu verkaufen bei Michael Makó, Eisenhändler, Karlsring 8. 3423

Gesucht zum
sofortigen Eintritt:
 deutsche u. ung.
Erzieherinnen
 mit Sprach- u. Musikkenntnissen, Gehalt 300-500 fl., ferner

franzöf. Damen,
 Gehalt 20-25 fl. monatlich, wie auch deutsche **Sindergärtnerinnen,** zum sofortigen Eintritt gesucht durch das Centralbureau für Lehrkräfte Budapest, Elisabethring 38. 3424

Eine geborene **Französin** hat noch eine Stunde frei, 8 bis 9 Uhr Abends. Adr. unter „Paris“ an die Exp. 3397

Gebücker Kanzlist,
 der auch Bücher führen kann, wird sofort aufgenommen. Adr. in der Exp. 3336

Zahnschmerzen

aller Art werden momentan und sicher entfernt durch den Gebrauch des indischen Zahnertractes, welcher sich in Folge seiner sicheren und raschen Wirkung weite Verbreitung und Berühmtheit erworben hat, und zugleich als das beste Zahn- und Mundreinigungsmittel gebraucht wird. Preis einer großen Flasche 1 fl., einer kleinen 50 kr. Budapest in der Apotheke des Hof. v. Sörök, Könyvesgasse Nr. 12.

BRUCHBAND

von Pollizer, versehen mit Sicherheitsgurte und Bruchschüßler, mit welchem schon Tausende geheilt wurden und erliegen auf Wunsch zahlreiche Denkschriften zur Einsicht auf. Das Pollizer'sche Bruchband, bei welchem die flache Pelote das Ausdrücken des Bruches bestimmt vereitelt und sogar eine Heilung ermöglicht, kann von Herren, Damen und Kindern bei Tag und Nacht getragen werden. Die Abstützung von den Hüften ist gänzlich ausgeschlossen. Bei Bestellung ersuche um Angabe der Beschaffenheit und ob der Bruch sich rechts, links oder beiderseitig befindet. **Preis:** Einseitig 6-10 fl., doppelt 10-16 fl. Kinder die Hälfte. Großes Lager von engl. und franz. Stahlbruchbändern, Geradhalter, künstlichen Extremitäten, Irrigateurs und allen zur Krankenpflege nötigen Gegenständen. Besonders mache ich aufmerksam auf die **Hirschleder- und Gummi-Suspensoren**, welche jede Erweiterung verhindern, so auch auf meine **elastischen Bauchbinden und Nabelbandagen**. Bestellungen mittelst Nachnahme umgehend bei

Moritz Pollitzer,

l. k. priv. Bandagist,
 Budapest, Franz Dealgasse 10.
 Güt franz. und amerikanische Gummi- und Fischblasen (Präservatiss) per Duzend 3, 4, 5 u. 6 fl., so auch Pariser Schwämme, per Duzend 4 fl. 22523
 Neu erschienen: Illustrirter Preis-Courant mit Abbildungen gratis.



Bandwurm
 sammt Kopf wird unter Garantie durch die Granat-Kapseln schmerzlos in kurzer Zeit (binnen 6 Minuten vollkommen abgetrieben). Allein echt zu haben beim Apotheker **Josef Schneider,** in Ketzica, Hauptgasse 8. (Süd-Ungarn.) Für den schmerzlosen, raschen und sicheren Erfolg dieses ausgezeichneten Heilmittels wird garantiert. Alter ist anzugeben. Geheiliglich geschickt. Eine Original-Schachtel sammt genauer Gebrauchsanweisung kostet für das In- u. Ausland fl. 3.50 per Postnachnahme oder vorheriger Einreichung des obigen Betrages.

Warning!

In Anbetracht dessen, daß das Recht zur Herstellung der Osterbröde (Mazoth) in Bezug auf die Mitglieder unserer Gemeinde laut Verordnung des hohen kön. ung. Ministeriums für Ackerbau, Handel und Gewerbe, ausschließlich der unterfertigten Gemeinde zusteht, finden wir uns veranlaßt, unsere p. t. Mitglieder in ihrem eigenen Interesse aufmerksam zu machen, ihren Mazothbedarf bei unseren Mazoth-Bäckern beschaffen zu wollen, da wir die Einfuhr von Mazoth aus der Provinz, den Transport aus Ofner Bezirken, Steinbruch und anderen Vororten, event. verunglückte Einschmuggelung oder den unbefugten Verkauf durch Agenten strengstens überwachen und durch behördliche Konfiskation verhindern lassen werden.
 Budapest, im März 1889.
Der Vorstand
 28444 der Pester i. e. Religionsgemeinde.

(Eingefendet.)
 denen, die eine schnelle, radikale, sichere Heilung suchen, ohne Berufsunfähigkeit, wird der ausgezeichnete Spezialist bestens empfohlen.

Dr. ANTON GARAI,

Dr. d. Medizin, Chirurgie, Geburtshilfe und Augenheilkunde emeritirter k. k. Oberheilkundenscheinstelle heilt nach der neuesten wissenschaftlichen Methode alle

Geheimen Krankheiten,

solche neuentstandene, als auch veraltete Harnröhrenentzündungen, Geschwüre, alle Folgen der Selbstschädigung.

Mannesschwäche, Blut bei Frauen, wie auch alle Hautkrankheiten.

Ordnation
 täglich von 10 bis 4 und von 7-8 Uhr Abends.
 Wohnung: Budapest, 4. Bezirk, Schlangengasse (Kiszó-utca) Nr. 1. 2. Stock, Eingang an der Treppe. Honorirte Briefe werden mit der größten Aufmerksamkeit beantwortet. u. Medikamente besorgt.

Uebersiedlungen.

Möbeltransport und Möbeleinlagerungs-Institut
 des **MAX TAUSZKY,**
 BUDAPEST, Ullöerstrasse Nr. 31, Gegründet 1876
 übernimmt Uebersiedlungen für Loko, Provinz und Ausland auf verschließbarer, tapetirten Patent-Möbelwagen für Bahn- und Schiffstransport zu billigsten Bedingungen. Beamte und Militär bedeutenden Rabatt. Möbel zur Einlagerung in trockenen Magazinen werden übernommen. 28690

Telephon-Verbindung.

Bermöge seiner zahlreichen Erfahrungen in den Budapest und Wiener Militärspitälern, als auch bei vielen Militär-Regimenten wird dieser hervorragende Spezialist bestens empfohlen.

Geheime Krankheiten

solche Harnröhrenentzündungen, Geschwüre, Syphilis, Mannesschwäche, Hautkrankheiten, Blut bei Frauen, ohne Einspritzung und alle Geschlechtskrankheiten bei Frauen, Rückenmarksleiden heilt rasch und sicher ohne Berufsunfähigkeit.

Dr. Kajdacsy,

gew. l. k. Regimentsarzt, Budapest, V., Waiherbonlevard 4 (váczikörút 4), 1. Stock, Eingang bei der Treppe. Ordination: Vormittags von 10-4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honorirte Briefe werden unter Diskretion beantwortet, Medikamente besorgt.

Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer

von

BREMEN

nach

Newyork | **Baltimore**
Brasilien | **La Plata**
Ostasien | **Australien**

Prospecte und Fahrpläne versendet auf Anfrage

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

NEUSTEIN'S VORZUCKERTE BLUTREINIGUNGS-PILLEN

DER HEIL. ELISABETH

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit grösstem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, sind leicht abführend, blutreinigend kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verdorbenen Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Diese Pillen sind durch ein sehr chinesisches Zeugnis des kaiserlichen Professor Tschu ausgezeichnet.

Warning! Eine Schachtel 15 Pillen enthaltend, kostet 15 Kr.; eine Rolle, die 6 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 8. Kr.

Warning! Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „zum heiligen Leopold“ nicht steht, und die auf der Rückseite unsere Schutzmarke nicht trägt, ist ein Fälschakt, vor dessen Ansehen das Publikum gewarnt wird.

Es ist genau zu beachten, dass man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabeth-Pillen; diese sind auf dem Umhüllung und der Gebrauchsanweisung mit nebenstehender Unterschrift versehen.

Haupt-Depot in Wien: Ph. Neustein's Apotheke „zum heil. Leopold“, Stadt, Gasse der Marter- und Spiegelgasse. Depot in Budapest: Josef v. Tschu, Apotheker. 1787

Wirklicher Gelegenheitskauf.
 Ein werthvolles

Gut

im Preßburger Komitat im fruchtbaren Waagthal gelegen, mit 232 Joch in intensiver Eigenregie bewirtschaftetem Oekonomieland, wird um 41,760 fl. bei bequemen Zahlungsbedingungen verkauft. Die Instruktion ist separat abzuholen. Wirtschaftsgebäude und Stallungen sind genügend vorhanden. Die Wirtschaft ist reich in stürzt. Nur direkt an Selbstreflektanten ertheilen bereitwillig Auskunft kön. ungar. Oberförster Horvath & Richard Bag, Wien, Margarethenstraße 12.

kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt und Beiträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

Gebrauchte und neue feuerfeste und einbruchssichere **Waffen**, auch Original Friedrich Wiebe und S. Wertheim & Co., wenig gebraucht, offeriert billigst Wiener Kaffen, Fabrikmeistergasse, Budapest, Döbörstraße 6. 634

Von Herrschaften abgelegte, elegante **Frühjahrs-Anzüge, Leberzieher, Salons-Anzüge** und seine Hosen als auch in großer Auswahl **deutsche und ungarische Sireen** sind preiswürdig **Erziehungsanstalt 12**, im Hofmagazin rechts zu haben. Dasselbst werden sehr feine **Salon- und Frack-Anzüge** zu Mäßen und sonstigen Gelegenheiten geliefert. 12922

Solide Tischler- u. Tapezierer Möbel, auf Raten und günstige Zahlungsbedingungen, reichhaltige Ausstattung und komplette Wohnungseinrichtungen für alle gut situierten freistehenden Personen zu billigsten Preisen. Näheres in der **Möbelhalle, Budapest, (innere Stadt) Donaugasse 15, 1. Stod.** 2629

Prachtvolle Sommerwohnungen große und kleine, so auch herrschaftliche Stallungen sind in Hiedelgasse, Leopoldsdorfer Weg, gewerbliche Schwabische Billa preiswürdig zu vergeben. Näheres in der Villa, oder VII., Munkácsystraße 4, bei Gustav Gutwillig. 2842

In einer größeren Provinzstadt wird eine **Dame als Detail-Verkäuferin** in einer Traut aufzunehmen gesucht. 1000 fl. als Kaution erwünscht. Anträge nebst Gehaltsansprüchen sind unter Chiffre „Me 500“ an die Exp. d. Bl. zu richten. 3379

Zu Restauration geeignetes **großes Lokal**, so auch andere Geschäftskafale sind pr. 1. Mai Ende Josephring und Josephgasse zu vergeben. Näheres am Bau oder beim Eigentümer VII., Munkácsystraße 4, 1. Stod. 7. 2843

Personalkredite zu 6% an Beamte, Offiziere, Kaufleute, Gewerbetreibende prompt. Gegen Fiktulation zu 4 1/2%. Adr.: Kapitalist, **Budapest, Neue Weltgasse 14, täglich von 4 bis 6 Uhr.** Für Antwort sind 15 fr. in Marken beizulegen. 12744

Praktikant, aus gutem Hause wird für ein hiesiges Kolonialwaaren-Agen-tursgeschäft gesucht. Handelsakademiker mit Sprachkenntnis werden bevorzugt. Offerte an die Adm. unter „M. B.“

Freie Zeit. Ein gebildeter Kaufmann, seit Jahren in einem der größten hiesigen Geschäfte, **deutscher Korrespondent**, selbstständige, verlässliche und stinke Kraft, wünscht täglich 2-3 Stunden mit Führung der Korrespondenz oder der Bücher eines größeren oder kleineren Bureaus nutzbringend, auszufüllen. Mäßige Ansprüche. Zuschriften unter „M. B. 19“ an die Exp. 3382

Ein Beamter, perfekter Buchhalter und **Korrespondent**, mit besten Referenzen, sucht für einige Stunden des Nachmittags Beschäftigung. Antr. unter „E. M.“ an die Exp. erbeten. 3382

Egy úri nönél egy szépen butozott utcai szoba egy vagy két új részére kiadandó. Czim a kiadóhivatalban. 3496

Kein Schwindel mit neuen Modern, welche als alte verkauft werden, sondern nur von Herrschaften abgelegte Herrenkleider, in größter Auswahl zu billigsten Preisen sind zu haben **Karlstr. Nr. 2, Edelmannsgasse, im Hofe** Dasselbst auch Kleiderherstellung. 9

Möbel, elegante, selbsthergestellte Schlaf-, Speise-Zimmer u., wegen Ueberfüllung des Lagers, um den **Erzeugungspreis** Budapesti butorgyar, Reisz H. József, Kumpfschler, Budapest, VII., hárszatócsa 42, (Ede äußere Trommelgasse). 3021

Ein Portal ist billig zu verkaufen. Näheres in der Exp. 3335

Ein gutes Manufaktur- u. **Gewerbetreibenden-Geschäft** in der Provinz, langjähriger schöner Posten, ist mit oder ohne Waarenlager zu übergeben. Das Wohnhaus mit schönem geräumigen Lokalitäten dazu, ist zu verkaufen. Näheres in der Exp. 3037

Szabó az anyalköldi országos elmebeteg-ápolásban fel-fogadtatik. Pályázati határidő 1889. évi május hó 15-ig. Bővebbet ugyanott. 3380

Hausmeisterstelle sucht ein kinderloses Ehepaar, welches in einem größeren Hause schon war, mit guten Zeugnissen versehen, sofort, oder per 1. Mai. Adr. in der Exp. 3360

Eine Villa auf dem Schwabenberg, mit geräumiger Wohnung u. Nebenlokalitäten wird zu mieten gesucht. Antr. unter „Schwabenberg“ übernimmt die Exp. 4000

Konkurs. Bei der Pester israelit. Religionsgemeinde ist die Stelle eines **Kantorstellvertreters und Chordirektors** im **Kunststempel** zu besetzen. Mit Baritonstimme besetzte Reflektanten, welche außer der zur Leitung und Schaltung des Tempelchores erforderlichen umfassenden musikalischen Bildung, die praktische Fähigkeit besitzen, sämtliche mit dem Amte des Vorbeters verbundene Funktionen zu versehen, und auch im Chorvorlesen geübt sind, werden aufgefordert, ihre mit dem Nachweis ihres Alters, ihrer Zuständigkeit, ihres Familienstandes und ihrer bisherigen Verwendung sowie ihrer religiös-moralischen Lebensführung instruirter Bewerbungsgeluche bis 1. Mai 1. J. an den unterfertigten Vorstand einzusenden. Mit dieser Stell ist ein Jahresgehalt von fl. 1600 und fl. 400 Wohnungspan-schale verbunden. Bewerber haben sich über Ausforderung des Vorstandes einem **Probepost** zu unterziehen; die Probeposten werden nur dem acceptierten vergütet; die Anstellung erfolgt vorerst für **zwei Probejahre.** Der Vorstand der Pester isr. Religions-gemeinde. 3248

Die anerkannt besten Sexpresen (Zingerjollische), auch für **Stroh** halte am Lager zu **billigstem Preis.** **Albert Deutsch, Váci-körut 22, Budapest.** 6

Von Herrschaften abgelegte Herren Kleider- und Kinderkleider stets preiswürdig zu haben 4. Bez., Universitätsplatz 5, im Hofe, Magazin 1. Dasselbst auch **Putz-Reparatur**, und **Kleider-Leih-Anstalt.** 35700

Konkurs. Am 1. Mai 1. J. ist in der isr. Gemeinde Báb-Monostor bei Baja die Stelle eines ledigen Lehrers, der zugleich **מורה ומשגיח** und Vorbeter sein muß, mit dem Jahresgehalt von 180 fl. nebst freier Station, gepr. Lehrer bevorzugt mit 20 fl. Reflektierende wollen ihre Offerte sammt Zeugnissen dem Gemeindevorstand einreichen. 3367

30-jähriger **Ökonomiebeamter** strebt nach Selbstständigkeit aus welcher Ursache er sich verheirathen möchte, mit einem 40 Jahre nicht überreichenden Mädchen oder Witwe ohne Unterschied der Konfession, muß nicht schön sein, aber wenigstens 40,000 fl. Bar-geld oder realen Besitz in dieser Höhe als Mitgift haben. Gute Behandlung ist in folge meines ruhigen Temperamentes gesichert. Gest. Antr. unter „M. 40,000“ an die Exp. erbeten. 3337

In Kremnitz ist das seit vielen Jahren bestehende **Spezerei, Eisen-, Papier-, Zeichenrequisiten- und Mehlgeschäft**, verbunden mit einer **Zabaktrafik**, am **Hauptplatz** gelegen, mit großem Kundenkreis wegen Ueberfüllung nach der Hauptstadt sofort zu verkaufen oder aber bis längstens 1. Juli d. J. zu übergeben. Bedingungen sehr günstig, sowie vertragmäßig jahrelang gesicherter billiger Zins. Jährliche **Detaillohnung** 40 bis 50,000 Gulden. Was Näheres durch den Eigentümer **Stigmund Nadel** in Kremnitz. 3191

Ein tüchtiger **Buchhalter** und Korrespondent, der in der deutschen und ungarischen Buchführung als auch Korrespondenz vollkommen mächtig ist und schon früher bei einer Säge- und Malmühle längere Zeit thätig war, wird sofort mit 1000 Gulden Gehalt und freier Wohnung aufgenommen. Offerte sammt Zeugnissen nimmt entgegen. **Menzel Schwarz** Szasz-Régen (Siebenbürgen). 3292

Sommerwohnungen am Leithagebirge von Güns u. Wiener-Neustadt zu ertheilen 1 vollkommen eingerichtete Villa Seebenstein mit großem Garten, 10 Zimmer, Stallung u. fl. 1200; 1 kleine Villa am Schloßberg in Pösten fl. 250; 1 komplett eingerichtete Villa mit prachtvoller Fernsicht auf gleicher Höhe wie der Sommering, enthält 6 Zimmer u. Näheres bei **Wolff** in Hamburg in Wien 1. Bez., Dorotheergasse 9. 3309

Altes Eisen und **Metalle**, kauft zu den höchsten Preisen auch **ab fremder Station** das Eisen- und Metallgeschäft an groß **A. M. Kohn, VI., Mozsár-utca 9.** 2739

Lehrling für ein Kurz- und Modewaaren-Geschäft gesucht, in dieser Branche schon etwas Bewanderte erhalten Vorzug. Adr. in der Exp. 3428

Kopist mit schöner Handschrift wird gesucht Offerte unter „**Kin-ter Kopist**“ an die Adm. 3419

1 Keller-Früchtigen-Magazin, 1 Wirths-Lokalität jogleich zu beziehen, ferner **2 große Stallungen**, für **2 Paar Pferde**, vom 1. Mai an zu beziehen. Näheres **Palastingasse Nr. 36.** 2860

Telegraphendrayat zu Einräumungen, **Eisenbahnstationen, Grubenstationen** zu Bauwesen und Geleisenanlagen, **Maschinen und Maschinenbestandtheile** prompt und billig bei **A. M. Kohn, Eisen- und Metallgeschäft, Budapest, VI., Mozsár-utca 9.** 1930

Ein 8 perdrer Gasmotor, heinahe neu und mehrere Werkzeuge, **Gas- und Dreh-bänke** sind billig zu verkaufen. Adressen unter „**M. D.**“ mögen an die Expedition abgegeben werden. 2174

Herabgesetzten Preisen, auch gegen Ratenabzahlungen. Preisverantw. gratis. **Wiebe & Co., Budapest, Gispalasz 6, Ede Dreißigstgasse.** 2133

Wer eine offene Stelle in Oesterreich-Ungarn sofort od. später zu besetzen wünscht, oder eine solche zu vergeben hat; **wer eine Wohnung, Geschäftslokalität** u. c. zu mieten oder zu vermieten sucht; **wer ein Geschäft oder Realität kaufen oder verkaufen will;** **wer seinem Stande** entsprechend zu **heirathen** beabsichtigt; **wer sich an einer Konturs- oder Offertausreibung** betheiligen will u. c., der ver-lange eine **Probenummer** des **Budapester An-kündigungsblatt**, welche gratis und kosten-frei jedermann zugesandt wird durch die **Administration des Budapester An-kündigungsblatt**, **Budapest, 5. Bez., Promenadegasse 3.** 7837

Erezy's bereits anerkannter Wunderbalsam Haar- und Bartwuchsmittel ist zu haben bei **Luettz Sándor, Parfümeur, Wäitznergasse 22 (Hotel National), Stefan Da. kovács, Józsefplatz 2, Mol-nár Raj. H. Brückegasse 10, 1/2 Füllung 1.50, kleine Füllung 3, große Füllung 5 fl. 2903**

Ein **Photograph-Apparat** sammt allem Zugehör ist billig zu verkaufen. 2. Bez., **Toldy Ferencz-gasse Nr. 10.** 3417

Stallung und Wagenremise auf der Ringstraße für 1 Pferd zu vermieten. Pferd kann auch verpflegt werden. Näheres in der Exp. 3420

Ein mittelgroßer **Streifwagen**, fast neu, schön gebaut, ist billig zu verkaufen. Dasselbst ist auch **eine Wohnung**, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Kammer, Keller, Boden für 280 fl. zu vermieten. Näheres in der Exp. 3426

Sichere Existenz. Ein junger Mann wird als **Kompagnon** gesucht, der über fl. 1000 verfügt, zu einem Vertrauensgeschäft, gesichertes Einkommen ohne Risiko. Dasselbst wird ein **Magazin** für eine Fabrik mit 500 fl. Sicherstellung sofort acceptirt. Näheres aus Gefälligkeit **Erst-böze-gasse 24, Handels-Kanzlei.** 3422

Häuser-Verkauf. Am 8. Bez., ist ein 14 Jahre steuerfreies Haus am schönsten Platz der Stadt, nahe der Ringstraße, 1 Stod hoch, mit 10% Reinertragniß, Anzahlung 28,000 fl., Preis 63,000 fl., detto ein 2 Stod hohes Haus, 15 Jahre steuerfrei, 7. Bez., mit einer Anzahlung von 18,000 fl. zu haben, auf 3 allerfeinste ausgestattet, mit parkirten und Badezimmer, so auch ein 3 Stod hohes Eshaus, 20 Fenster Gassenfront, aufs feinste ausgestattet, erste Klasse Bau, um den Preis von 120,000 fl., Anzahlung 39,000 fl., im 6. Bez., detto im 6. Bez., ein Eshaus, 22 Fenster Gassenfront, mit Anzahlung von 21,000 fl., 15 Jahre steuerfrei, sofort zu haben, der Preis ist 56,000 fl., detto ein Haus, Volkstheater-gasse, noch steuerfrei, mit Anzahlung von 4-5000 fl. wegen Familien-Angelegenheit, sofort zu verkaufen, detto 3 Stod hohes Haus, 15 Jahre steuerfrei, Ede, 20 Fenster Gassenfront, 6. Bez., um den Preis von 130,000 fl., Anzahlung 50,000 fl., erste Klasse Bau, sowie mehrere Ring-strassen und andere kleinere u. größere Gründe, auch mehrere **Andrássystraße, Schwabenberg** und **Umwinkel-Billen**, sehr billig zu haben. Mehrere **Tauschgeschäfte**, Gründe, Häuser und Güter vorgemerkt. Aus-sunft bekommen nur Selbst-käufer oder Eigenthümer, **Wäitznerboulevard Nr. 17, 2. Stod 28, zu treffen von 1-4 Uhr.** 3425

Butor! Egy igen finom háló- és ebédőszoba - butor olesó árban eladó. IX., Sorok-ári-utca 43. Mahunka Inre asztalosmesternél. 3415

W Gasthaus, Wein- und Bierkaffee, nebst **Schwabener-Berchleib** ist zu verkaufen. Näheres in der Exp. 3435

Egy jó családból való **izr. leány** házikisasszonyi alkalmazást keres vidékre; mint ilyen már volt alkalmazva s jó bizonyítványal rendelkezik. Bővebbet a kiadóhivatalban. 3416

Näherinnen vom **Modistenfach**, geübte **Cocardenmacherinnen** werden aufgenommen. Adr. in der Exp. 3353

Ein Lehrling aus gutem Hause findet sofortige Aufnahme. Näheres in der Exp. 3404

Eleganter Bücher-Kasten und eine kleine Privat-Bibliothek zu verkaufen. **Andrássy-Strasse 12, 2. St. 5.** 3405

Ein Praktikant, mit schöner Handschrift wird in einem Fabrikhaus gegen Bezahlung aufgenommen. Wo? sagt die Exp. 3408

Ein 4-er **Wertheim-Kassa** ist aus freier Hand preiswürdig zu verkaufen. Näheres in der Exp. 3401

Monatzimmer mit oder ohne Möbel für 1 oder 2 Personen, Herren oder Damen, Gartenbenützung, ruhiges Haus, (Christinenstadt) nahe zum Tunnel, auf Wunsch auch Verpflegung, sofort zu vermieten. Adr. in der Exp. 3411

Ein verheirathetes Ehepaar kinderlos, die alle häuslichen Arbeiten aufs beste versehen kann und in einem größeren Hause als **Viechhausmeister** mehrere Jahre bedienstet ist, **suchen Hausmeisterstelle.** Adr. in der Exp. 3391

Kompagnon mit 1-2000 fl. zu einem rentablen Geschäft (Kommissionslager gangbarer Artikel) gesucht. Nicht anonyme Antr. unter „**Reel**“ an die Exp. 3403

Ein **Sodawasser-Fabrik** in Jászberény, in bestem Zustande, ist aus freier Hand zu verkaufen. Adr. in der Exp. 3410

Buchhalter für ein Herren- u. Damen-Modengeschäft wird aufgenommen, im Alter von 15-20 Jahren. Diejenigen v. Sache haben Vorzug. Näheres in der Exp. 3417

Wohnungen pro 1. Mai zu vergeben. **Theresienring Nr. 27.** (großer parkirter Hof), 2 Gassen-wohnungen im 2 u. 3. Stod, mit je 3 Gassen, 1 Hof, 1 Bade-, 1 Dienboten- und Vorzimmer, Küche, Speis, Klozet, ein Haupt- u. Neben-Eingang, ferner schöne, lichte Hofwohnungen für kleinere Familien mit je 2 Zimmern, Vorzimmer, parquetirt, Küche, Speis, Klozet, so auch ein großes, liches Gassenkeller-magazin, gebettert. 2730

Ein **3-jähriger Dampf-schmühle** mit stabiler Maschine komplett, im Betriebe, sammt **Bohn- und Dienergebäuden** sucht, um eine **Hochmahlerei** einzurichten, einen **Kompagnon** eventuell Käufer, ist in fruchtbarer Gegend, nahe zur **Kohlen-grube** und **Bahnstation**, das zu investirende Kapital steht einem mindestens 40%igen Reingewinn entgegen. Näheres in der Exp. 3387

Wer hilft einem hier **fremden Mädchen** mit einem Darlehen von 10 fl. geg. Rückzahlung. Geehrte Antr. unter „**Das Herz** am rechten Fleck“ an die Exp. nur gegen Schein. 3393

Zu verkaufen, 2 **Konsole-Spiegel, Wandspiegel, Borhanskasten, Eistafeln, 2 Uhren, Gucklöcher, Lampen, gepolsterter Kinderstuhl** und 1 **Eisenwiege.** Näheres in der Exp. 3400

Ein Lehrling ans achtbaren Hause u. d. acceptirt bei **Hubert Wolf, Göttergasse 3.** 3402

Seltener Gelegenheitskauf. Eingutes Branntwein-Geschäft, in einer Gegend wo viele Neubauten aufgeführt werden, ist nebst billigem Zins sofort zu verkaufen. Zu erfragen **Wäitzner-Boulevard Nr. 17, 1. St. Th. 20.** 3434

Günstige Gelegenheit für **Klavier- und Harmoniumkäufer.** Wegen Ueberfüllung verkaufe ich eine Anzahl vorzüglich guter Klaviere, Piano und Harmonium zu **Fabrikpreisen** und lade ein P. T. Publikum zum geneigten Besuche höflichst ein, auch tausche ich überspielte Klaviere für die jetzt so beliebten Stutz-flügel und Pianinos ein und kann die darauffolgende Monatsraten erfolgen; meine Klaviere und Harmoniums wurden bei allen bisher besichtigten Ausstellungen mit den ersten Preisen ausgezeichnet. **Anton Jul. Eder, Klavierfabrikant, Franziskanerplatz 4, Vom 1. Mai an Wäitznergasse 4.** — Anfragen werden bereitwillig beantwortet. 3421

Traut und Kollektur auf frequentem Posten, mit Tageslohn von 120-150 fl. wird Breite halber zu vortheilhaften Bedingungen abgegeben. Näheres bei **R. Posner, Budapest, Zabatgasse 42.** 3393

Schluss der Wehrgejesdebatte.

— Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 2. April. —
 Schon gestern hat das Abgeordnetenhause den letzten Paragraphen der Wehrevorlage votirt, aber der richtige Schluss wurde erst heute gefestigt mit den üblichen Hochs der oppositionellen Anti-Deutschmeister. Man hatte noch über den von der Wehrkommission zur Ablehnung empfohlenen Antrag des Abgeordneten Stephan Nagy zu entscheiden, dessen Hauptpunkt dahin ging, es möge den ein zweites Jahr dienenden Freiwilligen wenigstens die Fortsetzung der Studien gestattet werden. Der Antragsteller, sowie Franz Volgár und Joseph Madarás traten unter lebhafter Zustimmung der Linken für den erwähnten Antrag ein, und schon wollte der Präsident die Debatte schließen, da provozirte Graf Emanuel Andrássy durch eine kurze Standrede, welche er der Opposition hielt, eine mit stürmischen Glens der Opposition aufgenommene Replik des Grafen Albert Apponyi, welcher nebenbei in scharfen Worten die Haltung der Regierung tadelte, indem dieselbe die Debatte schließen lasse, ohne sich über eine so wichtige Frage zu äußern. Nach Austausch persönlicher Bemerkungen zwischen den Grafen Emanuel Andrássy und Apponyi wurde unter Murren der Opposition die Debatte geschlossen. Erst jetzt erhob sich Honvédmínister Baron Fejervár zum Sprechen, aber die Opposition wollte ihn nun nicht hören und es bedurfte der energischen Intervention des Präsidenten, um dem minutenlangen Lärmen ein Ende zu machen. Der Minister berief sich auf den bereits votirten §. 25, welcher die aufgeworfene Frage bereits zum großen Theile entschieden habe, versprach aber für die Zweijährig-Unterrichtlichen die möglichen Erleichterungen. Der Antrag Nagy's wurde hierauf abgelehnt, welches Resultat die Opposition mit einer neuerlichen verstärkten Hochsalve aufnahm. — Morgen findet die dritte Lesung der Wehrevorlage statt.

Präsident **Regh** eröffnete die Sitzung kurz nach 10 Uhr. Nachdem er das Einlangen einiger Petitionen angemeldet hatte, brachte er ein Arbeits-Programm für die nächsten Sitzungen in Vorschlag. Demnach soll morgen die dritte Lesung des Wehrgejes vor sich gehen, in den folgenden Tagen seien die Gesetzentwürfe über die Regulirung des Eisernen Thores, über die Konvertirung der Kaschau-Oderberger Eisenbahnprioritäten, über die Inaktivirung des auf den Suezkanal bezüglichen internationalen Vertrages, über die Stilllegung der Eisenbahn und über die Verbindung zwischen der Sorokfärer Vízinalbahn und der ungarischen Staatsbahn, ferner der Bericht des Kommunikationsministers über die Konzeptionirung einer Vízinalbahn, endlich die Abrechnung zwischen Ungarn und Kroatien von 1886 und die auf Ungarn entfallenden Nachtragszahlungen zu den gemeinsamen Ausgaben zu verhandeln. Das Haus stimmte diesem Programme zu.

Der Tagesordnung gemäß folgte nun die Verhandlung über die Einschaltung zweier neuer, von den Abgeordneten Franz Fejervár und Stephan Nagy beantragter Paragraphen in das Wehrgejes.

Der erste dieser Anträge (Ertheilung des Freiwilligen-Rechtes an Küstler u. s. w., selbst wenn sie die formelle Schulqualifikation nicht besitzen) fiel heute weg, da Fejervár seinen Antrag in der Kommissionsitzung, in Folge der vom Honvédmínister erteilten zustimmenden Aufklärungen zurückgezogen hatte.

Der Antrag des Abgeordneten Nagy verfiel in fünf Punkte. Im Sinne derselben sollen die Freiwilligen auch im eventuellen zweiten Dienstjahre den Charakter als solche behalten, zur Frequenzirung des Unterrichts-kurses zugelassen werden, während des zweiten Dienstjahres ihre Studien fortsetzen dürfen, von der Verwendung zu Kasernenarbeiten verschont bleiben, endlich zu der im G.-A. 1888:18 erwähnten Dienstleistung im Frieden nicht herangezogen werden.

Referent **Aurel Münnich** befürwortete im Namen der Wehrkommission die Ablehnung dieses Antrages, da zwei Punkten durch das Wehrgejes selbst, dem zweiten unter Aufstellung gewisser Bedingungen, entprochen sei, der vierte Punkt durch die Instruktion zum Wehrgejes, der fünfte durch die Instruktion zum G.-A. 1888:18 zustimmend erledigt werden wird; der dritte Punkt aber könne nicht konzedirt werden, weil dadurch der Zweck des zweiten Dienstjahres vereitelt würde. Es könne demnach der vom Abgeordneten Nagy beantragte Paragraph in das Wehrgejes nicht aufgenommen werden. (Zustimmung rechts.)

Nächstfolgender Redner war der Antragsteller **Stephan Nagy**, welcher die Annahme seines Antrages wärmstens befürwortete, hauptsächlich wegen des Punktes, daß es den Freiwilligen im zweiten Dienstjahre gestattet werde, ihre Studien fortzusetzen. Die Regierung wolle ja aus diesen Freiwilligen ohnehin nur Unteroffiziere bilden; die Aufgaben derselben seien, wie Redner durch einen aus dem Dienstreglement verlesenen Passus nachweist, keineswegs so schwierig, daß sie mit der Fortsetzung des wissenschaftlichen Studiums unvereinbar wären. — **Franz Volgár** und **Joseph Madarás** unterstützten den Antrag; **Volgár** empfahl dem Hause die Annahme namentlich aus dem Grunde, damit in dieser Weise die durch den §. 25 erzeugte Erbitterung im Lande besänftigt werde.

Der **Präsident** wollte schon den Schluss der Debatte aussprechen, als Graf **Emanuel Andrássy** sich erhob. (Rufe der Opposition: Hört den Cicero von Rosenau!) Er sprach seine Verwunderung darüber aus, daß die Opposition, welche doch mit beitrug, das Selbstständigwerden der studirenden Jugend zu verzögern, als die Erwerbung des Doktorgrades obligatorisch gemacht wurde, jetzt über das zweite Dienstjahr wegen der dadurch verursachten Verzögerung so ungeduldet sei. Das sei die alte Geschichte: *Vitam et*

sanguinem, sed avenam non! (Unser Blut und unser Leben, aber Hafer bewilligen wir nicht!) Die Lobredner der Demokratie sollten nicht vergessen, daß auch in der Vertheilung der Lasten eine gewisse Gleichmäßigkeit herrschen müsse; Madarás, der 1848 für das Prinzip der Gleichheit kämpfte, sollte erwägen, daß der größte Theil der Nation drei Jahre lang dienen muß, daß es daher nicht recht sei, die Interessen einzelner Klassen zu vertreten. Redners einziger Sohn war auch in Bosnien und jetzt lasse er ihn bei den Honvéds dienen, weil er überzeugt ist, daß man sich Ordnung, Disziplin und Ritterlichkeit nirgends so gut aneigne, als beim Militär. Redner stimmt gegen den vorliegenden Antrag. (Beifall rechts.)

Auf die letztere Aeußerung erwiderte **Selshy**, er glaube gerne, daß man beim Militär mehr Ordnung und Ritterlichkeit lerne, als bei den Gouvernanten eines gräflichen Hauses. (Große Heiterkeit der Opposition.) Aber wenn der junge Graf vom Militär nach Hause komme, brauche er sich wegen seiner Existenz nicht zu sorgen, während bei den Armen, die sich ihre Existenz erdingen müssen, der Verlust eines Jahres schwer in die Waagschale falle und deshalb stimme Redner für den Antrag des Abgeordneten Nagy. (Stürmischer Beifall der Opposition.)

Nun erhob sich Graf **Albert Apponyi**, der es zunächst als parlamentarisch unbecorrigt bezeichnete, daß der Minister stets erst nach Schluss der Debatte spreche. Und doch handle es sich jetzt um eine sehr ernste Sache; die Opposition mache den letzten Versuch im friedfertigen Sinne, um die schlimmen Folgen des §. 25 zu mildern. Was Graf Andrássy vorbrachte, gehöre nicht zur Tagesordnung. Gegen wen sei denn die Anspielung auf das „avenam non“ gerichtet? Gegen die Opposition doch gewiß nicht, denn sie habe nicht ein Wort gegen die großen materiellen, zur Hebung der Wehrkraft erforderlichen Opfer eingewendet. Das sollten die Organe der Regierungspartei dem Auslande sagen, statt die Opposition anzuschwärzen. (Stürmischer Beifall der Opposition.) Der Redner beschwor hierauf das Haus, den Antrag des Abgeordneten Nagy anzunehmen, da derselbe vielen helfen, aber Niemandem schaden werde. Militärische Argumente seien gegen den Antrag gar nicht vorgebracht worden. Die Opposition wisse gar nicht, was sie bekämpfen solle, denn der Minister habe die löbliche Gewohnheit, erst nach Schluss der Debatte zu sprechen, wenn ihm Niemand mehr antworten kann. (Lebhafte Zustimmung der Opposition.) Redner könne keinen Grund für die Ablehnung des so gerechten und billigen Amendements entdecken; das Haus möge daher den Antrag des Abgeordneten Nagy annehmen. (Lange anhaltender stürmischer Beifall der Opposition.)

Nach einer persönlichen Erwidrerung des Grafen **Emanuel Andrássy**, auf welche Graf **Apponyi** antwortete, daß man Verfassungsfragen nicht als „avenam“ (Hafer) betrachten dürfe, konnte der **Präsident** die Debatte für geschlossen erklären.

Als sich nun noch der Honvédmínister **Baron Fejervár** anschickte, das Wort zu ergreifen, brach die Opposition in einen ohrenbetäubenden Lärm aus. „Nicht sprechen!“ — „Auf das Wort verzichten!“ — „Abstimmen, abstimmen!“ wurde mit solcher Ausdauer geschrien, daß es wohl fünf Minuten lang währte, bis der Präsident in die Nähe schaffte und der Minister zu sprechen beginnen konnte.

Minister **Fejervár** bemerkte zunächst, Graf **Apponyi** habe ihn beschuldigt (minutenlange stürmische Ehrenrufe der Opposition auf Apponyi), daß es gegen den parlamentarischen Anstand verstoße, erst nach Schluss der Debatte zu sprechen. Aber da über diese Vorlage durch zwei Monate in den Kommissionen, durch zwei Monate im Plenum debattirt wurde, sei doch wahrlich Alles erschöpft worden, was überhaupt gesagt werden konnte.

Graf **Gabriel Károlyi**: Wenn Sie wenigstens gut ungarisch sprächen. (Unruhe rechts und links: „Zur Ordnung!“)

Minister **Baron Fejervár** erwiderte, Graf **Károlyi** könne weder in ungarischer, noch in einer anderen Sprache eine Rede halten. (Heiterkeit rechts, Lärm der äußersten Linken.) Die Erörterung der Vorlage ist so erschöpft, fuhr der Minister fort, daß schon über alles Mögliche gesprochen wurde, was nicht zur Sache gehört, von der Arche Noah bis zum Eiffelturm. (Heiterkeit rechts.) Da wurde denn auch gesagt, die Regierung lasse die Opposition in ausländischen Blättern anschwärzen. Sie seien Sie überzeugt, daß dies nicht geschah. Einzelne Dinge, die hier vorkamen, waren schon an sich so schwarz, daß das Anschwärzen ganz überflüssig war. (Beifall rechts, großer Lärm der Opposition.) Der Minister erörterte sodann die einzelnen Punkte des Amendements und erklärte, den Freiwilligen werde ihr Charakter auch im zweiten Jahre gewahrt bleiben, dagegen könne er ihre unbedingte Zulassung zum Offizierskurs nicht unbedingt zugestehen.

Baron Kaas: Wien erlaubt es nicht.

Minister **Fejervár**: Da hat Sie Ihr durchreisender Lieutenant aus Serajewo schlecht unterrichtet. (Stürmische Heiterkeit rechts.) Die Instruktionsoffiziere und die Prüfungskommission werden am besten zu bestimmen wissen, ob der Betreffende im zweiten Dienstjahre zum Offizierskurs zugelassen sei. Sollte ein Freiwilliger, dem dies zugestanden wurde, in eine Garnison kommen, wo kein Kurs eingerichtet ist, so wird das Ministerium Abhilfe schaffen.

Baron Kaas: Kommt diese Erklärung ins Protokoll? (Unruhe rechts.)

Minister **Fejervár** antwortete: „Ebenso wenig als Ihr Zwischenruf.“ Der Redner setzte ferner auseinander, daß die Frage, ob der Freiwillige während der Dienstzeit weiter studiren dürfe, durch §. 25 vereineit entschieden wurde. Deshalb und weil die übrigen Punkte im Rahmen des Gesetzes durch die Instruktionen befriedigend geregelt werden können, möge das Haus den Antrag des Abg. Nagy ablehnen. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Nach einer kurzen persönlichen Bemerkung des Grafen **Apponyi** und des Abg. **Nagy** erfolgte die Abstimmung und des Majorität lehnte den Antrag ab.

Der **Präsident** erklärte hierauf die Wehrgejesdebatte für beendet. (Lange anhaltende lärmende Rufe

der Opposition: Hoch, hoch, hoch!) — Schluss der Sitzung nach halb 2 Uhr.

Morgen beginnt die Sitzung um 11 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die dritte Lesung der Wehrevorlage und die Entscheidung der Frage, ob der Gajary'sche Beschlusentwurf auch dem Magnatenhause mitzutheilen sei oder nicht?

Bereinsnachrichten.

(Aus den Gewerbetorporationen.) In der geistigen Generalversammlung der Budapester Fleischhauer-Gewerbetorporation wurde Herr **Johann Georg Schiller** mit Akklamation zum Präsidenten gewählt. Das Vermögen der Gewerbetorporation beträgt circa 70,000 fl.; das Budget für das laufende Jahr wurde mit 9000 fl. Einnahmen und 5000 fl. Ausgaben festgestellt. — In der Jahresversammlung der Gewerbetorporation der Rauchfangkehrer, Ziegelbäcker u. s. w. wurde eine erhebliche Saumligkeit der Mitglieder im Einzahlen der Korporationsstare konstatiert. Die Rückstände der Ziegelbäcker allein belaufen sich auf mehr als 1500 fl.

(Der Direktionsausschuss des Landes-Wählvereins) hielt gestern unter Vorsitz **Konrad Burcharde's** eine Sitzung, in welcher eine Zuschrift des Kommunikationsministers **Gabriel Baro's** verlesen wurde, in welcher der Präsident des Vereins als Mitglied in die im Schoße des Ministeriums tagende Tarifkommission berufen wird. Eine Zuschrift der Direktion der kön. ungar. Staatsbahnen gibt bekannt, daß für die über Fiume zu See zu ergebenden Mehrlieferungen vom 1. April angefangen ein Nachschuß von 4 kr. per Kilo gewährt wird. Der Direktionsausschuss beschließt, an den Minister Baro's ein Dankschreiben zu richten. Hierauf wurden verschiedene Anträge verhandelt.

(Der Elisabethstädter Bürgerklub) veranstaltet am 1. Juli einen gemeinsamen Ausflug nach **Paris**. Die Theilnahme am Ausfluge wird per Person in der ersten Klasse 205 fl., in der zweiten Klasse 150 fl., in der dritten Klasse 115 fl. kosten.

(Der Klub der Privatbeamten) hielt vorgestern unter Vorsitz des Magnatenhausmitgliedes **Konrad Burcharde** seine Generalversammlung. Der Klub hat 396 Mitglieder und ein Vermögen von 2324 fl. Gewählt wurden: zum Sekretär: **Benj. Donáth**; zum zweiten Sekretär: **J. K. Fischer**; zum Kassier: **Ferdinand Hirsch**; zum zweiten Kassier: **Béla Bedö**; zum Quästör: **Max Simon**; zu dessen Stellvertreter: **Alexander Széphegyi**.

Der Kapitalist.

Budapest, 2. April.

* (Vom Geldmarkte.) Der Geldstand an unserem Plage hat sich in letzter Zeit merklich knapper gestaltet; es war nicht nur der Bedarf für den Ultimo und die am 1. April zur Auszahlung kommenden Dividenden zu bedenken, sondern es nehmen auch die in nächster Zeit fälligen Nachzahlungen ansehnliche Summen in Anspruch, und die Folge dieser vielseitigen Geldnachfrage war ein weiteres Steigen der Zinssätze im Geskomptgeschäft. Erstes hiesiges Plazpapier wird mit 3½—3¾ Perz., erstes Kommerzpapier mit 3¾—4 Perz., Geschäftsporzenteufelle je nach Qualität und Laufzeit 4¼—5 Perz. eskomptirt. In Wien hat sich der Geldpreis ebenfalls vertheuert. Auf dem dortigen Geskomptmarkte notiren: Accept Kreditanstalt 3¾ Perz., andere erste Bank-Accepte 3¾ Perz., erstes Kommerzpapier 3¾ bis 3½ Perz., erste viermonatliche Diskonten 3¾ bis 3¾ Perz., fünf- bis sechsmonatliche Diskonten 3¾ bis 4¼ Perz. An den ausländischen Plätzen wurde die Geldflüssigkeit durch den Ultimobedarf kaum vermindert. Die Liquidation vollzog sich an den deutschen Plätzen mit einer Leichtigkeit, die nach den Erschütterungen in Paris doppelt erstaunen mußte. Geld für Prolongationsätze stellte sich im Durchschnitt auf 2¼ bis 2½ Perz. Der Privatdiskont hat sich weiter auf 1¾ Perz. ermäßigt. Die königl. Seehandlung offerirte in den letzten Tagen Geld per 20. Juli mit 2 Perz., ein Beweis, daß man in maßgebenden Kreisen auf eine Fortdauer der Geldflüssigkeit in den nächsten Monaten rechnet. Auch am Londoner Geldmarkt macht sich wieder eine entschieden leichtere Tendenz geltend. Der Diskont für Dreimonatswechsel im offenen Markt ist von 2¼ auf 2½ Perz. zurückgegangen. Mehr als 1½ Millionen Pfund Gold sind noch schwimmend und werden demnächst in London eintreffen; selbst die gewöhnlichen Bestimmen können unter solchen Umständen kein „theures Geld“ für die nächste Zukunft vorhersehen. In Paris steht der Geldmarkt begreiflicherweise noch immer unter der Nachwirkung des Zusammenbruchs des Comptoir d'Escompte und die Bank von Frankreich muß eine außerordentliche lebhafte Diskontirungs-Thätigkeit entfalten. Das Wechsel-Portefeuille nahm abermals um 101.88 Mill. Frs. zu und ist jetzt dem Stande von einer Milliarde nahe gekommen. Andererseits vermehrten sich auch die Privatguthaben wieder um 50 Mill. Frs. und ist auch eine Zunahme der Staats-Depositen um 17.16 Mill. Frs. eingetreten, so daß die Notenzirkulation nicht allzu sehr — um 23.40 Mill. Frs. — ausgedehnt zu werden brauchte. Der Privatdiskont notirt 2¾ Perz.

* (Konkursöffnung in Budapest.) Das Budapester Handels- und Wechselgericht hat heute gegen die protokollierte Firma **Heinrich Spitzer**, 5. Bezirk, Josephsplatz Nr. 1, den Konkurs eröffnet. Konkurskommissär Richter **Madár Ney**, Massekurator **Advokat Ferdinand Andrássy**, Stellvertreter **Advokat Joltán Kéler**, Anmeldungstermin 8. Mai, Liquidationstermin 8. Juni, Wahl des Konkursausschusses 11. Juni.

(Der Börse) gibt bekannt, daß bei Lieferungen von Aktien der ungarischen Hypothekbank, welche vor dem 1. April geschlossen wurden, aber nach diesem Tage zu bewerkstelligen sind, der Verkäufer verpflichtet ist, dem Käufer bei Aktien 1. Emission 5 fl. 79 kr. per Stück, bei Aktien 2. Emission aber 2 fl. 89 1/2 kr. Kursdifferenz zu erweisen.

(Frachtermäßigungen auf der ungarischen Westbahn.) Zu dem auf der ungarischen Westbahn seit 1. Juli 1887 gültigen Tarife Theil 2 für den Transport von G. L. und Frachtgütern etc. erscheint mit Gültigkeit ab 15. April l. J. der 2. Nachtrag. Hierdurch werden für eine größere Anzahl von Produkten und Waaren-Artikeln, welche für die Landwirtschaft und Industrie von größerer Wichtigkeit sind, auch auf der ungarischen Westbahn jene weitgehenden Frachtermäßigungen eingeräumt, wie diese auf den Linien der ungarischen Staatsbahnen laut der im Lokaltarife derselben enthaltenen Ausnahme-Tarife bestehen.

(Die Budapester Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft) hat im Monate März d. J. nach 1.185,296 beförderten Personen 96,193 fl. 49 kr. eingenommen. Die Gesamteinnahme vom 1. Januar bis 31. März beträgt 272,981 fl. 98 kr. Die Einnahme der gleichen Periode des Vorjahres 254,776 fl. 66 kr.

(Ungar. Staats-Eisenbahnen.) Die Frachttarife des Ausnahme-Tarifes Nr. 6 des österr.-ungar.-serbischen Verbandtarifes, Theil 2, Heft 1 und 2, vom 1. Februar 1888 gelangen bis auf Weiteres auch auf Sendungen von Vitriol, als Eisenvitriol (Position 606 der Güterklassifikation des vorgenannten Verband-Tarifes) zur Anwendung, wobei im Verkehre von den im Tariftheil 2, Heft 2 des österr.-ungar.-serbischen Eisenbahn-Verbandes genannten österreichischen Stationen bei Frachtabrechnung für mindestens 5000 Kilogr. per Wagen und Frachtbrief die Sätze der Abtheilung c) und bei Frachtabrechnung für mindestens 10,000 Kilogr. per Wagen und Frachtbrief diejenigen der Abtheilung d) des obigen Ausnahme-Tarifes eingehoben werden.

(Die k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft) vereinnahmte in der Woche vom 8. bis 14. März d. J. 248,191 fl. 56 kr. gegen 35,399 fl. 55 kr. im Vorjahre. Die Gesamteinnahme seit Eröffnung der Schifffahrt betrug in diesem Jahre 495,913 fl. 80 kr. gegen 74,697 fl. 70 kr. im Vorjahre.

(Insolvenz in der Provinz.) Glas Deutch, Lederhändler in Temesvár, erklärt sich mit einem Passivstande von 40,000 fl. insolvent. Der Wiener Platz ist mit ungefähr 20,000 fl. hieran betheiltigt.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Brüder Stürz, nichtprotokollierte Tuchhandlungsfirma in Gablonz; Anton Bauer, protokollierte Kaufmann in Wien, 9. Bez., Nechtensteinst. 27; Saul Uffer, Handelsmann in Kolomea; L. J. Bondeliff, prot. Kaufmann in Waidhofen a. d. Thaya; Jacob Tellich (Berl.), protokollierte Kaufmann in Szokolcz; Marf. Reicher, protokollierte Kaufmann in Budapest; Joseph Küttner, Krämer in Oberleutendorf. — Die in der letzten Liste enthaltene Insolvenz Caroline Büchler in Wien soll richtig „Caroline Buchle“ heißen.

Königlich ungarische Staats-Eisenbahnen. (Ansehung der Gültigkeit der Billet-Hefte auf den Verkehre zwischen Budapest und Nagybánya, sowie zwischen Arad und Madna-Lippa.) Laut von der Direktion der k. u. Staatsbahnen erhaltenen Mittheilung werden vom 1. April 1889 an die für die Strecke Budapest-Szeged der k. u. Staatsbahnen bereits bestehenden und 20 Stück einzelne Fahrkarten enthaltenden, während der Dauer des ganzen Jahres zu verbrauchenden Billet-Hefte auch zu Fahrten zwischen Budapest und Nagybánya, ferner jene bereits zwischen Arad und Paulis bestehenden ähnlichen Billets auch zu Fahrten zwischen Arad und Madna-Lippa benützt werden können, daß für je eine Reise zwischen Budapest und Nagybánya aus dem Hefte drei und zwischen Arad und Madna-Lippa je zwei Coupons entnommen werden. In Folge dieser Verfügung stellen sich hauptsächlich die Fahrpreise zwischen Budapest und Nagybánya noch bedeutend niedriger, als die Preise der für die Dauer der Sommerferien an Sonn- und Feiertagen zur Ausgabe gelangenden Tour- und Retourkarten. Außerdem bieten diese Billet-Hefte noch den weiteren Vortheil, daß dieselben nicht auf Namen lauten, daher dasselbe Hefte von verschiedenen Personen benützt werden kann, ferner, daß auf Grund eines Heftes zu gleicher Zeit auch mehrere Personen fahren können, und schließlich, daß der Inhaber eines Billet-Heftes nicht genöthigt ist, dasselbe vor dem Antritte der Fahrt bei den Personalfahnen vorzuzeigen, da diese Karten keinerlei Abstempelung unterliegen, sondern die für die Fahrt zu verwendenden Coupons einfach während der Fahrt durch den Kondukteur dem Hefte entnommen werden. Es wird jedoch besonders erwähnt, daß derartige Billets nur zum Verkehre der betreffenden Strecken gültig sind und zur theilweisen Deckung der Fahrt für eine weitere Reise nicht verwendet werden dürfen. Schließlich wird noch erwähnt, daß fragliche Billets nicht nur auf allen Stationen der betreffenden Linien, sondern auch in Budapest bei dem Fahrkarten-Bureau der k. u. Staatsbahnen („Hotel Hungaria“) erhältlich sind, wo auch alle näheren Aufklärungen über dieselben einzuholen sind.

Steinbruch, 2. April. (Original-Vericht der Steinbrucher Forstendiebstahlhändler Halle.) Das Geschäft war heute ruhig. — Ungarische schwere Waare, alle von 54 fr. bis 55 fr., junge schwere von 56 fr. bis 57 fr., mittlere von 55 fr. bis 56 fr., leichte von 53 fr. bis 54 fr., Bauernwaare, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von 53 bis 54 fr., leichte von 51 bis 53 fr., rumänische, Bakonyer, transito, schwere von — fr. bis — fr., mittlere — fr., leichte von — bis — fr., Stachel, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., leichte — fr., serbische, schwere von — bis — fr., transito, mittlere von 52 bis 53 fr., transito, leichte von 50 fr. bis 51 fr., transito. Einjährige Futterweine, Rumänische, lebend Gewicht — fr. bis — fr., zweijährige Eichel — fr. bis — fr. (Die Preise sind bei gemähteten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm

zu verstehen. Bei jenen serbischen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.) Am 31. März aufgenommener Vorrath: 139,172 Stück. Auftrieb am 1. April 851 Stück, Abtrieb am 1. April 761 Stück. Verbleibt Vorrath am 1. April 139,262 Stück.

Börsen Waaren- und Effektenbörse. Effektenmarkt. 2. April. In Folge höherer auswärtiger Kurse herrschte eine steigende Tendenz; Kreditaktien und Renten wurden zu höheren Kursen gekauft, auch Industriepapiere und Lose blieben gefragt.

Vormittags stiegen prolongirte österreichische Kreditaktien von 300.80 bis 302.10 und schloßen zu 301.70, ungarische Kreditbank animirt zu 305.50 bis 306 geschlossen; größere Umsätze fanden in den Aktien der ungarischen Eskomptebank von 103.40 bis 103.90 statt, Hypothekbank-Aktien zu 141.60, „Jó sziv“-Lose zu 4.65 bis 4.57 1/2, vierprozentige ungarische Goldrente zu 103.12 1/2 bis 103.25 und Rima-Murányer Eisenwerk zu 134.25 bis 135 umgekehrt.

Am der Mittagsbörse schwächten sich die Kurse wohl zum Theil etwas ab, die Tendenz blieb aber doch ziemlich fest; österreichische Kreditaktien setzten zu 301.70 ein und ermäßigten sich bis 301.30, Hypothekbank-Aktien kamen zu 141.50 bis 141 1/2, ungarische Eskompte- und Wechselbank-Aktien zu 103.60 bis 104, ungarische Gewerbank zu 165 in den Verkehre. Pester ungarische Kommerzialsbank-Aktien steigend und kamen Schlüsse von 748 bis 750 vor. Renten fest. Vierprozentige ungarische Goldrente zu 103.20 bis 103.15, fünfprozentige ungarische Papierrrente zu 95 umgekehrt. In Fonciere wurde 56 gemacht. Papiere höher, doch kamen bloß in Alfeld-Humauer zu 197.25 Schlüsse vor. Mühlen unverändert und notiren heute Concordia und Ofen-Pester ex Coupon erstere mit 30 fl., letztere mit 50 fl. billiger. Industriewerthe animirt, allen voran waren Ganzliche Eisengießerei-Aktien, die sprungweise in die Höhe gingen, zu 1110 bei Beginn geschlossen und stiegen diese im Laufe der Börse bis 1135. Rima-Murányer Eisenwerksaktien wurden zu 132 bis 132.50 geschlossen, in Draufelischen Ziegelei-Aktien wurde 262.50 bis 263.50 und in Salgó-Tarjánier Kohlenwerksaktien inkl. Coupon 275 gemacht. Lose fest, umgekehrt wurden ungarische Hypothek-Lose zu 114.50, „Jó sziv“-Lose zu 4.60 bis 4.65, Basilla von 9.80 bis 9.90. — Erläuterungskurse: Österreichische Kreditaktien 301.40, vierprozentige ungarische Goldrente 103.15 — Liquidationskurse: Österreichische Kreditaktien 301, ungarische Kreditbank 305. — Dividenden und Valuten: Zwanzig-Francstücke 9.57 bis 9.61, Reichsmark 59.15 bis 59.30, London 121.25 bis 121.65.

Die Prämienkäufe waren zum Theil etwas höher; Stellagen in österreichischen Kreditaktien bedauerten per morgen 2 fl. bis 2 fl. 50 kr., per acht Tage 6 fl. 50 kr. bis 7 fl. 50 kr., per einen Monat 12 fl. bis 13 fl.

Am der Nachbörse wurden österreichische Kreditaktien mit 301.20 bis 301.70 gemacht.

Am der Abendbörse wurden österreichische Kreditaktien mit 301.30, 301.50 und 300.70, vierprozentige ungarische Goldrente mit 103.15, fünfprozentige ungarische Papierrrente mit 95, Eskompte- und Wechselbank mit 103.20, Türkenlose mit 29, Hypothekbank mit 141.50 bis 141.62 1/2, Rima-Murányer Eisenwerk mit 131.50 gemacht.

Getreidegeschäft. Weizen war heute vorherrschend in minderen Sorten offerirt, bei mäßiger Kauflust erholten sich seine Sorten, welche wenig vorkommen, fest behauptet, wogegen mindere nur zu gedrückten Preisen placirt werden konnten. Es wurden circa 15,000 Mtr. aus dem Markte genommen. In anderen Körnern war der Verkehre bei Mangel an Zufuhr sehr gering und blieben die Preise fest. Verkauft wurden:

Weizen, Theiß: 300 Mtr. 80 K. und 309 Mtr. 79.5 K. zu 7 fl. 60 kr., 100 Mtr. 79 K. zu 7 fl. 60 kr., 100 Mtr. 79 K. zu 7 fl. 60 kr., 1500 Mtr. 78.6 K. zu 7 fl. 60 kr., Alles per drei Monate. — Pester Boden: 100 Mtr. 81 K. zu 7 fl. 65 kr., 100 Mtr. 79.8 K. zu 7 fl. 55 kr., 200 Mtr. 78.5 K. zu 7 fl. 35 kr., 680 Mtr. 77.2 K. zu 7 fl. 27 1/2 kr., Alles per drei Monate. — Weizenbürger: 500 Mtr. 79 K. zu 7 fl. 60 kr., 100 Mtr. 79.5 K. zu 7 fl. 60 kr., 350 Mtr. 77.5 K. zu 7 fl. 45 kr., Alles per drei Monate. — Szivács: 2200 Mtr. 77.2 K. zu 7 fl. 32 1/2 kr., per drei Monate. — Obertheiß: 600 Mtr. 79.5 K. zu 7 fl. 50 kr., per drei Monate. — Ujancs: 1700 Mtr. 78.2 K. zu 7 fl. 15 kr., 1400 Mtr. 77.5 K. und 1200 Mtr. 77.2 K. zu 7 fl. 20 kr., 900 Mtr. 76.8 K. zu 7 fl. 15 kr., Alles per drei Monate. — Siebenbürger: 100 Mtr. 78.5 K. zu 7 fl. 10 kr., per drei Monate. — Gerste: 200 Mtr. zu 6 fl. 25 kr., 400 Mtr. zu 7 fl. 50 kr., 300 Mtr. zu 7 fl. 85 kr., Alles per Kaffe. — Hafer: 100 Mtr. zu 5 fl. 55 kr., 100 Mtr. zu 5 fl. 87 1/2 kr., 100 Mtr. zu 5 fl. 50 kr., Alles per Kaffe.

Termine blieben bei schwachen Umsätzen ziemlich unverändert. Gehandelt wurde Vormittags: Weizen per April zu 7 fl. 5 kr., 7 fl. 4 kr. und 7 fl. 5 kr., Weizen per Mai-Juni zu 7 fl. 13 kr., 7 fl. 15 kr. und 7 fl. 14 kr., Weizen per Herbst zu 7 fl. 34 kr., 7 fl. 35 kr. und 7 fl. 33 kr., Mais per Mai-Juni zu 4 fl. 81 kr., 4 fl. 79 kr. und 4 fl. 83 kr., Mais per Juli-August zu 4 fl. 99 kr. bis 4 fl. 97 kr. Nachmittags wurde Weizen per April mit 7 fl. 5 kr. und 7 fl. 6 kr., per Mai-Juni mit 7 fl. 14 kr., per Herbst mit 7 fl. 34 kr. geschlossen. Abends blieben: Weizen per April 7 fl. 5 kr. bis 7 fl. 7 kr., per Mai-Juni 7 fl. 13 kr. bis 7 fl. 15 kr., per Herbst 7 fl. 34 kr. bis 7 fl. 36 kr., Mais per Mai-Juni 4 fl. 82 kr. bis 4 fl. 84 kr., Hafer per Frühjahr 5 fl. 37 kr. bis 5 fl. 39 kr., per Herbst 5 fl. 42 kr. bis 5 fl. 44 kr.

In Produkten hatten wir einigen Verkehre. Prima Städtfett wurde per April zu 62 fl. 25 kr. gemacht. Speck blieb fest. Von Pfälzern wurden 100stüdtige bösnische und serbische zu 6 fl. 50 kr. bis 6 1/2 fl. prompt per 56 Kilogramm begeben, per Oktober-November 100stüdtige serbische Sackwaare zu 7 1/2 fl. geschlossen

Table with 2 columns: Commodity name and price. Includes Roggen, Gerste, Brenner, Brauer, Hafer, and various terms like 'Termin', 'per Frühjahr', 'per Mai-Juni'.

Auszug aus dem „Rözlöny“.

Konkursöffnungen in der Provinz. Gegen den Kaufmann Jódor Klein in Kisvárdá; Kf. R. Barabas Fejer, Adv. Peter Glück. N. Z. 20. Mai, L. Z. 3. Juli. (Nyiregyházer Gerichtshof.) — Gegen Marius Theodosie in Gakfeld; Kf. R. Bela Mihályi, Adv. Johann Lengyel. N. Z. 1. Mai, L. Z. 7. Mai. (Olaer Gerichtshof.) — Gegen den Kaufmann Nikolaus Sivanovic in Novigrad; Kistist. Dr. Mathias Pavetic. N. Z. 25. Mai. (Kopreinitzer Bezirksgericht.)

Konkursaufhebungen. Der Witwe Andreas Breuer in Nagybány. — Der Frau Soňa Manoil in Raab. — Des Gustav Bok in Sillein.

Budapester Todtenliste.

— Vom 1. April. —

Dr. Johann Harris, 76 J., Privatier, 5. Bez. Bertha Günther, Witwe, Agentin, 6. Bezirk. Anna Zombor-Farkas, Witwe, 83 J., 6. Bezirk. Mathias Herein, 71 J., Privatier, 7. Bezirk. A. Fleischmann-Flach, 51 J., Kaffeejägersgattin, 7. Bezirk. Paul Szmolankfy, 37 J., Arbeiter, 8. Bezirk. Elisabeth Killek, 42 J., Tischlersgattin, 6. Bezirk. Theresie Wager-Knásik, Witwe, 62 J., 7. Bezirk. Fiedor Ramarcsik, 29 J., Arbeiter, 8. Bezirk. Anton Gergovits, 71 J., Armenhaus. Salomon Weiner, 71 J., Agent, 7. Bezirk. Ernestine Cynel-Mahacssek, 56 J., Arbeiterin. Joseph Antal, 27 J., Arbeiter. Stephan Szántó, 30 J., 8. Bezirk. Anna Güttinger-Seren, 38 J., 3. Bezirk. Margarethe Schurmann, 3 J., Arbeiterstochter, 2. Bezirk. Armenhaus. Anton Wolff-Buda, 72 J., Arbeiter, 2. Bezirk. Anna Weber, 33 J., Tischlersgattin, 2. Bezirk. Johann Egervári, 83 J., Beamter, 2. Bezirk. Franz Vogl, 43 J., Greisler, 1. Bezirk. Anna Brenner-Szoller, 75 J., geschäftlos. Theresie Guttmann-Böhö, Witwe, 67 J., 4. Bezirk. Joseph Rohon, 51 J., Fleischer, 7. Bezirk. Gabriel Kraus, 25 J., Spengler, 7. Bezirk. Moriz Reich, 41 J., Getreidehändler, Irrenanstalt.

— Vom 2. April. —

Sarolta Stern-Fuchs, Witwe, 80 J., 6. Bezirk, geschäftlos. Ignaz Steiner, 47 J., 8. Bez. Bernhard Waldner, 39 J., Agent, 7. Bezirk. Joseph Falog, 22 J., Arbeiter. Bernhard Glöser, 21 J., Tischler. Joseph Schnek, 32 J., Steinmetz, 7. Bezirk. Sophie Telek, 20 J., Magd, 7. Bezirk. Emilie Múha, 24 J., Näherin, 5. Bezirk. Michael Horváth, 21 J., 7. Bezirk. Andreas Schuch, 21 J., Tischler, 8. Bezirk. Stephanie Kubik, 2 J., Arbeiterstochter, 6. Bezirk. Geza Weigert, 25 J., Kaufmann, 7. Bezirk. Noia Gertenics, 2 J., Tischlerstochter, 8. Bezirk. Julianna Böros, 3 J., Milchmeierstochter, 9. Bezirk. Marie Dubovky, Arbeiterstochter, 6 J., 7. Bezirk. Johann Szili, 79 J., Arbeiter, 7. Bezirk. Franz Endler, 39 J., Arbeiter, 8. Bezirk. Susanna Fortlka-Kovács, 53 J., 8. Bezirk, geschäftlos. Irma Lipp, 18 J., Hausmeisterstochter, 9. Bezirk. Sarolta Bedl, 12 J., Spenglerstochter, 8. Bezirk. Moriz Löwy, 18 J., Kaufmannslehrling, 8. Bezirk. Georg Grega, 34 J., Schuster, Irrenanstalt. Paul Kutorová, Arbeiter, 33 J., Irrenanstalt. Ignaz Frági, 59 J., Schuhmachergehilfe, 7. Bezirk.

Verlojungen.

(Wiener Kommunal-Lose.) Bei der gestrigen Ziehung wurden nachstehende 13 Serien gezogen, und zwar Serie 9 13 329 499 651 998 1074 1672 2074 2086 2379 2497 und 2535. Aus diesen Serien fiel der Haupttreffer mit 200,000 fl. auf S. 2535 Nr. 37; der zweite Treffer mit 20,000 fl. auf S. 1672 Nr. 45; der dritte Treffer mit 5000 fl. auf S. 329 Nr. 91; je 1000 fl. gewonnen S. 9 Nr. 54 und Nr. 95, S. 998 Nr. 63, S. 2047 Nr. 70 und S. 2497 Nr. 46; je 250 fl. gewonnen S. 13 Nr. 34, S. 651 Nr. 75, S. 998 Nr. 82, S. 2086 Nr. 78 und Nr. 79, S. 2379 Nr. 25, 38 und Nr. 100, S. 2497 Nr. 2, 91 und Nr. 96 und S. 2535 Nr. 63.

(Rudolf-Lose.) Bei der gestern vorgenommenen 50. Verlojnung wurden nachstehende 37 Serien gezogen: 204 519 1211 1314 1321 1666 1677 1751 1881 1915 1923 1983 2128 2145 2148 2270 2405 2504 2702 2735 2936 3053 3121 3125 3201 3221 3224 3388 3497 3540 3672 3683 3692 3723 3764 3804 und 3871. Aus diesen vorangeführten Serien fiel der Haupttreffer mit 15,000 fl. auf S. 2270 Nr. 13, der zweite Treffer mit 3600 fl. auf S. 1983 Nr. 43, der dritte Treffer mit 1500 fl. auf S. 2936 Nr. 8; ferner gewonnen je 400 fl. S. 519 Nr. 12 und S. 1983 Nr. 27; je 200 fl. S. 1314 Nr. 32, S. 2735 Nr. 48 und S. 3497 Nr. 47; je 100 fl. S. 1314 Nr. 16, S. 1881 Nr. 36, S. 2145 Nr. 35, S. 2405 Nr. 1, S. 3125 Nr. 50 und S. 3388 Nr. 18. Je 50 fl. gewonnen: S. 1983 Nr. 36, S. 2145 Nr. 20, S. 2504 Nr. 3, S. 2504 Nr. 37, S. 2504 Nr. 41, S. 2702 Nr. 7, S. 2936 Nr. 43, S. 3121 Nr. 29, S. 3540 Nr. 17, S. 3273 Nr. 25, S. 3871 Nr. 16. Je 30 fl.: S. 204 Nr. 10, S. 1321 Nr. 39, S. 1666 Nr. 16, S. 1666 Nr. 20, S. 1751 Nr. 16, S. 1915 Nr. 19, S. 1923 Nr. 10, S. 1929 Nr. 21, S. 2128 Nr. 14, S. 2128 Nr. 36, S. 2504 Nr. 26, S. 3053 Nr. 37, S. 3125 Nr. 2, S. 3125 Nr. 32, S. 3221 Nr. 46, S. 3540 Nr. 15, S. 3540 Nr. 29, S. 3540 Nr. 37, S. 3672 Nr. 23, S. 3692 Nr. 7, S. 3723 Nr. 41, S. 3764 Nr. 19, S. 3764 Nr. 29, S. 3764 Nr. 37, S. 3871 Nr. 28.